Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ...1.25 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und ...ndsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1066 45 Fritz Kroll, Halle.

...preis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 4. Dezember 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 285

...teressen des Ruhrproletariats wurden von den reformistischen Führern

Verschachert für Ministersessel

Die Kanonenkönige bejubeln Severing — Die Börsenjobber wittern gute Geschäfte

Judastat der Gewerkschaftsführer

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 4. Dezember.

...Überschrift: „Der Dolchstoß der Reformisten" schreibt ...ahne":

...ischen Arbeiter werden den 2. Dezember 1928 als einen ...Tag bezeichnen. An diesem Tage wurde im Interesse ...ung der sozialdemokratischen Koalition in der deutschen ...erepublik unter dem Drucke des ADGB. und auf Ver...en Hermann Müller, dem sozialdemokratischen Reichs... der Sitzung der Lohnkommission der ausgesperrten ...iter in Essen mit 27 gegen 14 Stimmen beschlossen, die ...n den alten Sklavenbedingungen in die Hütten ...führen und das Schicksal der hüttenarbeiter ver... in die Hände Severings zu legen."

...Fahne" vergleicht diesen Streich mit dem organi...ten Bruch der ADGB.-Bureaukraten gegenüber den Eisen...Februar 1922, der den Raub des Achtstunden...ens. Die Folgen des Verrats vom 2. Dezember kön...hernlegender sein, wenn nicht die gesamte Arbeiter...ssiener Front den sozialdemokratischen Unternehmer- ...reformistischen Gewerkschaftsverderbern in den Arm ...

...ingehenden Darstellung des Verlaufes des Hütten...kts kommt die „Rote Fahne" zu dem Schlusse, daß die ...ischen Minister deshalb den Kampf abwürgten, weil ...und Industriekapital mit der Sprengung der ...n dachte:

...rundlagen der Verständigung sind: Verlängerung der ...ngen Arbeitszeit bis 1930, Möglichkeit für den ...der Akkordlöhne und Einführung anderer, die ...ssige bedrückendere Maßnahmen ...

Viele Lehren gilt es für das Proletariat aus diesem Kampfe zu ziehen. Die allererste Lehre aber ist es, daß die Arbeiter verloren sind, wenn sie die Führung ihrer Kämpfe in den Händen der reformistischen Bureaukraten lassen."

In diesem Zusammenhange weist die „Rote Fahne" auf die aus der Mitte der Belegschaften gewählten Kampfleitungen hin, denen es gelungen ist, die Kampffront der Arbeiter zu sichern, Erfolge zu erzielen, Unterstützungen zu erzwingen und zweimal den reformistischen Verrat abzuschlagen.

„Nicht das Hüttenkapital mit seinem 90-Millionen-Kampffonds hat die Arbeiter besiegt, sondern die Arbeiter sind unterlegen dem Dreibund von Kapital, Unternehmerstaat und reformistischer Bureaukratie. Sie sind unterlegen dem heimtückischen Plane des Sozialdemokraten Hermann Müller und dem Verrate der ADGB.-Führer. . . .

Aber dieser Kampf ist ein neuer Ausgangspunkt zum Kampfe der gesamten Arbeiterklasse in Deutschland gegen die Koalition, gegen Schlichtungsdiktat und gegen die reformistische Praxis.

Durch einen Masseneintritt in die Gewerkschaft müssen die Arbeiter die Basis der revolutionären Gewerkschaftsopposition verbreitern, müssen sie die Vorbedingung schaffen für das Vertreiben der reformistischen Bureaukratie aus der Arbeiterbewegung und durch ein festes Zusammenstehen im Betriebe, wie durch die Wahl revolutionärer Betriebsräte muß die Einheitsfront von unten geschaffen werden, muß die Basis für einen Durchbruchskampf gegen die Bourgeoisie und das reformistische Lakaientum geschaffen werden."

Aufruf der Kampfleitung

(Eig. Drahtm.) **Essen**, 4. Dezember.

...Kampfleitung der ausgesperrten Metallarbeiter er...ter nach dem Bekanntwerden des Vertratsbeschlusses ...ufruf, der in einer Massenauflage im ganzen Kampf...biet wird:

Arbeitsbrüder, Kollegen!

...ischen Führer des DMV. sind gemeinsam mit den ...ialdemokratischen Gewerkschaftsbureaukraten gestern ...Verrats zu Ende gegangen. Severing, der berüch... von Bielefeld, wird als Neubeauftragter der Stahl...Fingerspitzen gegen Euch schwingen. Selbst die zwei ...ungen des Schiedsspruches von Joetten, sind durch ...ialdemokratische Bureaukratie nach eigenem Eingeständ...ssen worden. Die Koalitionsregierung gab den Ab...

...Ministersessel der Müller, Severing, Wissell und Hilferding ...Belohnung, die die Ausbeuterklasse der arbeiterver...ten SPD.-Führerschaft gibt, die dafür Eure Forderungen mit Füßen tritt.

...den das Ruhrproletariat seit 1919 in blutigem An...ampf erkämpfte: Arbeitswiederaufnahme zu den alten Löhnen, ...ung der Zehn- und Zwölfstundenschicht.

...des DMV. — mit Ausnahme eines einzigen oppo...Kollegen — stellt **keine wirkliche Vertretung** ...Arbeiterschaft des Industriegebietes dar. Diese seit zehn ...ammengeschobene Körperschaft maßt sich an, über Euer ...zu entscheiden, ohne Euch zu befragen!

...ungenen Arbeiterverräter in der Führung des DMV. ...ten, Euch zu befragen oder gar eine Urabstimmung ...Sie pfeifen auf den Willen der Arbeiterschaft — ...der sozialdemokratischen Ministersessel, der Koalitions...des arbeiterfeindlichen Schlichtungssystems.

...en sich 14 Funktionäre gegen eine solche Kapitu...sprechen, so nur darum, weil Ihr unter Führung ...gewählten Kampfleitungen ständig Euren uner...ten Kampfeswillen zum Ausdruck gebracht habt und ...Eure Abrechnung fürchten.

...Kampfleitung appelliert an Euch, Metallarbeiter! ...weiteren Verlauf der Nordwest-Bewegung entscheiden ...Belegschaftsversammlungen der Metall...

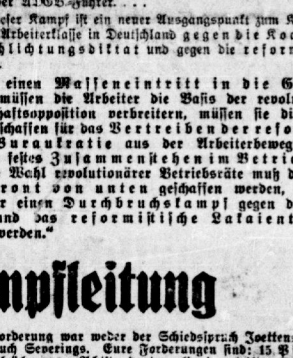
...überall zusammen gegen den verbrecherischen Verrat ...ischen und christlichen Führer! Stellt Streik...e Betriebe!

Eure Forderung war weder der Schiedsspruch Joettens noch der Schandspruch Severings. Eure Forderungen sind: 15 Pfennige Lohnerhöhung, Achtstundentag (drei geteilte Schicht) bei vollem Lohnausgleich!

Marschiert in wuchtigen Demonstrationen gegen den reformistischen Verrat, gegen die Koalitionspolitik!

Es lebe der Kampf für die alten Forderungen! Es lebe die Geschlossenheit der proletarischen Kampffront!

Die zentrale Kampfleitung der ausgesperrten Metallarbeiter



Bestattung des von Nationalsozialisten ermordeten RFB.-Kameraden Kretsch-Berlin.

Rund um den „mutigen" Severing

Das abgekartete Betrugsmanöver

Die DMV.-Führer haben die bedingungslose Unterwerfung unter Severings Schiedsspruch beschlossen. In ihrer Entschließung auf der Konferenz in Essen heißt es ausdrücklich:

„Weil der DMV. dem in Aussicht genommenen Vermittler, dem Reichsminister Severing, mit dem größten Vertrauen gegenübersteht, sieht er sich außerstande, die Vermittlungsaktion abzulehnen."

Daß die Arbeiterschaft Severings Vermittlungsaktion tatsächlich aber als unverschämte Provokation zurückschlagen muß, dafür liefert die Unternehmerpresse den besten Beweis. Nichts ist kennzeichnender und charakteristischer für die Rolle Severings, als daß ihn die bürgerliche Presse lobt und ihn der Arbeiterschaft als den „bewährten Mann" anpreist. Dies zu dem Zweck, um Severing seine Aufgabe der Abwürgung des Ruhrkampfes im Interesse der Unternehmer zu erleichtern. In diesem Sinne schreibt die „Berliner Volkszeitung" in einem Artikel „Mut zur Verantwortung" u. a.:

„. . . . Severing ist wohl der populärste Mann in der Arbeiterschaft des deutschen Westens ... Was die Arbeiterschaft nach ihrer opfervollen Abwehr des Rechtsputsches (Kapp-Putsch. P. D.) billiger Weise verlangen konnte, das setzte Severing im Bielefelder Abkommen durch, wenn auch die Berliner Zentralstellen dann ihre Zusagen nicht hundertprozentig einlösten. Severing war zum getreuen Eckhard der republikanischen Arbeiterschaft geworden (!) ... Als jetzt der Ruf an ihn erging, die gigantisch unpopuläre Aufgabe zu übernehmen, den Aussperrungskonflikt durch einen neuen Schiedsspruch zu beenden, da hat er sich auch nicht eine Minute besonnen. Der Mut zur Verantwortung bestimmte ihn zur Uebernahme der außergewöhnlichen Aufgabe. Wenn die Führer der anderen Gewerkschaften den Mut aufbringen, sofort und auf ihre Verantwortung hin zu handeln, dann sollten die Leiter der freien Gewerkschaften dazu nicht weniger entschlossen sein, wo doch der Schlichter einer der ihren ist."

Der Zynismus, mit dem die „V. Z." allein die verbrecherische Rolle Severings beim Kapp-Putsch verteidigt, ist zugleich kennzeichnend dafür, welche Aufgabe Severing bei seiner jetzigen Schlichterrolle im Ruhrkonflikt zugedenkt.

Der deutschnationale „Montag" kritisiert in dieser Linie ebenfalls die Gewerkschaftsführer des DMV., weil sie, die Empörung der Arbeiter fürchtend, sich nicht sofort bei der ersten Aussprache mit dem Reichskanzler Müller für die Unterwerfung unter Severings Schiedsspruch aussprachen. In einer Notiz „Mangel an Mut" schreibt der „Montag":

„Während die Arbeitgeber Severing als Vermittler anerkannten, obwohl er wenige Stunden vorher sich ganz einseitig für die Gewerkschaften ausgesprochen hatte (?), haben die freien Gewerkschaften die Verantwortung von sich auf Severing abgewälzt."

Und die „Industrie- und Handelszeitung" versucht der Arbeiterschaft Severing und seine Abwürgungsaktion mit folgenden Worten schmackhaft zu machen:

„Die Tatsache, daß die Arbeitgeber die Autorität des Reichsinnenministers anerkannt haben und daß es außerdem das ganze Reichskabinett war, das die Autorität des letzten Vermittlers in die Hände des Herrn Severing gelegt hat, zeigt, welch starke Kräfte gewillt sind, sich für diese Aktion einzusetzen. Die Person des Herrn Severing sollte weiter das sicherste Unterpfand dafür bieten, daß sich auch die Arbeitnehmer mit seinem Votum einverstanden erklären und nicht dem in ihn gesetzten Vertrauen den Boden entziehen."

Es ist nicht von ungefähr, daß die Unternehmerpresse solche Töne für Severing findet. Sie tut dies nur, weil sie genau von dem überzeugt ist, was Georg Bernhard, der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung" in einem Artikel „Staatskrise" u. a. über die Vermittlungsaktion Severings in folgendem ausdrückt:

„. . . Für die Arbeitgeber bedeutet die neue Vermittlungsaktion der Regierung, gleichgültig, ob sie in Zukunft mehr zahlen müssen oder nicht, den Sieg ihres grundsätzlichen Standpunktes."

Severing hat den Mut, durch seinen Schiedsspruch den Unternehmern nicht nur zum Sieg ihres grundsätzlichen Standpunktes, der Nichtanerkennung des ersten Schiedsspruches, sondern auch zum materiellen Erfolg zu verhelfen, indem sein Schiedsspruch bezüglich der Lohnzulage noch unter dem ersten Schiedsspruch bleiben wird.

Daß die Koalitionsregierung und die SPD.-Minister aber gerade Severing mit der Abwürgung des Ruhrkampfes beauftragten, lag in der Linie und diente eben vornehmlich der Erhaltung und Festigung der Großen Koalition. Die SPD.-Führer wissen, daß sie genau so, wie sie der imperialistischen Aufrüstungspolitik und dem Panzerkreuzerbau ihre Zustimmung gaben, sie auch in der Frage des Ruhrkampfes den Willen der Bourgeoisie erfüllen müssen. Georg Bernhard sagt diesbezüglich in seinem oben zitierten Artikel:

„Der Reichsinnenminister Severing hat im letzten Moment diesen Mut (zur Vermittlung. P. D.) gefunden ... Er geht den schweren Weg, weil er erkannt hat, daß es im Staatsinter-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0001

esse notwendig ist, und es scheint erwünscht, daß die anderen Parteien, die in die Große Koalition hineinwollen, nun auch ihrerseits denselben Mut aufbringen ..."

Nichts kann klarer die ausgesperrten Metallarbeiter und die gesamte Arbeiterschaft von der arbeiterfeindlichen Rolle Severings überzeugen, als dies die obigen Zitate aus der bürgerlichen Presse tun.

Die SPD.-Presse selbst hat vom Parteivorstand ihre Marschroute zur Abwürgung des Ruhrkampfes erhalten. Bereits der Abend-„Vorwärts" vom Sonnabend schreibt in diesem Sinne:

„... beschließt sie (die DMV.-Konferenz. P. D.), die angebotene Verständigung abzulehnen und den Kampf ums Recht in den bisherigen Formen fortzuführen, so wird sie dafür außerhalb der Sozialdemokratie kein Verständnis finden... Diese Isolierung der freien Gewerkschaften und der mit ihnen unzertrennlich verbundenen Sozialdemokratischen Partei müßte sich

Wen rettet Severing?

(Eig. Meld.) Berlin, 4. Dezember.

Das „Berliner Tageblatt" quittiert den Sonntagsbeschluß der DMV.-Bureaukratie mit folgenden Worten:

„Die Gewerkschaften haben mit ihrem Einlenken ein erfreuliches Maß von Einsicht bewiesen und damit Deutschland nicht nur vor einer Wirtschaftskatastrophe von nicht zu überbietender Dimension, sondern auch vor einer politischen Krise ernstester Art bewahrt."

Die Berliner Börse reagiert auf die Abwürgungsaktion Severings äußerst lebhaft. In den Börsenberichten der Berliner Presse heißt es:

„Die Börse eröffnete die neue Woche in fester Haltung. Die Hauptanregung ging von der Beilegung des Eisenkonfliktes aus, wodurch die Spekulation zu umfangreichen Deckungs- und Rückkäufen veranlaßt wurde."

Spekulationshochbetrieb im Vertrauen auf Severing, der den Kapitalisten zu einem Siege verholfen hat!

natürlich auch politisch auswirken. Die Koalitionsverhandlungen im Reichstag sind bereits bis zur Entscheidung über den Eisenkonflikt vertagt worden. Jetzt spricht die demokratische Presse auch schon von einer Regierungskrise, die entstehen müßte, wenn die Freien Gewerkschaften ablehnen sollten. Wir sind überzeugt, daß die Essener Revierkonferenz die sozialen und politische Situation als ganzes betrachtet und sie zur Grundlage ihrer Entscheidung machen wird."

Ganz deutlich kommt in dieser Stellungnahme des „Vorwärts" zum Ausdruck, daß die „Rücksicht auf die Große Koalition" absolut entscheidend für die Abwürgung des Kampfes an der Ruhr ist. Die gesamte SPD.-Presse, mit Ausnahme einiger Blätter der „Linken", ist auf diese Linie des Parteivorstandes eingeschwenkt. Sie wagt in ihren Kommentaren zur Severing-Aktion nur zaghafte Kritik.

Die „linke" SPD.-Presse aber hat wieder Hochkonjunktur. Genau, wie sie nach der Bewilligung des Panzerkreuzerbaus durch die SPD.-Minister in radikalen Phrasen deren Zustimmung zum Bau angriff und gegen die Koalitionspolitik wetterte, um dann zuguterletzt gehorsam in die Aufrüstungspolitik des Parteivorstandes einzuschwenken, wiederholt sich jetzt dasselbe Spiel. Um die SPD.-Arbeiter bei der Stange zu halten, führt sie Scheinangriffe gegen den Parteivorstand. Dabei muß sie wohl oder übel den Verrat an den Ruhrarbeitern eingestehen. So schreibt die „Leipziger Volkszeitung":

„Die Unternehmer „unterwerfen" sich... Daß sich die Montanherzöge dazu entschlossen haben, ohne über den Inhalt der geplanten Entscheidung unterrichtet zu sein, wird niemand behaupten wollen. Also müssen die Eisenarbeiter Haare lassen, sofern sie sich der Entscheidung unterwerfen, die von Severing getroffen werden soll."

Hiermit gesteht die „LZ." nicht nur ein, daß die Unternehmer über den Inhalt des Schiedsspruches von Severing informiert und nur deshalb ihre „Unterwerfung" aussprachen, sondern die „LZ." muß auch unserer Auffassung bestätigen, daß dieser Schiedsspruch Severings nur im Interesse der Unternehmer gefällt werden wird. Noch klarer als die „LZ." drückt das die „Volkswacht für Schlesien" in ihrer Stellungnahme aus:

„Denn allein die Tatsache, daß Genosse Severing einen neuen Schiedsspruch fällen soll, bedeutet die Aufgabe des bisherigen Standpunktes des Reichsarbeitsministers und der Regierung, sowie vor allem der Gewerkschaften. Er (Severing) soll einfach einen neuen Lohnschiedsspruch fällen, aber selbst wenn der inhaltlich so wäre, wie der alte (was doch ganz unwahrscheinlich ist, auch dann brauchte es ja keiner Vermittlung) wäre damit der alte Schiedsspruch doch aufgegeben und die Unternehmer hätten in diesem wichtigen Punkte gesiegt. Wie der Spruch Severings auch ausfällt, das Verfahren selbst wäre ein außerordentlich bedauerliches Nachgeben gegenüber den Arbeitgebern und zweifellos einen Sieg der Unternehmer bedeuten."

Am raffiniertesten führt die „Volkszeitung für das Vogtland" das Manöver zur Täuschung der Arbeiterschaft mit folgender Stellungnahme durch. Unter den Ueberschriften, wie „Severing gegen Wissell?", „Wo bleibt die Disziplin der Minister?", erklärt sie zur Beauftragung Severings als Schlichter:

„Die Minister haben also die Partei von neuem in völlig willkürlicher Weise vor eine vollendete Situation gestellt... Sie haben sich nicht mit der Fraktion in Verbindung gesetzt, als sie die „Vermittlungsaktion" im Ruhrkampf einleiteten. Die Minister haben es nicht einmal für notwendig gehalten, sich mit dem DMV. in Verbindung zu setzen, der größten kampfkräftigsten gewerkschaftlichen Organisation, auf deren Vernichtung oder mindestens Lähmung die ganze Aktion des Unternehmertums abzielt. Sind die Minister sich denn nicht klar, daß eine solche Politik sie in immer schärferen Gegensatz zu dem gesamten Proletariat und seinen Interessen bringen muß? Was kann Severing tun, wenn er „vermitteln" will? Er müßte, wenn er „vermittelnd" ist, d. h. wenn er nicht vollständig der Forderung der Gewerkschaften auf restlose Anerkennung des Schiedsspruches entspricht, die vollständige Erfüllung des Unternehmerwunsches bedeuten. Das würde heißen, daß der sozialdemokratische Minister Severing den Spruch des sozialdemokratischen Ministers Wissell zugunsten des Kapitals korrigierte (!)... Die Minister haben unverantwortlich gehandelt. Sie müssen zur Rechenschaft gezogen werden! Und dem Mahnsinn eines Regierens, das dem Proletariat Position um Position kostet, muß endlich ein Ende gemacht werden."

Selbst die fanatischsten SPD.-Arbeiter müssen aus dieser Stellungnahme der SPD.-Presse und insbesondere der „linken" SPD.-Presse begreifen, welches Spiel man wiederum mit ihren Interessen treibt. In bewußter Weise schiebt die „Volkszeitung für das Vogtland" die ganze Schuld für den Verrat im Ruhrkampf wieder den SPD.-Ministern in die Schuhe, genau wie beim Panzerkreuzerbau. Genau wie damals behauptet man wider die Wahrheit, daß die SPD.-Minister ohne Verbindung mit der Fraktion, ohne Verbindung mit den DMV.-Führern die Vermittlungsaktion durchgeführt hätten. Dabei weiß jeder, der die Entwicklung beobachtet hat, daß in Wirklichkeit die SPD.-Führer wie die DMV.-Führer genau über die Aktion und auch über den Inhalt des Schiedsspruches Severings unterrichtet waren. Was die SPD.-Presse und vornehmlich die „linke" mit ihrer, die Arbeiter verwirrenden Stellungnahme erreichen wollen, ist die Beruhigung der SPD.-Arbeiter, damit der Parteivorstand ungestört seine Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie durch die Abwürgung des Ruhrkampfes auch für die Zukunft sichern kann.

Beginn der Landwirtschaftsdebatte im Reichstag

Der Landwirtschaftsminister und die Redner der bürgerlichen Parteien wissen nichts von der Not der kleinen Bauern und der Landarbeiter

(Eig. Bericht.) Berlin, 3. Dezember.

Mit großem Interesse erwarteten Millionen deutscher kleiner Bauern, Siedler und Landarbeiter die längst fällige Agrardebatte im Reichstag. Doch dieses Interesse fand sein Echo nicht im Reichstag selbst. Schon als der Präsident Loebe die Montagssitzung des Reichstages mit der Tagesordnung

„Beratung über die Not der Landwirtschaft"

eröffnete, war das Haus schwach besetzt. Dagegen drängte man sich auf den Tribünen, war man doch mit Recht gespannt, wie die Abgeordneten, die in Wahl- und Landbundversammlungen sich als die Retter der Landwirtschaft drapieren, ihr Amt in der entscheidenden Reichstagssitzung auffassen.

Zuerst sprach Dr. Hermes vom Zentrum. Er sprach von der Not der Landwirtschaft etwa so, wie man über nebensächliche Dinge spricht, über das schlechte Wetter oder über eine schlechte Zigarette. Leise und ohne innere Anteilnahme verlas er sein Manuskript und wie Wunder, daß nach dieser Rede der Sitzungssaal noch leerer war.

Dann sprach der Deutschnationale Bachmann, der gleich seinem Vorredner das A und O zur Rettung der Landwirtschaft in der Erhöhung der Zölle sah. Die anwesenden Deutschnationalen klatschten demonstrativ Beifall und besonders stark die Herren Junker, als der Redner den Abbau der sozialen Lasten forderte. Kaum war diese Rede verklungen, verschwanden die Großagrarier in die Restaurationsräume.

Der Reichsernährungsminister Dietrich sprach über eine Stunde. Auf den Tribünen mußten die ersten Schlafenden von den Reichstagswärtern geweckt werden. Doch am Ende der Rede leerten sich auch die Tribünen, denn der langen Rede kurzer Sinn des Reichsernährungsministers war der: „Wir werden versuchen, etwas zu tun." Doch selbst dieser kurze Sinn ist dehnbar wie Kautschuk.

Der Minister hatte nämlich vollkommen „vergessen" daß „Landwirtschaft" zwar ein Begriff ist, allerdings einer aus Teilen. Von der Tatsache der Existenz von zwei Millionen Landarbeitern weiß der Minister nichts, genau so wenig er einen Unterschied kannte zwischen kleinen Bauern, die in Notleidenden, und den Großagrariern, die besonders das Maulaufreißen und im Jammern. Wie alle Minister der Regierung, die bisher verantwortlich im Plenum auftraten, auch der Ernährungminister zwischen Wenn und Aber. soviel steht fest, daß die Reichsregierung vollkommen unter Druck der Junker steht. Die Junker kennen auch ihre Freunde bekundeten ihr Vertrauen ausdrücklich zu ihrem Landwirtschaftsminister. Der wird dafür sorgen, daß die Zölle noch mehr in die Höhe geschraubt werden. Und der Koalitionsminister Wissell hilft mit bei der Verschlechterung der sozialen Landarbeiter.

Der Volksparteiler Hamkens fühlte seine Rede Flüstern aus. Aber hinter der leisen Sprache steckte eine alles zu unternehmen für die Großen, und die kleinen Bauern Landarbeiter im Elend umkommen zu lassen.

Erst durch die Rede des Genossen Hoernle wurde sprache auf ein anderes Gebiet geschoben. Genosse Hoernle zeigte auf, wo die wirkliche Notlage ist. Er schilderte an Beispielen die Lage der zwei Millionen Landarbeiter, an auf sachliches Material gestützt, die Tragödie der Bauern. Deutschnationale, die es erst mit Zwischenrufen versuchten, das Vorgetragene abzuschwächen, waren bald kleinlaut. Genosse Hoernle begründete die Anträge der Kommunistischen Fraktion und schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß erneut einen maßlosen Betrug an den wirklichen Notleidenden vorbereite und daß nur in einem Deutschland der Sowjets die Revolution Landarbeiter wie kleine Bauern die Möglichkeit des sozialistischen Aufstiegs haben.

Landbund-Revolte in Schleswig-Holstein

Feiglinge führen Bauern irre — Bauern werden von deutschnationaler Presse der Justiz ausgeliefert

Nachdem die Kurtzer Landbundführer vom kapitalistischen Gericht so glimpflich behandelt wurden, nachdem der mecklenburgische Landbundführer Dr. Wendhausen, der wegen Aufreizung zum Steuerstreik auf der Anklagebank saß, freigesprochen ist, versuchen die Landbundherren in Schleswig-Holstein durch Organisierung kleiner Revolten und Attentate ihren Einfluß auf die Bauernschaft zu festigen. Dabei ist der Landbund zu feige, sich als Organisation zu diesen Dingen zu bekennen. Um so mehr werden die kapitalistischen Klassengerichte die irregeführten Bauern als Opfer herausgreifen. Die deutschnationale Presse denunziert direkt die Bauern der Justiz gegenüber.

Im Dorfe Beiderfleth a. d. Stör wurden bei mehreren Landwirten wegen rückständiger Gemeindesteuern Ochsengepfändet.

Der kapitalistische Staat entsandte zum Abholen der Ochsen 30 schwerbewaffnete Gendarmerie-Wachtmeister.

Nur allzu berechtigt ist die Empörung der Bauern gegenüber diesem Vorgehen. Die Bauernschaft muß gegen diesen kapitalistischen Ausbeuterstaat gemeinsam mit der Arbeiterschaft kämpfen.

In Schleswig-Holstein machte sich nun der Landbund diese Vorgänge zunutze. Er organisierte eine Demonstration in Itzehoe, ist aber zu feige, sich dazu zu bekennen. Durch die deutschnationale Presse (siehe „Deutsche Zeitung" vom 30. November 1928) wird ein Bericht über die Demonstration veröffentlicht, in dem es heißt, die Demonstration sei „von keiner Organisation und keiner Partei einberufen worden." Gleichzeitig wird mitgeteilt: „Aus allen Teilen Schleswig-Holsteins waren die Bauern in Autos (!) und Lastautos nach Itzehoe geeilt". Den Bauern in Schleswig-Holstein ist also plötzlich ganz von selbst an einem Tage der Gedanke gekommen, in Lastautos (die zufällig auch gerade bereitstanden) nach Itzehoe zu fahren, um gemeinsam mit den autobesitzenden „Bauern" zu demonstrieren! Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Um die Erregung zu steigern, wurden gleichzeitig einige kleine Attentate organisiert. Die „Deutsche Zeitung" vom 29. November darüber folgendes:

„Aus Beidenfleth wird berichtet, daß dort von unbekannten offenbar im Kraftwagen entkommen verzweifelte Schüsse einer Fahnenstange vor dem Hause des Amtsvorstehers Sprengkörper angebracht wurde, dessen Explosion die Fensterscheiben zertrümmerte. In Hollingstedt wurde ein Sprengkörper ins Schlüsselloch der Gemeindevorsteherwohnung eingeführt."

Hier geht nun die deutschnationale Presse so weit, daß sie Bauern direkt der Klassenjustiz denunziert. Die „Deutsche Zeitung" erklärt: „Zweifellos handelt es sich in beiden Fällen um Verhandlungsakte gepfändeter Bauern."

So dumm wie diese Denunzierung der gepfändeten Bauern erbärmlich und ungeheuerlich ist sie. Wenn die Staatsanwaltschaft auf diese Denunziation hineinfällt, dann werden die gepfändeten Bauern auf längere Zeit in Untersuchungshaft genommen. **Wir erheben jetzt schon unsere Stimme gegen eine durch die nationalen provozierte Inhaftierung der gepfändeten Bauern.**

Man darf im Zusammenhange mit obigen Ereignissen nicht vergessen, daß die Landbündler im Reichstag und Landtag wiederholt von der kommunistischen Fraktion gestellten Antrag Verbot von Zwangsversteigerung bei Familienbetrieben stets abgelehnt haben. Man darf nicht vergessen, daß die von den Landbündlern und großagrarischen Junkern beherrschte Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein Pfändung bei den Bauern in Beidenfleth zugestimmt, sich angeboten hat, den Verkauf der gepfändeten Ochsen zu übernehmen!

Die werktätige Bauernschaft kann sich nur dann retten, wenn sie im Bündnis mit der Arbeiterschaft für den Sturz des kapitalistischen Systems kämpft.

Der bayrische Faschismus macht mobil

(Eig. Meld.) München, 4. Dezember.

Im Münchener „Malzkeller-Bräu" fand gestern eine Konferenz der Reste der Einwohnerwehren statt. Es wurde beschlossen, die früheren Einwohnerwehren unter dem Namen „Bund Bayrischer Heimatschutz" erneut organisatorisch zusammenzufassen. Zum Vorsitzenden wurde Forstrat Escherich bestimmt. Escherich erklärte: Es gelte heute, wo Bayern im härtesten Kampfe um seine Selbständigkeit stehe, eine Wiederbelebung der bayrischen Einwohnerwehren zu erreichen. Der Worte seien nun genug gewechselt. Ein Amtsrichter Dr. Essel führte aus, „daß wir im Kampf um die Erhaltung der Selbständigkeit Bayerns unsere gesamten Kräfte zur Verfügung stellen, was wir nicht mit papiernen Protesten, sondern auch mit dem Einsatz unserer Person erkämpfen werden". Ein Forstmeister Jäger ging auf den eigentlichen Zweck der neuen faschistischen Gründung ein und forderte auf, die Rot-Front-Bewegung im Bürgerkrieg niederzuschlagen.

Erwerbslosenforderungen im Kasseler Rathaus

(Eig. Meld.) Kassel, 3. Dezember.

Heute hatten hier in einer Versammlung im Stadtpark die Erwerbslosen ihre Forderungen nach Erhöhung der Richtsätze für die allgemeine Fürsorge formuliert, einen Erwerbslosenausschuß gewählt und die Forderung nach einer Weihnachtsbeihilfe aufgestellt. Geschlossen rückten die Versammlungsteilnehmer dann vor das Rathaus, füllten die Tribünen des Stadtverordnetensaales und nahmen lebhaften Anteil an den Verhandlungen. Der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher Haupt alarmierte das Ueberfallkommando und sieh die Erwerbslosen mit Gewalt aus dem Rathaus entfernen. Die kommunistische Fraktion wird sich für die Bewilligung der Forderungen der Erwerbslosen energisch einsetzen.

Ein Reinfall der SPD.

Am Sonnabend, dem 1. Dezember, dem letzten Tag vor den Thüringer Kreis- und Gemeinderatswahlen sprach der Genosse Max Hoelz in sieben Kundgebungen der Kommunistischen Partei in Thüringen. In Altenburg waren 5000 Arbeiter auf dem Marktplatz versammelt. In Wintersdorf fand nach Schluß der kommunistischen Kundgebung eine SPD.-Versammlung statt, in der die Landtagsabgeordnete Emma Sachse referierte. Genosse Hoelz wohnte der Versammlung bei. Er meldete sich ordnungsgemäß zur Diskussion und erhielt auch das Wort. Als die sozialdemokratische Rednerin merkte, daß die Ausführungen des Genossen Hoelz bei den sozialdemokratischen Arbeitern auf fruchtbaren Boden fielen, versuchte sie, die Diskussion abzudrosseln. Als Genosse Hoelz verlangte, daß er genau so lange Unterbrechung sprechen dürfe wie die Referentin, ließ sie die Polizei holen. Es erschien aber nur der einzige Polizeibeamte des Ortes, der keinen Grund zum Eingreifen sah. Die Rednerin bärdete sich wie wahnsinnig und hysterisch und erklärte die Versammlung für geschlossen. Aber nur ganze drei Mann folgten ihr hinaus, während Genosse Hoelz die Versammlung weiterführte.

Nationalsozialistische Mordüberfälle in Bergen

Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in Mörs kam es zwischen Arbeitern und Nationalsozialisten zu schweren Schlägereien. Die Arbeiter wurden mit Schlagringen und Stichwaffen bearbeitet. Später griffen die Nationalsozialisten einem Lastauto aus die Arbeiter nochmals an. Die Arbeiter verteidigten sich mit Steinen. Die Nationalsozialisten aber zogen ihren Schußwaffen und feuerten in die Menge. Die polizeiliche Durchsuchung dieser Mordbanditen wurde abgelehnt. Anzahl Schuß- und Stichwaffen zutage gefördert. In Bergen die Polizei vollkommen auf Seite der Hitler-Banditen, wurde von ihnen niemand.

Typische Wahlergebnisse

Wir marschieren — die SPD. verliert

(Eig. Meld.) Stettin, 4. Dezember.

Bei den am Sonntag stattgefundenen Gemeindewahlen in Sydows-Aue stieg die Stimmenzahl der Kommunisten bei den Mai-Wahlen d. J. von 159 auf 231, während die Stimmen der SPD. von 475 auf 374 sank. Die Bürgerlichen gingen von 424 Stimmen zurück. Im Gemeinderat ist jetzt eine nationalsozialistisch-sozialdemokratische Mehrheit vorhanden.

Bauunglück bei der Dortmunder Aktienbrauerei

Die Schuld liegt offensichtlich bei dem Unternehmer

Dortmund, 4. Dezember.

Heute nachmittag ereignete sich auf einem Neubau der Dortmunder Aktienbrauerei in der Rheinischen Straße ein schweres Bauunglück. Gegen 3.30 Uhr brachen Teile des bereits ausgeführten Neubaues ein und begruben mehrere Personen unter sich. Acht Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0002

Gute Erfolge in Thüringen

(Eig. Meld.) Jena, 4. Dezember.

Die Thüringer Gemeinderatswahlen eroberte die KPD. in Lambach-Dietharz, Elgersburg, Geschwenda, Seitz und Oelze allein die Mehrheit gegen alle anderen. Durch den Wahlerfolg der Kommunisten (Steigerung der kommunistischen Stimmenzahl bei allgemeinem Rückgang der Wählerstimmen) wurde in Gera, Pößneck und Arnstadt die kommunistische Mehrheit gebrochen. In Sonneberg ist trotz des Sieges der Kommunisten infolge sehr starker Verluste der Rechten eine rein bürgerliche Mehrheit zustandegekommen. Der Erfolg der Kommunisten war am stärksten in den Orten, wo die KPD. schon bisher die stärkste Fraktion war und die Gemeindevertretung besetzt hatte.

Es hatte die KPD. in Jena und Gotha, wo die Rechten ihren ehemaligen Einflüsse in der Partei am stärksten konzentriert

Es existiert nur die Kommunistische Partei!

(Eig. Meldg.) Neustädt bei Gotha.

Bei der diesjährigen Gemeindewahl wurde in unserem Ort, der 1500 Einwohner zählt, nur eine Liste, und zwar die der Kommunistischen Partei, zur Wahl gestellt. Die Helden der SPD. und Zentrumspartei brachten es nicht fertig, ihrerseits einen Wahlvorschlag zu nominieren oder eine Wahlversammlung zu veranstalten. Bei der letzten Wahl konnte die SPD. nur durch Listenverbindung mit den Bauernbund den Mandat erringen. Diesmal zog sie es vor, am Rennen nicht zu beteiligen, und die Bauernbündler haben keine Prügelknaben, die ins Parlament gehen wollten. Jedenfalls ist die Einwohnerschaft ist vollkommen zufrieden, daß die Kommunisten allein die Geschicke des Ortes in die Hand

Um die Erweiterung der Koalition

(Eig. Meld.) Berlin, 4. Dezember.

Der „Lokal-Anzeiger" meldet, werden die Koalitionsverhandlungen in dieser Woche nicht weitergeführt. Die Deutsche Volkspartei und das Zentrum wollen das Wartenverhalten der Sozialdemokraten in der Ruhrkampfangelegenheit und in der preußischen Angelegenheit abwarten, bevor sie in weitere Verhandlungen mit der SPD. eintreten. Man erwartet, daß die eigentlichen Beratungen für die Verstärkung der Grundlagen in der jetzigen Reichstagswoche nicht vor Weihnachten beginnen.

Die Deutsche Volkspartei hat auf ihrem am Sonntag in München stattgefundenen Parteitag, an dem auch Vertreter des Zentrums teilgenommen haben, folgende Forderungen für die Beteiligung an einer Koalition aufgestellt: Anerkennung der Integrität des Reichs, Anerkennung der Rechtsansprüche Bayerns gegenüber dem Reich, aus Gesetzen und Staatsverträgen keine Verschlechterung des Finanzausgleichs für die Länder, Beseitigung des Mischfondsverwaltungen des Reiches. Außerdem wurde bei den übrigen Parteien in den Fragen der Reichsreform auf die Bayerischen Volkspartei entsprechende Stellung festzulegen.

Nach dem Kurort Lugano

Am Freitag die deutsche Delegation unter Führung von Stresemann, Staatssekretär Dr. v. Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus zur Ratstagung des Völkerbundes abdampfen. Wir werden ausführlich berichten.

Hugenberg kauft die „öffentliche Meinung"

(Eig. Meld.) Berlin, 4. Dezember.

Die „Landbeutsche" weiß zu melden, daß Hugenberg in diesen Tagen eine Reihe neuer Zeitungen eingekauft hat. Er hat in der Tat an sich gebracht die „Prenzlauer Zeitung" (Auflage 6000) und die dazugehörigen Kopfblätter, die „Templiner Zeitung" und die „Lychener Tageszeitung" mit 1500 und 500 Auflage. Außerdem hat Hugenberg vom Jahre 1932 ab die „Münsterländer Zeitung", G. m. b. H., bei der er bisher im Besitze von Rittergutsbesitzern.

Schiedsspruch für die sächsische Textilindustrie wurde von den Unternehmern sowohl wie von den Gewerkschaften abgelehnt.

Irrtümlich durch Bomben zerstört

(WTB.) Paris, 3. Dezember.

Die Agentur Indopacifique berichtet aus Tokio, daß das koreanische Fliegerregiment von Heijo bei einem Bombenübungsflug irrtümlicherweise zehn koreanische Häuser zerstört hat; den Eigentümern sollen Entschädigungen (!?) bewilligt werden.

Bewährungsfrist für den Mörder von 18 Arbeitern

Das Urteil in dem Prozeß wegen des Hauseinsturzes in Vincennes

Die Pariser Strafkammer hat gestern abend das Urteil in der Angelegenheit des Hauseinsturzes von Vincennes, bei dem am 18. Okt. 18 Personen, fast sämtlich italienische Maurer, ums Leben kamen, gefällt. Der Bauunternehmer Provini wurde wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist und 500 Franken Geldstrafe verurteilt. Ihm wird Unvorsichtigkeit und Unerfahrenheit zum Vorwurf gemacht, insbesondere seien die Decken in dem Neubau überlastet gewesen. Der Bauleiter Toscani, der da auf Stundenlohn angestellt war, wurde als nicht verantwortlich freigesprochen.

Kampf gegen den Krieg

Zwischenfall in einem französischen Kino

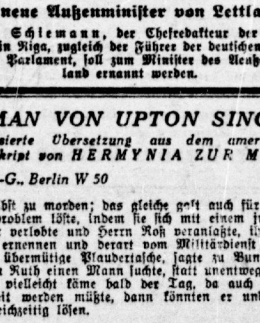
Paris, 3. Dezember.

In einem Boulevard-Lichtspielhaus, in dem seit einiger Zeit der Kriegsfilm La Grande Epreuve gespielt wird, kam es gestern abend dem „Temps" zufolge zu einem Zwischenfall, als einige Zuschauer die „Internationale" anstimmten und „Nieder der Krieg!" riefen, wogegen andere protestierten. Der Besitzer des Kinos, der den Streit schlichten wollte, wurde leicht verletzt. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Ein Mechaniker und eine kommunistische Studentin, die Flugblätter verteilten, wurden verhaftet. — Natürlich! . . .

Linksruck in der Tschechoslowakei

(Eig. Meld.) Prag, 4. Dezember.

Die Wahlen in die Landes- und Bezirks-Parlamente der Tschechoslowakei, die am Sonntag stattfanden, brachten der Kommunistischen Partei durchweg einen nennenswerten Stimmengewinn. Nach den bisherigen Meldungen erreichte die KPTsch. 842 000 Stimmen gegenüber 774 000 bei den letzten Wahlen, also einen Zuwachs von 69 000 Stimmen. Dieser Erfolg ist um so bemerkens-



Der neue Außenminister von Lettland?

Dr. Paul Schiemann, der Chefredakteur der „Rigaischen Rundschau" in Riga, zugleich der Führer der deutschen Minderheit im lettischen Parlament, soll zum Minister des Aeußern in Lettland ernannt werden.

werter, als die Regierung durch Verbot der gesamten zentralen Parteipresse und durch andere Terrormaßnahmen die Wahlagitation der tschechischen Kommunisten wesentlich behindert hatte. Auch die innerparteilichen Auseinandersetzungen konnten zu pessimistischen Schlußfolgerungen verleiten. Die tschechischen Sozialdemokraten steigerten ihre Stimmenzahl von 537 000 auf 729 000 Stimmen. Die Parteien der bisherigen Regierungskoalition haben bei den Wahlen Verluste erlitten, namentlich die Klerikalen Parteien der Tschechen, Slowaken und Deutschen. Besonders die der Regierung angehörenden deutschen Parteien mußten einen Stimmenrückgang registrieren. Einige Blätter fordern, daß auf Grund des Wahlergebnisses vom Sonntag neue Parlamentswahlen ausgeschrieben werden.

Aufstandsbewegung in Afghanistan

(WTB.) London, 3. Dezember.

Nach einer Reuter-Meldung aus Peshawar soll die Aufstandsbewegung in Afghanistan an Einfluß gewonnen haben. Den aufständischen Schinwari sollen sich andere Stämme angeschlossen haben. Wie gemeldet wird, sind der Palast des Königs außerhalb der Mauern von Jalalabad und die Schuppen des dortigen Flugplatzes in Brand gesteckt worden. Andererseits wird berichtet, daß eine aus königstreuen Stämmen gebildete Heeresmacht zur Unterstützung der Streitkräfte der Regierung anrückt und daß die afghanischen Minister mit den Führern der Aufständischen verhandeln.

Maschinisierung auf einer amerikanischen Farm

Die Motorisierung und Maschinisierung auf dem Lande hat in Amerika teilweise gewaltige Dimensionen angenommen. Dienen die Maschinen dem amerikanischen Kapitalisten in dem Industriebetriebe zur völligen Ausbeutung und Entselung des modernen Arbeiters, so bekommen nun auch die Landproletarier die Segnungen der Maschinen vollauf zu spüren. Die 150 000 Morgen große Farm in Montana wird bis in alle Einzelheiten nach den Grundsätzen eines Fabrikbetriebes bewirtschaftet. 56 Schlepper mit 3000 PS Gesamtleistung, 500 Pflüge verschiedener Bauarten, 600 Breitsäemaschinen, 72 Mähemäher, 21 Mähdrescher und 11 ortsfeste Dreschmaschinen bewältigen die Bestellung der Ernte. Die Maschinen werden von technisch durchgebildeten weißen und farbigen Arbeitern bedient. Die Arbeiterklasse ist aber nicht Feind der Maschinen, sondern sie muß kämpfen gegen den Kapitalismus, um die in seinem Besitze befindliche Maschine und den ganzen Produktionsapparat selbst in die Hände zu nehmen und alle Vorteile der Technik zum Wohle und Nutzen des Proletariats zu verwenden.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Die Vermittlungsverhandlungen im Werftarbeiterstreik sind wiederum gescheitert. Sie werden nunmehr in die Hände eines besonderen Schiedsgerichtes gelegt, das bezeichnenderweise von der Arbeitgeberseite angenommen, aber von den Gewerkschaftsvertretern abgelehnt wird.

Der Verbandsvorsitzende des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Josef Seitz, ist am Montag früh an einer Lungenentzündung gestorben. Seitz war Vorsitzender des Verbandes seit 1918 und gehörte dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat an.

In Belgrad verhaftete die Polizei 10 Kommunisten, die in der Universität kommunistische Schriften verteilt hatten.

In den Streik treten wollen die Studenten der Universität Agram, wenn die am Sonnabend während der Kundgebung verhafteten Kommilitonen nicht wieder freigelassen würden.

Im Kreml in Moskau wurde Montag abend die Dezembertagung des Zentral-Exekutivkomitees der UdSSR. eröffnet.

Im Hafen von Le Havre ist der Streik erneut ausgebrochen.

Einen Vorstoß für Erhöhung der Einfuhrzölle für Agrarprodukte unternahm bei der Eröffnung des 70. Kongresses in Washington ein Republikaner, womit er einen Beweis für die gespannte wirtschaftliche Lage Amerikas und das Wettrüsten der kapitalistischen Staaten auch an der wirtschaftlichen Front lieferte.

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

IV

Paradise blühte das Geschäft. Alle Arbeiter waren wieder da, sogar jene, deren Namen auf der schwarzen Liste standen. Sie erhielten einen Dollar mehr am Tag, und eine Lohnerhöhung war ihnen zugesagt worden; ein guter Dollar war kein Gewicht in Gold wert.

Die Minuten-Redner kamen auch nach Paradise und wurden willig angehört; die Petroleumarbeiter waren samt und sonders Patrioten, sie hätten sich alle wie ein Mann einziehen lassen, man brauchte sie auf den Oelfeldern. Nichts auf der Welt war wichtiger als Petroleum, und sie dienten am besten dem Land, indem sie das Petroleum strömen ließen, und Brandstiften, das Zerstören der Bohrlöcher oder andere Untaten der Agenten verhinderten.

Als der von neuem als erster Zimmermann arbeitete, wurde bereits bei der ersten Musterung eingezogen. Herr Roß wollte sich dagegen; es mußten ja doch für die Arbeiter an den Oelfeldern Baracken gebaut werden. Es wäre nicht schwer gewesen, Paul vom Dienst zu befreien, denn der Vorsitzende der Kommission war Herr Caren, der seinerzeit für den Straßenbau zusammen hatte. Aber Paul eingegnete: „Nein, es gibt genug verheirateter Männer mit Familien, die sich ebenso gut dem Dienst verstehen wie ich. Ich will an der Front mein Land."

Und Bunny waren wieder Freunde und debattierten endlos miteinander. Bunny fand Pauls Kriegsbegeisterung nicht gut. „Du mußt einmal Krieg führen", sagte Paul, „müssen wir unbedingt siegen. Aber ich sehe gar nicht ein, weshalb wir einen Krieg führen."

Bunny hatte die Argumente der Lehrer vor, die über dieses Thema hielten. Seltsamerweise verfocht Ruth den gleichen Standpunkt wie die Großmutter, die sie gar nicht kannte.

„Der Krieg ist ein Verbrechen, ich will mit keinem etwas zu tun haben."

Paul begriff, was hinter ihren Worten steckte: sie wollte nicht, daß man ihr Paul nehme. Als Paul eingezogen wurde, hielt sich fast den Verstand; nichts vermochte sie zu beruhigen. Sie wurde sich an Paul, schwor, er dürfe nicht gehen, sie stürbe vor Kummer, wenn ihm etwas zustieße. Als sie dann einsehen mußte, daß Paul wirklich ging, wurde sie still und blaß.

Paul hielt sich in ein Erretterlager, und von da an waren die blaßen Ruths hauptsächlichste Eigenschaften. Sie verbrachte die Nacht daheim in der Hütte des Vaters, mußte an Paul mit der Familie die Kirche besuchen, still sitzen, sich auf die Lippen beißen, während Eli predigte. Denn Eli war ein Mann nach dem Muster des Alten Testamentes, er rief auf die Sünder den Herrn Tod und Verderben herab, wollte keinen am Leben, nicht einmal „die junge Brut". Als Prediger brauchte Eli nicht selbst zu morden; das gleiche galt auch für Meelie, die das Kriegsproblem löste, indem sie sich mit einem jungen Bohrturmarbeiter verlobte und Herrn Roß veranlaßte, ihn zum Vorarbeiter zu ernennen und derart vom Militärdienst zu befreien. Meelie, die übermütige Plaudertasche, sagte zu Bunny, es wäre klüger, wenn Ruth einen Mann suchte, statt unentwegt über Paul zu trauern; vielleicht käme bald der Tag, da auch Bunny vom Dienst befreit werden müßte, dann könnten er und Ruth das Problem gleichzeitig lösen.

V

Zwischen der Kriegsaufregung und dem Glück mit Eunice verlebte Bunny einen fiebrigen Sommer. Er verbrachte einen großen Teil seiner Zeit in Beach City, benützte das Exerzieren als Entschuldigung; Eunice war in ihren Ansprüchen unersättlich. Die erste Disharmonie in ihrem Verhältnis entstand dadurch, daß Bunny darauf beharrte, immer wieder nach Paradise zu fahren, wohin er Eunice nicht mitnehmen konnte. Sie wandte Berties Wort an, nannte Bunny einen „kleinen Petroleumwurm". „Wozu brauchst Du denn so viel Geld? Ich lasse mir doch von Papa Geld geben, wenn Du welches benötigst."

Tommy Hoyt hatte eben einen großen Coup gemacht; kurz vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg hatte er im Hafen alte Schiffe gekauft; es hieß, er habe einen Reingewinn von drei Millionen Dollars erzielt. Die Zeitungen schrieben allerlei Löbliches über diese Transaktion; denn sie entsprach dem Traum der Allgemeinheit.

Wie konnte Bunny dem Mädchen erklären, es handle sich ja gar nicht um das Geld, sondern um die Tatsache, daß das Land Petroleum brauche und er sein Teil dazu beitragen wolle? Das hätte nur lächerlich gewirkt. Deshalb schob Bunny die Schuld auf den Vater, der nicht ganz wohl sei und ihn brauche. „Wen hast Du lieber, Deinen Vater oder Deine Geliebte?"

Eunice packte Bunny zornig bei den Schultern und schüttelte ihn; sie müsse jemanden haben, der sie in die Langweile begleite; wenn er sich in der Einöde begrabe, so suche sie sich eben einen anderen.

Sie war unersättlich, heißhungrig in ihrer Gier nach Vergnügungen; konnte nie aufhören.

„Nur noch einen Tanz", „noch einen Kuß", „noch einen Likör." Sie verlangte immer, daß auch Bunny Alkohol trinke, und war getränkt, weil er nicht nachgab. Wie konnte sie ihn in ihre Kreise einführen, wenn er immer den Spaßverderber spielte?

Die Sandbänen im Mondschein genügten Eunice nur für kurze Zeit; sie liebte strahlende Lichter, liebte es, das Geld des Vaters auszugeben. Sie fuhr mit Bunny nach Angel City, wo es in den eleganten Hotels wunderbare Speisesäle mit Jazzmusik gab, und wo vergnügte Gäste große Bestellungen und einträgliche Abschlüsse feierten. Die Säle waren mit den Flaggen der Alliierten geschmückt; die Männer trugen fast ausnahmslos Uniform. Für Eunice bedeutete der Krieg: sich in dieser glänzenden Gesellschaft bewegen, aufstehen, wenn die Nationalhymne gespielt wird, und nachher die ganze Nacht tanzen. Sie war eine leidenschaftliche kleine Tänzerin, klammerte sich fest an den Partner, schmiegte ihren Leib dicht an den seinen. Bunny hätte das doch vor Jahren nicht ganz anständig gefunden, doch nun gehörte es zur Stimmung der Zeit, und niemand achtete darauf; besonders in den späten Nachtstunden, da der Alkohol bereits seine Wirkung ausübte.

Es fiel stets schwer, Eunice von den Vergnügungslokalen wegzubringen. Sie wollte nie heimgehen, nicht einmal dann, wenn sie völlig erschöpft war. Auf dem Heimwege legte sie den Kopf an Bunnys Schulter und schlief ein. Ihn selbst fiel es schwer, ihrem Beispiele nicht zu folgen. Einer ihrer Bekannten war kürzlich am Steuer eingeschlafen, nun mußte er sein Lebtag mit einer zerbrochenen Nase herumlaufen; ein anderer saß nach einem Zusammenstoß zehn Tage im Gefängnis, weil die Polizei in seinem Atem Alkohol gerochen hatte. Es gehörte zur Etikette, daß der Mann nur Gin trank, nicht etwa, weil dieses Getränk ihn nicht berauschte, sondern weil es keinen Geruch hinterließ.

Eines Tages entdeckte Eunice, es sei ein Unsinn, nach dem Tanz die lange Fahrt nach Beach City zu unternehmen. Sie fand ein Hotel, wo man sich getrost als Herr und Frau Smith anmelden konnte; peinliche Fragen wurden diskret vermieden. Man zahlte im voraus, weil man kein Gepäck hatte; am Morgen verließ jeder einzeln das Hotel, und alles war in schönster Ordnung. Den Eltern wurde erzählt, man habe die Nacht bei Bekannten verbracht, und sie fragten nicht weiter; sie hatten Angst vor dem, was sie erfahren konnten.

Bunnys Wangen wurden blaß, der Vater, der es sah, sagte: „Du benimmst Dich wie ein Narr, mein Sohn. Es darf nicht immer so spät werden."

Bunny versuchte gehorsam, sich von einigen Vergnügungen zu drücken, aber Eunice warf sich weinend in seine Arme, schmiegte sich an ihn, raubte ihm durch ihre Nähe den Atem und erregte seine Sinne. Er fühlte den weichen Stoff ihres Kleides, den zarten Duft des Parfüms, ihr seidiges, verrauftes Haar, ihre brennenden, leidenschaftlichen Küsse. Und während sich ihm der Kopf drehte, mußte er mit ihr debattieren und auf seinem Willen beharren.

Bisweilen mischte sich in diese peinlichen Empfindungen auch noch das Gefühl der Verlegenheit, denn Eunice scheute sich nicht, die Szenen daheim im Salon, im Gegenwart ihrer Eltern, zu machen. Was konnten die tun? Sie hatten das wilde junge Geschöpf aufgezogen, stets alle seine Wünsche erfüllt, und nun wollte es den Geliebten haben. Die arme Frau Hoyt murmelte: „Seien Sie nicht hartherzig, Bunny" und schien alle Schuld dem Burschen aufzuladen. Erlebte der arme Tommy Hoyt eine derartige Szene, so erschien auf seinem zornigen, noch immer knabenhaften Gesicht ein Ausdruck des Schreckens, und er beeilte sich, das Zimmer zu verlassen. Er hatte an den eigenen Sorgen genug. Als er sich einmal mit Bunny allein befand, setzte er ihm in einer Sache seine Ansichten auseinander: „Es gibt auf der ganzen Welt keine normale Frau."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0003

Zellvermehrende Strahlen

Kurz nachdem die aufsehenerregenden Arbeiten von Landsberg und Mandelstamm in Leningrad die bürgerlichen Wissenschaftler aufhorchen ließ — über diese neue Konkurrenz, die sie schon lange als tot bewiesen —, kommen schon wieder Meldungen über eine wichtige neue Entdeckung von Gurwitsch von der Moskauer Universität, die von großer Tragweite sein wird. Er stellte fest, daß gewisse Pflanzen und Tiere an gewissen Körperteilen Strahlen aussenden, die auf andere Pflanzen und Tiere an entsprechenden Stellen zellvermehrend, also aufbauend, wirken. So stellte er z. B. zwei Zwiebeln senkrecht mit ihrer Spitze aufeinander, ohne daß sie sich berührten, und schon nach 1½ Stunde kann man eine größere Vermehrung der Zellen an der einen Spitze feststellen. Die Untersuchung dieser Strahlen ergab, daß es sich um ultraviolette Strahlen handelt, die auch künstlich erzeugt werden können; außerdem fand man, daß sie nur von im Wachstum begriffenen Tieren oder Pflanzen ausgesandt werden. Die Tragweite einer solchen einfachen Beeinflussung des Wachstums sind ungeheuer und bis jetzt noch nicht abzusehen.

Licht in Elektrizität verwandeln

Durch Elektrizität Licht erzeugen, ist ein alltäglicher Vorgang. Vor einiger Zeit ist es verschiedenen Forschern gelungen, Licht in Elektrizität umzuwandeln. Professor Geiger stellte bei der Untersuchung von Silberglanz-Kristallen fest, daß diese bei einer Betrachtung durch eine 600 Kerzen starke Lichtquelle in einem Abstand von einem Meter Ström von 0,013 Volt Spannung erzeugen. Auch bei den besten Verfahren der Bildtelegraphie und des Fernsehens, wird Licht in Elektrizität umgewandelt. Würde man z. B. in den Tropen und auf der Höhe des Aequators sehr viele solcher Kristalle tagsüber der grellen Sonnenbeleuchtung aussetzen, dann bekäme man ungeheure elektrische Energien, die zum Teil für die Nacht aufgespeichert, eine große Licht- und Kraftquelle bilden würden.

Dieser Gedankengang ist zunächst noch utopisch, auch würden sich die Kapitalisten gegen eine solche Umwälzung stemmen, da die ganzen bisherigen Energie- und Kraftmaschinen durch neue Konstruktionen ersetzt werden müßten, was für sie eine Einschränkung der Profite bedeutete.

Nebenbei sei erwähnt, daß schon seit vielen Jahren durch sogenannte Sonnenmotoren Kraft erzeugt und Arbeit geleistet wird.

In Afrika sterben die Kinder

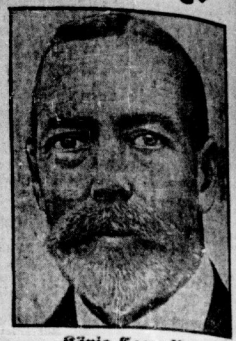
Auf der Tagung der „Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde" in Hamburg berichtete Professor Nacht vom Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten über die Krankheiten der Kinder in den Tropen. Er gab dabei erschütternde Zahlen über die Kindersterblichkeit in den Kolonien bekannt. 30 bis 80 Prozent, durchschnittlich 55 Prozent, aller Kinder sterben dort bis zum vierten Lebensjahre. Nur etwa 30 Prozent, in manchen Gebieten kaum 5 Prozent aller Kinder, erreichen das 12. Lebensjahr. Die Ursachen sind in der sehr ungünstigen Ernährung und der schlechten Kleidung zu suchen. Häufig mangelt es auch an Pflege. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß in Afrika z. B. in bestimmten Gebieten alle Familienmitglieder vom 6 Lebensjahr an in Gruben und Fabriken arbeiten müssen, ohne daß es trotz 12stündiger (und längerer) Arbeitszeit gelingt, genug zum Leben zu verdienen. Und während der Arbeitszeit können die Kleinsten nicht gewartet werden.

Neben dem Hunger raffen Pocken, Keuchhusten, Masern, Diphtherie, Malaria usw. jährlich Millionen von Eingeborenenkindern hin, während die Kinder der „Beherrscher" der Kolonien, der Weißen also, verschont bleiben. Warum? Professor Nacht sagt es: Weil es für sie eine ausreichende Fürsorge gibt und die Möglichkeit der ärztlichen Behandlung, die den Eingeborenen meistens fehlt.

Die passive Resistenz im österreichischen Postbetrieb hat allein auf dem Hauptpostamt in Wien am ersten Tage zur Stockung von mindestens einer halben Million Postsendungen geführt.

Der Prunkpalast der englischen Könige

Der Buckingham-Palast



König Georg V.

Im Zusammenhang mit der Erkrankung des englischen Königs erhalten wir folgende Bilder, deren Veröffentlichung unseren Leser zeigt, wie auf Kosten der Steuerzahler die englischen Könige leben, wie aber auch durch diese Bilder und mit der Erkrankung dieses Monarchistische Reklame auch bei uns betrieben wird. — Der Buckingham-Palast, in dem der oberste der Ausbeuter Jahr und Aegyptens, der Oberscharfmacher gegen das englische Proletariat sowohl wie gegen alle erwachenden Kolonialvölker ist, von Aerzten ängstlich bewachten Sterbebette liegt, wurde 1763 gebaut und seitdem wiederholt erweitert und umgebaut — Kosten des Volkes natürlich. Darum: „Krieg den Palästen, Friede den Hütten!"

Arbeiter-Radio-Ecke

Für Hörer mit Kurzwellenempfänger

In Hamburg wird in nächster Zeit ein Kurzwellensender mit dem Rufzeichen „AGW" in Betrieb genommen werden und arbeitet als Telephoniesender. Auch der holländische Kurzwellensender in Kootwijk auf Welle 18,4 Meter hat seine regelmäßigen Sendungen aufgenommen. Die Ansage erfolgt in holländischer, englischer, deutscher und französischer Sprache. Der schwedische Kurzwellensender Motala auf Welle 48,5 Meter wird in kurzer Zeit seinen Betrieb wieder aufnehmen. E. W.

Kino und Radio im Dienste der russischen Genossenschaften

Die Tatsache, daß die Genossenschaften ein außerordentlich weit verbreitetes und fein verästeltes Organisationsnetz besitzen, befähigen sie, auch über die unmittelbare Aufgabe der Warenverteilung hinaus wichtige kulturelle Aufgaben aller Art zu erfüllen.

Hierzu gehört auch die **Verbreitung des Kinos und des Radiowesens.** Nachdem erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit die russischen Genossenschaften diesem Arbeitsgebiet ihre Aufmerksamkeit zugewandt haben, können sie bereits jetzt ziemlich bedeutende Erfolge aufweisen. So sind z. B. etwa 25 Prozent aller Wanderkinos in den Händen der Konsumgenossenschaften. Im Laufe der nächsten zwei Jahre werden die Konsumgenossenschaften bereits über 2600 Radioanlagen auf dem Lande besitzen. Ferner sollen in den nächsten zwei Jahren 2500 Wanderkinos organisiert werden.

Rundfunk-Mehrprogramm

Auf Grund seiner großen Sendeenergie ist der Deutschlandsender (Zeesen) überall in Deutschland bei einigermaßen günstigen Empfangsverhältnissen sogar mit Detektorapparat abzuhören. Funkstunde Berlin wird nun künftig ein- oder zweimal in der Woche auf seiner Welle (1250 Meter) besondere Programme geben. Dabei soll versucht werden, die Auswahl der Veranstaltungen so zu treffen, daß diese einen starken Kontrast zu den jeweiligen Berliner Sendungen darstellen. Man glaubt dadurch eine Möglichkeit in der Abwechslung der Programme zu finden. Vorgeschlagen vor, den Deutschlandsender in den Dienst der Arbeiterklasse zu stellen. Bei allen anderen Versuchen wird doch nichts dabei herauskommen. E.

Deutschlandsender auf Welle 1648,3. Nachdem Kalundborg Welle 1680 Meter für seinen Großrundfunksender verlassen hat, gleichzeitig die Luftschiffahrt die Welle 1680 Meter, die ihr zugewiesen war, im Interesse des Rundfunks vorzeitig aufgegeben hat, so daß nach den Beobachtungen des Reichspostzentralamts und des Deutschen Funktechnischen Verbandes Störungen des Deutschlandsenders auf Welle 1648,3 Meter nicht mehr zu befürchten sind, die Deutsche Reichspost sich entschlossen, vom 1. Dezember ab das gesamte Programm des Deutschlandsenders auf Welle 1648,3 (Meter) zu verbreiten und die gleichzeitige Ausstrahlung auf Welle 1250 Meter einzustellen, da sonst die Luftfahrt-Welle 1288 Meter gestört werden würde.

Tanz in der Kirche. Daß die Kirche durch Anpassung an „Moderne" ihren Einfluß zu halten sucht, ist nichts neues. Es treten für „naturwissenschaftliche Lehren" ein, Jugend beleben die Messen. In Amerika hat man dazu ein neues erfunden. In der Neuyorker Markuskirche werden während Messe Tanzdarbietungen verschleierter Jungfrauen gegeben. Tanzmode wird so in den Dienst der Verbildung der Gehirne die Kirche gestellt.

Stadt-Theater
Heute, Dienstag 8—22½ Uhr
Sind wir das nicht alle?
Mittwoch 20—22¼ Uhr
Die Pilger 4044 von Mekka

Walhalla
Telephon 28385
Dir.: O. Meinhardt
Täglich 20 Uhr
Die mit Begeisterung aufgenommene Neue Operette
Yvette und ihre Freunde
in 3 Akten
Musik von Michael Krauß
Im 2. Akt:
Grobe 16043 Modenschau der Firma Eugen Freund

Weinberg
Regelmäßig Sonntags, Mittwochs und Donnerstags
Kaffee-Konzerte
Jeden Sonntag 11—1
Frühsch.-Konzert
ab 7 Uhr Tanzabend

Werbt für den Klassenkampf!

Das beste *3275
Heil- und Linderungsmittel
gegen Husten und Heiserkeit ist
Thymodrosin
In allen Apotheken erhältlich

III. Sinfonie Konzert
des verstärkten städtischen Orchesters Weißenfels
Mittwoch, 5. Dezmbr. 20 Uhr, im Stadttheater Weißenfels
Donnerstag, 6. Dezmbr. 20 Uhr, in der „Reichskrone", Naumburg
unter Mitwirkung der Pianistin
Celeste Chop-Groeneveld (Berlin)
Dirigent: Fritz Thiede
Städtischer Musikdirektor
Gewerkschaftsmitglieder erhalten gegen Vorzeigung des Mitgliedbuches ermäßigte Eintrittskarten zu 1,— Mark

„Bürgerhof" Merseburg
Tägl. Konzert Jeden Sonnabend: Varietät
Mittwoch, Freitag und Sonntag:
Die beliebten Tanzabende

Tannenbäume
1 bis 5 Meter hoch
sind eingetroffen
Ernst Zeising und Heinrich Tetzel
Eisleben, Klippberg 6 *3286

Puppen-Betten 2.75
Bettstellen
Steppdecken
empfiehlt in groß. Auswahl
Eduard Graf,
Größtes Betten-Spezial-Geschäft
Marktplatz 10/11

Einmaliges *3283
Sonder-Angebot
Einen Posten
braune Damen-Halbschuhe
Größe 36—41 5,90 Rindbox 4,50
Ia. Boxkalf
Einen Posten
schwarze Herren-Boxkalf-Stiefel
Größe 40—44 nur 7,90
Schuhhaus Krojanker
Eilenburg
Torgauer Straße 32 Torgauer Straße 32

Drogerie Max Müller
Elsterwerda
Jetzt am Denkmalsplatz 6
bittet die werte Kundschaft um weiteren Zuspruch

Spendet für die „Rote Hilfe"

Wieder-Eröffnung
Nach vollendetem Umbau eröffne ich am
Mittwoch, dem 5. Dezember
meine neuen Geschäftsräume. Meiner werten Kundschaft danke ich vielmals für das mir bisher erwiesene Vertrauen und bitte mir letzteres auch weiterhin entgegenbringen zu wollen
Hochachtungsvoll
Gustav Hirsch
Grundstraße 4
2290

Bilanz der Siedlungs-Genossenschaft GmbH. Braunsdorf-Bebra

Einlage der Mitglieder	ℳ 1985,—	Inventar	ℳ 571,35
Zinsen	ℳ 64,78	Rückzahlungen an Mitglieder	ℳ 1479,—
	ℳ 2050,78		ℳ 2050,3.
Bestand	ℳ 0,43		

Die Liquidatoren
*3280

Ich bin beim Amts- und Landgericht in Halle a. d. S. als Rechtsanwalt zugelassen
Bureau: Magdeburger Str. 52pt.
Fernsprecher 34058
Dr. jur. Werner Döring
Rechtsanwalt
4045

Pelze
auf Zeitgedung wie bei Barzahlung
1. Rate: 1. Jan. 1929
Burgenschädt
A. Wiedekind
Halle a. d. S.
Kaniische Str. 20 21
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses Werner Diederich Leipzig C 1

Schlafstelle frei
Wielandstraße 30, III.

Schlafstelle frei
Stadigutweg 14, pt. r.

Weihnachtsbitte des Kinderhortes

Der Kinderhort, eine Einrichtung des Ortsausschusses für Jugendpflege, veranstaltet auch in diesem Jahre, am 17. Dezember, in der Turnhalle an der Mittelschule eine Weihnachtsfeier.

Um den 175 bedürftigen Kindern des Hortes eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wenden wir uns an die Gebefreudigkeit der Bürgerschaft und bitten um Gaben der Liebe, die neben der Spende der Stadt den Kleinen zugute kommen sollen.

Einzelne Zuwendungen werden in der Zeit vom 10. bis 15. Dezember im Rathaus, Zimmer 10, entgegengenommen.

Eisleben, 1. Dez. 1928. Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Zur Erledigung dringender Arbeiten an Kabelnetz werden am Mittwoch, dem 5. Dezember 1928, während der Zeit von 9 bis 14 Uhr nachstehende Straßenzüge abgeschaltet:

Magdeburger Straße 56 bis 68, Marienstraße 17 bis 23 von 9 bis 11 Uhr.
Delitzscher Straße südlich vom Bahnhof bis Riebeckplatz von 10 bis 12.30 Uhr.
Landwehrstraße 1 bis 10, Königstraße 15 bis 23 von 11 bis 14 Uhr.
Merseburger Straße 1 bis 8, Buddestraße 1, Thielenstraße, Prinzenstraße 15, Kirchnerstraße 17 bis 21 von 10 bis 13 Uhr.

Während dieser Zeit ist das Einschalten von Motoren, Licht- und Heizanlagen zu unterlassen. 4038

Halle, 3. Dezember 1928. Werke der Stadt Halle. Elektrizitätswerke.

Original russische Holz-Spielwaren
und andere Geschenkartikel
in reicher Auswahl!
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Ausstellungen!
Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14
„Volksbuchhandlung" Halle, Harz 1. Filialen: Ammendorf, Hallesche Str. 9; Bitterfeld, Burgstr. 40; Eisleben, Rathausstr. 7; Merseburg, Jüngenstraße 6; Weißenfels, Marienstr. 46; Wittenberg, Jüdenstr. 10; Zeitz, Wendische Straße 21; Torgau, Schützenstraße 14 ●●

Damentaschen
in Leder
sehr billig
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Lederwaren-Haus

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretschmar
Merseburg,
Weite Mauer Nr. 30
Telephon 655

Drucksachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- u. Kunstdruckerei d. Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 21045. 21041. 22251
Verlangen Sie Preis-Offerten oder b. Besuch unserer Vertreter

Anzüge
f. Sport, Straße u. Abend, Herren-Loden, Winter-Herbst- u. Wintermäntel, Damen-Mäntel u. Kostüme liefern wir 5 Tage zur Probe bei Nichtgefallen Rücksendung
rechtl. bei Nichtgefallen, um Gütе u. Preiswürdigkeit zu prüfen bei sogen. Anzahlung 2.— gegen bequeme Wochenzahlungen v. a. G.-A. illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei.
Walter H. Gertz, Berlin S 42, Postf. 1198

Wenn Sie meinen
daß Ihre Betten schwer sind oder mehr richtig wäre, dann kommen Sie zu uns, wir holen Ihre Betten durch unsere Boten in Halle und Umgebung kostenlos ab und beraten Sie so, daß Sie wieder zufrieden mit einem molligen Federbett schlafen können
Bettfedern
Inlette
Steppdecken
Kress & Co., Halle
Pfännerhöhe Telephon 2

Wo speise ich gut und billig?
„VOLKSPARK"

Todes-Anzeige

Sonnabend verschied nach zugezogenem Unglücksfall mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam, der

Maurer *3228

Otto Thurm

im Alter von 22 Jahren

Dies zeigen tiefbetrübt an

Zeitz, den 3. Dezember 1928

Die trauernd. Hinterbliebenen

Familien-Nachrichten

Plötzlich und unerwartet verschied am 1. Dezember 1928 meine herzensgute Frau und Tante

Frau Anna Mehrtens

geb. Krüger

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:

Artur Mehrtens, als Gatte
Anna Krüger, als Nichte

Roßbach, den 4. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Dezember 1928, 4 Uhr nach der Kapelle des Friedhofes statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Die Mängel des Bildfunks

Eine Angelegenheit der Industrie — Dem Fernsehen gehört die Zukunft
Uebertragung bewegter Bilder

Drängen der interessierten Kreise und eines Teils der [illegible] hat der Reichsrundfunkkommissar vor einiger Zeit ent[illegible] den Bildfunk versuchsweise einzuführen. Es gibt bereits [illegible] nach den Plänen des Engländers Fulton konstruiertes [illegible] ausgearbeiteter Systeme, von denen der Fulto-[illegible] gewählt wurde. Als Neuerung in der Geschichte des [illegible] hat der Rundfunkkommissar der Herstellungsfirma [illegible] die alleinige Verantwortung für das Gelingen und [illegible] der versuchsweisen Bildsendung übertragen.

[illegible]graph ist ein verhältnismäßig einfaches Gerät. Das [illegible] Bild wird zuerst auf eine Kupferfolie kopiert, nachdem [illegible] durch einen Linienraster in lauter feine Linien zerlegt [illegible] oder schmaler werden, je nachdem das Bild an dieser [illegible] oder dunkler ist. Die Linien sind nachher bei der Sen[illegible], die Stellen der blanken Kupferfolie, die dazwischen [illegible] leitend. Diese Kupferfolie wird auf die Walze [illegible] gespannt, dann läßt man einen Abtaststift darüber [illegible] längere oder kürzere Stromimpulse abschickt, die den [illegible] des Bildes entsprechen. Bei jeder Umdrehung der [illegible] wird außerdem noch ein Stromstoß ausgesandt, um [illegible] Gleichlauf von Sender- und Empfängerwalze zu erzielen.

[illegible] Empfangsseite ist der Apparat hinter das Rundfunk[illegible], genau wie der Lautsprecher, und erfordert an[illegible] [illegible] Energie von 4 bzw. 90 Volt. Nötig ist dann noch [illegible] Gleichrichtergerät. Auf die Trommel des Empfän[illegible] ein mit Jodkalilösung getauchtes Papier gespannt. Der [illegible] rückt während der Bildübertragung schraubenförmig [illegible] Papier färbt sich dann immer braun, wenn ein elektri[illegible] darauf trifft. Aus diesen kleinen Pünktchen setzt [illegible] Bild zusammen.

[illegible]keit kostet etwa 425 Mark. Die Uebertragungszeit eines [illegible] Format von 9×12 Zentimeter dauert vier Minuten. [illegible] Porträts kommen ganz brauchbar heraus, sind jedoch für [illegible]duktion in Zeitungen, wo sie wieder durch den Raster zer[illegible] müssen, kaum brauchbar. Details gehen völlig verloren [illegible] unkenntlich oder sehr stark verwischt. Zurzeit senden die [illegible] Berlin, Wien und Königswusterhausen zu bestimmten [illegible] während München schon länger Wetterkarten verbreitet.

[illegible]nerer Ansicht ist die Bildübertragung im jetzigen [illegible] eine reine Industrie-Angelegenheit und für das Publi[illegible]um nur als technische Bastelei von Interesse.

[illegible] bei vier Minuten Uebertragungsdauer in der Stunde [illegible] Bilder senden kann (die Zurichtung kommt hinzu), so [illegible] Sendung von Illustrationen zu Vorträgen und Sende-spielen usw. wertlos sein. Einzig für Banken zur Scheckübertragung, für Nachrichtenkonzerne zur Uebermittlung ganzer Stenogramme und für die Polizei, Wetterwarten usw. ist die Bildsendung in diesem Stadium von Wert.

Erst das Fernsehen, die unmittelbare Uebertragung stehender oder bewegter Bilder oder Szenen aus der Wirklichkeit wird die Lösung dieses Problems bringen, wird die drahtlose Telephonie durch die optische ergänzen.

Hierfür gibt es bereits verschiedene Systeme. Bei demjenigen des Amerikaners Bell, wie bei dem System Karolus-Telefunken, werden die Bilder mittels photo-elektrischer Zelle und einer rotierenden Lochscheibe in einzelne Bildelemente zerlegt, bei einer neueren Konstruktion des letzteren Systems wird ein rotierendes Spiegelrad mit vielen kleinen Spiegelplatten benutzt. Wie wir hören, arbeitete der Ungar v. Mihaly an einem neuen, ganz billigen Fernseh-Gerät mit Lochscheibe und Photozelle. Er verweigert jedoch zurzeit noch die Einsichtnahme seines neuesten Modells. M. F. M.

Ein durch Bildfunk übertragenes Bild

Die Erdbebenkatastrophe in Chile

[illegible] der Opfer des Erdbebens ist jetzt auf 218 Tote, 257 [illegible] und mehr als 2000 Leichtverletzte gestiegen. 20 000 [illegible] sind ohne Obdach.

Neue Erdstöße

[illegible]liches Telegramm besagt, daß in Port Constitucion bei [illegible]ches 57 Personen getötet und hundert verletzt wurden. [illegible] wahrscheinlich eintreffenden Berichte aus der Erdbeben[illegible] [illegible] die Feststellung der genauen Gesamtzahl [illegible] unmöglich. Die Einwohner von Talca, die eine Wieder-[illegible]

Das Erdbebengebiet

[illegible]chile hat besonders in Mittelchile schweren Schaden angerichtet!

[illegible] Erdstöße befürchten, wagen nach der Schreckensnacht nicht, [illegible]ern. Das Krankenhaus in Talca geriet während des [illegible] in Brand. Das Gefängnis stürzte gleichfalls ein. [illegible] die Erdbebenzone litten weniger.

[illegible] Gegenden, die in der Nacht zum Sonntag vom Erdbeben [illegible] wurden, sind neue Erdstöße von geringerer Stärke ver[illegible]. In Teniente, wo infolge des Erdbebens in einer [illegible] Copper Company gehörenden Grube ein Wasser[illegible] entstanden ist, wurden bisher 17 Tote geborgen, jedoch ist [illegible], daß noch zahlreiche unter den Trümmern begraben sind. Auch aus anderen Orten wurden zahlreiche Todesfälle gemeldet, so 30 Tote aus Santa Cruz und fünf aus Peleguen. Der normale Zugverkehr ist gestern abend wiederhergestellt worden. Auch wurden einige Telegraphen- und Telephonverbindungen mit dem Erdbebengebiet wieder in Betrieb genommen.

Ungeheuerliches Anwachsen der Typhusepidemie in Lyon

In einer vom „Petit Journal" wiedergegebenen Meldung werden die Zahlen der Typhusepidemie mit 4000 Erkrankungen normale Zugverkehr ist gestern abend wieder hergestellt worden. Dieser Ziffer steht gegenüber, daß man nach anderen Meldungen „nur" 1861 Krankheitsfälle hat, und daß in den letzten beiden Tagen „lediglich" 23 Kranke in die Krankenhäuser überführt wurden. Es scheint, als ob die Epidemie einen Zustand hervorgerufen hat, in dem genaue Ziffern überhaupt nicht mehr festgestellt werden, und wo man versucht, die Katastrophe nach außen hin so viel wie möglich zu verschleiern.

Infolge des am Kaspischen Meer herrschenden Sturmes

führt die untere Wolga Hochwasser. Ueber 25 Dörfer in der Nähe von Astrachan sind überschwemmt.

An der albanischen Küste

ist ein italienischer Fischdampfer gesunken, über das Schicksal der Besatzung liegt keinerlei Nachricht vor.

Vermißt

wird der italienische Dampfer „Messicano", der auf dem Wege nach Rotterdam war. Man fürchtet, daß der Dampfer, auf dem sich 35 Personen befanden, verloren ist.

30 Gebäude zerstört

wurden in Neusüdwales (Australien) durch ein Großfeuer. Darunter befanden sich zwei Zeitungsverlage.

60 000 Mark unterschlagen

hat der Fahrradhändler Tiedt in Schwerin und anderen Orten. Die Summe gehörte dem Fahrradwerk Misa. Tiedt wurde verhaftet.

An einer Kohlenoxydgasvergiftung gestorben

sind ein Arbeiterehepaar und ihr zehnjähriges Pflegekind. Die Wohnung, in der das Unglück geschah, war von ihnen erst in der vorigen Woche bezogen worden.

Tiefes Dunkel über dem Berliner Westen

herrschte gestern abend gegen 6.30 Uhr. Es lag eine Lichtstörung vor. Auch der Kurfürstendamm war verdunkelt, so daß rund um die Gedächtniskirche der Verkehr ins Stocken kam.

Bayrische Gemütlichkeit

zeigte sich bei einer Beerdigung in Loberg bei Fürth im Bayrischen Wald, nach der sich vier Brüder beim Leichentrunk mit Messern bearbeiteten.

Unter Mordverdacht verhaftet

wurde der Medizinalrat Dr. Richter aus Bingen, als er in Köln zu Besuch war. Ihm wird zur Last gelegt, eine Krankenschwester ermordet zu haben.

Glosse vom Tage

Lionel Licorish

Der Untergang der „Vestris" ist beinah vergessen. Die Reedereien werden weitere klapprige Schiffe über den Ozean schicken, wenn sie nur versichert sind, die bürgerliche Presse jagt nach neuen Sensationen. Die illustrierten Zeitungen haben ja soviel zu tun mit dem Unterbringen neuer Bilder des Reichspräsidenten, der Autobesitzerin Gräfin X., der Filmdiva Y., der Meisterschwimmerin Z. Auch von den geretteten Passagieren der „Vestris" hatten sie aktuellerweise Notiz genommen. Da war nämlich der Direktor einer gutgehenden Frankfurter Firma oder der Prokurist einer Aktiengesellschaft, es ließ sich für die amerikanische Finanzwelt mit einer Reihe dieser Passagiere so gut Reklame machen; sie hatten alle eine repräsentable Position. Aber von dem Neger Lionel Licorish hat keine bürgerliche Zeitung Notiz genommen. War Lionel Licorish auch ein Geretteter der „Vestris"? Was soll man schon mit einem geretteten Neger! Er war nicht gerettet worden, nicht einmal von einem Haifisch gefressen, was ihm vielleicht doch zu einem gewissen Bekanntwerden im bürgerlichen Blätterwald verholfen hätte. Lionel Licorish war nur ein einfacher Matrose auf der „Vestris" und hat weiter nichts getan, als achtehnmal über Bord zu springen und achtzehn Menschen das Leben zu retten. Glauben Sie, daß so was der Mühe wert gehalten wird, im Sensationsblätterwald abgedruckt zu werden? Wenn ein Negermatrose achtzehn Menschen unter Hintansetzung seines eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens rettet, so braucht sich weder die amerikanische noch die europäische Presse darum zu kümmern. Was sollte denn z. B. in Amerika aus der beliebten Lynch-Justiz werden, wenn man auch nur einem Exemplar der verhaßten schwarzen Rasse einräumt, ein größerer Held zu sein als alle Rekordhesse der Erde? Und was sollte aus der europäischen Kultur werden, wenn man wegen eines Negermatrosen den Atem anhält, wo Neger doch bloß ernst genommen werden, falls sie in Gesellschaftstoilette Jazz spielen. Nur die „Arbeiter-Illustrierte" berichtet von Lionel Licorish. Und das spricht deutlicher über den Unterschied zwischen bürgerlicher und proletarischer Presse, als es oft der beste Leitartikel zu tun vermag.

Joh. Schau.

Ein Dostojewski-Museum in Moskau

Anfang Dezember wird in Moskau ein Dostojewski-Museum eingeweiht werden. Das Museum wird die Manuskripte Dostojewskis, die verschiedenen Ausgaben seiner Werke, den umfangreichen Briefwechsel und persönliche Erinnerungen enthalten. Das Museum wird seinen Platz finden in der ehemaligen Dienstwohnung von Dostojewskis Vater, der bekanntlich Chefarzt eines Krankenhauses war.

Im Zusammenhang damit interessiert besonders die Herausgabe der Lebenserinnerungen des jüngsten Bruders Dostojewskis, Andrej Michailowitsch, in einem Moskauer Verlag. Dieses Manuskript, im Umfang von 1200 eng beschriebenen Seiten großen Formats, ist kürzlich von dem in Leningrad lebenden Sohne des Andrej Michailowitsch unter alten Familienpapieren entdeckt worden; bekannt waren bisher nur einige lakonische Aufzeichnungen Andrej Michailowitschs über seinen berühmten Bruder, die im ersten Nachlaßbande der großen russischen Dostojewski-Ausgabe veröffentlicht wurden. Die nunmehr aufgefundenen Lebenserinnerungen stellen eine sehr ausführliche Familienchronik aus dem Moskauer Elternhause Dostojewskis dar, deren biographischer Tatsachenwert, besonders für die Jugendjahre des Dichters, hoch einzuschätzen ist.

Eulenspiegel 20 Pf
DAS SATIRISCHE MONATSBLATT

Opfer der Kurpfuscherei

wurden sechs Personen, die das Pulver eines Homöopathen und Magnetopathen genommen hatten. Unter schweren Vergiftungs- und Verbrennungserscheinungen mußten sie in Krankenhaus gebracht werden.

Mit Gasmasken und Rauchapparaten

mußte die Feuerwehr bei einem Schiffsbrand in einer Werft bei Stettin vorgehen, wo ein Schiff mit brennendem Oel förmlich überflutet war.

Ruhrepidemie in der Irrenanstalt Herzberge

Nach einer Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten ist in der Irrenanstalt Herzberge eine Ruhrepidemie ausgebrochen, von der bisher insgesamt 110 Personen betroffen worden sind.

Von der geisteskranken Tochter ermordet

wurde die 84jährige Emilie Elsner aus St. Georgenthal bei Warnsdorf (Nordböhmen). Die Leiche weist Bißwunden auf. Es hat sich herausgestellt, daß die Frau erdrosselt worden ist.

Die Schwarzwaldflüsse

führen Hochwasser. Die Sturmschäden, welche im Schwarzwald angerichtet wurden, sind ungeheuer hoch. Es ist mit weiterer Ueberflutung zu rechnen, da Tauwetter den Neuschnee zum Schmelzen gebracht hat.

Deutschland hat ein Drittel des Weltfluglinienn[illegible]es. Das Weltfluglinienn[illegible] umfaßt 90 000 Kilometer. Hiervon entfallen 53 600 Kilometer auf Europa einschließlich Rußlands. Deutschland hat 23 800 Kilometer, Frankreich 14 300 Kilometer und England 1760 Kilometer Fluglinie. Die deutschen Verkehrsluftlinien sind die umfangreichsten, auch an Verkehrsflugzeugen besitzt es die größte Anzahl. Der deutsche Imperialismus, in der Gestalt eines Friedensengels wächst heran zum gleichstarken Partner der übrigen Imperialisten der Welt, was zu neuen Kriegen führen muß.

Neue Arbeiter-Literatur

Untergrund-Bahn-Bau

Nr. 49 der „AIZ." bringt eine sachliche und ausführliche Darstellung eines Untergrund-Bahn-Baues. Unter dem Titel „Der gefesselte Blitz" wird an die Erfindung des Müncheners erinnert und an keinen Geringer Benjamin Franklin. Weiter bringt Nr. 49 der „AIZ." beispielsweise Bilder vom Untergang der „Vestris" und von den Geretteten, sowie von den tapferen Negermatrosen Lionel Licorish, der 18mal über Bord sprang und eben so viele mit den Wellen kämpfende Passagiere rettete. Die Kaffeepflanzung in den großen südamerikanischen Kaffeegebieten wird durch eine Reihe von guten Aufnahmen aus dieser Arbeit gezeigt. Denn enthält diese Nummer der „AIZ." noch zwei recht interessante Seiten: Als es noch keinen Motor gab" und „Der Ehe Fesseln und Rechnungen". An Sportbildern werden diesmal Aufnahmen vom Arbeiter-Schach-Sport gebracht, ferner enthält Nr. 49 eine Reihe von Bildern aus aller Welt, Bilder aus dem politischen Leben der Woche und manches andere mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0005

Stadt Halle

4. Dezember 1928.

Nationaler Katzenjammer

in der „Hallescher Zeitung"

„Leider hat es heute den Anschein, als ob dies alles bereits vergessen ist, als ob es übersehen wird, obgleich auch jetzt noch die „Hallesche Zeitung" und ihr Verleger in gleicher Weise sich für die Deutschnationale Volkspartei und ihre Ziele einsetzen. Beide tun es wirklich nicht um äußerer Anerkennung willen. Soviel aber darf doch wohl verlangt werden, daß die leitenden Stellen der Partei die „Hallesche Zeitung" nicht beiseite schieben. Es wäre schnödester Undank, wenn man jetzt das Blatt, das man in schweren Zeiten hat gebrauchen können und das damals einzig zur Verfügung stand, als überflüssig betrachten wollte, da gewisse Kreise inzwischen sich ein eigenes Organ geschaffen haben, denn nunmehr die Wege geebnet sind, die die „Hallesche Zeitung" erst einmal hat bauen müssen."

*

Große Betrübnis herrscht in diesen Tagen in der Redaktion der „Halleschen Zeitung", jenes wüsten Stahlhelmorgans, das in der Beschimpfung der hallischen revolutionären Arbeiterschaft bisher immer Rekorde aufgestellt hat. Es hat alles nichts genützt. Die „Hallesche Zeitung" ist von den deutschnationalen Parteigrößen, die augenblicklich die Macht in der Hand haben, abgehängt worden. Absolut abgehängt. Germania, verhülle Dein Haupt. Und Harry Erwin und Hans-Karl, wo letzterer sogar ein Dr. ist, setzten sich hin schrieben obige entrüsteten Zeilen von wegen „schnödester Undank" und so.

*

Aber wieso „schnödester Undank"? Ja, das steht auch in diesem Entrüstungsartikel der nationalen Tante drin. Da heißt es interessanterweise:

„Die Hallesche Zeitung" war es, die von Anfang an sich für die deutschnationalen Ideale einsetzte, unentwegt und unermüdlich für sie kämpfte und bahnbrechend den Weg wies, der allein das deutsche Volk aus den Revolutionswirren der Novembertage herausführen konnte . . . Es versteht sich von selbst, daß er (der Verleger. D. Red.) über das Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit hinaus, auch in materieller Weise die Partei andauernd unterstützte, ihr Zuweisungen zukommen ließ, die sie sehr wohl nötig hatte, um in den ihr aufgezwungenen schweren Kämpfen, so vornehmlich bei Wahlen, bestehen zu können."

*

Nun sieh mal einer an. Das ist ja ein recht nettes Geständnis von Harry Erwin und Ko. Hoffentlich merken sich das die hallischen Arbeiter und andere Kreise genau und unterstützen dieses Finanzierungsinstitut der Deutschnationalen nicht länger. Aber da diese Firma Zitelle gleichzeitig in weitestem Maße vom hallischen Magistrat unterstützt wird, so sind auch in dieser Beziehung die Fronten klar.

Jeder Arbeiter aber, der an diesem Beispiel erneut die finanziellen Zusammenhänge in den reaktionären Zeitungen sieht — augenblicklich wird die „Allgemeine Zeitung" wohl mehr an die Deutschnationalen berappen —, unterstützt und liest die Zeitung der revolutionären Arbeiterschaft, den „Klassenkampf".

Der Journalist

Wilhelm Finke ist sein Name. Er wohnt hier in Halle und ist von Beruf „Journalist und Verleger". Alter 46 Jahre. Ist verheiratet und hat acht Kinder. Wallender Christusbart, nationale Gesinnung und wegen Betrugs, Unterschlagung und Erpressung mehrmals vorbestraft. Bei Veranstaltungen der Nazis und Kriegervereine gern gesehener Gast. Führt er doch die Feder im Dienste der „nationalen Sache".

Im Jahre 1923 wurde nun in einer Nazi-Veranstaltung ein Gedicht vorgetragen, das den schönen Namen hatte: „Einmal wird alles vergessen sein". Dieses Gedicht gefiel Finke, der natürlich auch dabei war, wegen seines „ideellen Wertes", so gut, daß er es sofort vervielfältigen ließ. Dann hat er es in der darauffolgenden Zeit in allen Kriegervereinsveranstaltungen usw. selbst vorgetragen. Und weil der Schluß des Gedichts ein so imposanter war und in die Worte ausklang: „Und Deutschland steht wieder im Glorienschein", ließ er jedesmal, wenn er diese Worte in nationalistischer Ekstase in den Saal geschmettert hatte, von der Kapelle das Deutschlandlied intonieren.

Das Gedicht war eben so schön, daß Finke dasselbe zum zweitenmal im Druck gab. Diesmal ließ er aber die Worte darunter drucken: „Von Wilhelm Finke. Nachdruck verboten".

Es begab sich nun, daß im vorigen Jahr in der „Bergschenke" der „Verein ehemaliger Ulanen" eine Weihnachtsfeier veranstaltete. Hier hatte die Tochter des „Journalisten" das Gedicht zum Vortrag gebracht. Der Anlager machte, weil die Begeisterung eine so große war, darauf bekannt, daß dieses Gedicht auch käuflich zu erwerben sei. Preis natürlich nach Belieben. Fräulein Finke ging nun mit diesen gedruckten Gedichtblättern, auf denen der „stolze" Name ihres Vaters prangte, im Saale herum. Der Absatz war kein schlechter. Manche gaben für ein solches Blatt Papier sogar eine deutsche Reichsmark.

Es begab sich aber weiter, daß einer der Anwesenden das hurrapatriotische Gedicht schon einmal gelesen hatte. Und zwar war es 1921 zum erstenmal in einer reaktionären Zeitschrift veröffentlicht worden. Der wirkliche Verfasser ist der Schriftsteller Paul Keller. Der Betreffende teilte Keller den Fall mit, und die Folge war, daß „Journalist" Finke wegen Verletzung des Urheberrechts vor das Gericht mußte.

Der „Journalist" wollte sich natürlich durch allerhand Mätzchen herausreden. Er wies besonders darauf hin, daß der „ideelle Wert" des Gedichtes doch ein so „großer" sei. Ob der amtierende Einzelrichter auch dieser Meinung war, wissen wir nicht. „Lebensfalls" wurde vor Gericht dieses Produkt, außer dem Schlußsatze, nicht vorgelesen. Hundert Mark Geldstrafe und hundert Mark Buße für den Nebenkläger Paul Keller war die Strafe, die der „Journalist" einstecken mußte.

Und so steht denn Wilhelm Finke, der sich so stolz als „Journalist mit einem Einkommen von 400 Mark" bezeichnete, im „Glorienschein" eines „literarischen Wirkens" für alles, was sich da „national" zu nennen pflegt.

Ein seltenes Naturschauspiel

kann man jetzt oft im neuen Affen- und Kleintierhaus des Zoologischen Gartens beobachten: der Paradiesvogel balzt. Der herrliche Vogel aus Neu-Guinea hat sich bei uns ausgezeichnet eingelebt, oft hört man seinen laut schallenden Ruf. Sein Gefieder hat sich prächtig ausgebildet. Man kann es bewundern, wenn er seine Balzspiele aufführt: mit hängenden Schwingen sitzt er auf dem höchsten Platz seines Käfigs und stellt die fein geschlissenen goldgelben Schmuckfedern an den Schultern hoch, so daß sie ihn wie ein Strahlenkranz umgeben. Dabei ruft er eifrig. Die Paradiesvögel haben bei uns in den Krähen eine sehr prosaische Verwandtschaft. Bei näherer Betrachtung erkennt man auch deutlich die Aehnlichkeit, besonders in Haltung, Kopf und Schnabel. Die Farbenpracht und die Schmuckfedern an Schultern und Schwanz heben sie aber weit über ihre Verwandtschaft hinaus. In ihrer Heimat sind die Paradiesvögel der wertvollen Federn wegen so vielen Verfolgungen ausgesetzt, daß bereits energische Schutzmaßnahmen ergriffen werden mußten.

Massendiebstähle eines Siebzehnjährigen

Für über 6000 Mark Waren gestohlen — 11 Angeklagte — Der Hauptangeklagte Steinmetz geständig

Vor einiger Zeit wurden die umfangreichen Diebstähle, die im vorigen Jahr und auch noch in den ersten Monaten dieses Jahres bei der Firma Arnold & Troitsch vorgenommen wurden, aufgedeckt. Als Täter wurde der jetzt 18jährige Handlungsgehilfe Werner Steinmetz ermittelt.

Gestern fand nun die Hauptverhandlung gegen Steinmetz und zehn Mitangeklagte, unter denen sich sechs Frauen befanden, vor dem Großen Schöffengericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Paulz statt. Die Anklage gegen Steinmetz lautete auf fortgesetzten Diebstahl und gegen die übrigen Angeklagten auf Hehlerei. Die Angeklagten wurden durch vier Rechtsanwälte vertreten.

Steinmetz, der im Juli verhaftet wurde, ist ein typischer bürgerlicher Jüngling mit einem auffallenden Mädchengesicht. Obwohl er vor Gericht sehr kleinlaut war, markiert er bereits den kleinen Lebemann. Jetzt ist er schon wieder Reisender einer hallischen Textil- und Weißwarenfabrik. Er ist bei Arnold & Troitsch als Handlungsgehilfe in der Lehre gewesen und hat im April dieses Jahres ausgelernt. Die ihm zur Last gelegten Taten gesteht er alle ein. Er hat in der oben angeführten Zeit von seiner Firma Waren, bestehend in Stoffen, Gardinen, Stoires, Steppdecken usw. im Werte von über 6000 Mark entwendet. Auf die Frage, wie er zu diesen dreisten Diebstählen gekommen sei, entgegnete St., er sei von dem Mitangeklagten, Hausdiener Korsewa, den er in einer Gastwirtschaft kennengelernt habe, dazu gezwungen (?) worden. K. ist stellungslos gewesen und hat sich in wirtschaftlicher Not befunden. Er soll nun, wie Steinmetz angibt, ihn überredet haben, Waren zu entwenden, da er die Möglichkeit habe, dieselben zu verkaufen. Steinmetz sollte dann die Hälfte von dem Gelde abbekommen. Dagegen behauptet der Angeklagte K., Steinmetz habe, als er ihm seine Notlage schilderte, erklärt, daß er ihm helfen wolle. Darauf hätten sie beide die Ausführung der Diebstähle besprochen.

Die Art und Weise, wie Steinmetz die gestohlenen Waren aus dem Geschäft transportiert hat, zeugt immerhin von einer außerordentlichen Raffiniertheit dieses unschuldig tuenden Burschen. So hat er einen Teil der entwendeten Waren erst in den Keller geschleppt und dann in seiner Aktentasche fortgetragen. Dann hat er aber auch einen großen Teil dadurch herausgebracht, indem er sich die Waren, wie Gardinen usw., um den Leib gewickelt hatte. Auf diese Weise hat er dem Angeklagten Korsewa nach und nach für ungefähr 1500 Mark Waren ausgehändigt. Korsewa hat dann der mitangeklagten Frau L. bei der er zu Mittag aß, einen großen Teil des gestohlenen Gutes ausgeliefert. Frau L. hat ebenfalls einen erheblichen Posten dieser Sachen weiter vermittelt. Sie gab vor Gericht an, daß K. ihr gesagt hätte, er sei Reisender und bekäme die Sachen direkt von der Fabrik zum Verkauf. Des weiteren hat Steinmetz den beiden Mitangeklagten Frau Nolte und Behrend regelmäßig in einem in der Nähe des Geschäftes legenen Hausflur Waren, die er um den Preis [illegible] überreicht. Die Angeklagte Nolte hatte Steinmetz [illegible] Waren für ungefähr 1500 Mark entgegengenommen [illegible] in ihrer Wohnung empfangen. Dadurch wurde er auch [illegible] Angeklagten Frau Behrend und den Eheleuten Th[illegible] er ebenfalls Waren, allerdings in erheblich geringerem [illegible] übermittelt hatte, bekannt. Eine andere Bekanntschaft [illegible] metz machte, war die Angeklagte Schinol, der er ebenfalls [illegible] zugeschickt hatte. Die 22jährige Angeklagte Gertrud S[illegible] mit der Steinmetz ein Verhältnis" hatte, hat in ihrer [illegible] im Auftrage ihres Geliebten Sachen aufbewahrt. [illegible] konnte ihr nicht nachgewiesen werden, gewußt zu haben, [illegible] Sachen gestohlen waren. Sie wurde deshalb kriegsgerichtlich [illegible] falls freigesprochen wurden die der Mittwirkerschaft verdächtigten Männer der Angeklagten Nolte, Theil und Schinol.

Die gestohlenen Waren hatte Steinmetz zu spottbilligen Preisen abgegeben. So hat er z. B. für Künstlergardinen, deren Preis 25 bis 30 Mark beträgt, ganze 5 Mark erhalten. [illegible] Angeklagten Nolte hat er im ganzen für die „gelieferten" Waren im Werte von 1500 Mark 200 Mark erhalten! Mehr hat [illegible] nicht von Korsewa bekommen.

Steinmetz wurde wegen fortgesetzten Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis und Korsewa wegen wiederholter mäßiger Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Angeklagte L., gegen die ebenfalls wegen gewerbsmäßiger Hehlerei ein Jahr Zuchthaus beantragt war, mußte wegen mangelnder [illegible] weise freigesprochen werden. Frau Nolte wurde zu 8 Monaten und Frau Schinol zu 4 Monaten Gefängnis und die Angeklagten Theil und Behrend zu je 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Korsewa sind 5 Monate und Steinmetz 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet worden.

Morgen abend

trifft sich alles im „Volkspark" zum

Soermus-Konzert

Adliger Justizangestellter als gemeiner Betrüger

Der 28jährige Hilfsangestellte bei der Justiz Eugen von K. war abgehaut worden. Er wohnte bei einer alten Frau, der ihr Vertrauen schenkte und die Miete und das Geld für die Pflegung stundete. von C. fand keine Arbeit, und so kam er den Gedanken, die Gutgläubigkeit der alten Frau auszunutzen. Als sie ihm erzählte, daß sie einige hundert Mark auf der Sparkasse habe, die sie einklagen wolle, bot er ihr seine Hilfe an. Er tatsächlich Gesuche über Gesuche. Um die Sache richtig durchzu zu können, so meinte er, müsse er jedoch Geld haben, denn Briefschuckkosten, die gelesen werden müssen seien außerordentlich. Die alte Frau gab willig, wenn es ihr auch manchmal schwer wurde. Um so schwerer war ihre Enttäuschung, als sich herausstellte, daß sie einem gemeinen Schwindel zum Opfer gefallen war. Das Gericht verurteilte den adligen Gauner zu drei Monaten einfachen Gefängnis. Wenn er der Betrogenen den Schaden ersetzt, kann eine Bewährungsfrist von drei Jahren zuerkannt werden. Es ist unverständlich mildes Urteil in Anbetracht der Gemeinheit, mit der der Betrüger vorgegangen ist. Aber freilich — er hat ja Blut in den Adern!

Jugendfeier 1929

Achtung! Achtung!

Proletarische Eltern, Väter und Mütter!

Wie alljährlich, findet auch im Jahre 1929 eine Jugendfeier für die Kinder, welche Ostern 1929 die Schule verlassen, statt.

Der Jugendfeier geht ein Vorbereitungsunterricht voraus, beginnend am

Sonntag, dem 5. Januar 1929.

Alle proletarischen Eltern werden ersucht, ihre Kinder in die ausliegenden Listen einzuzeichnen.

Die Teilnahme am Unterricht ist mit keinerlei Kosten verbunden.

Mit proletarischen Grüßen

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgr. Halle.
Freie Schulgesellschaft, Ortsgruppe Halle.

*

Listen liegen aus in allen Filialen des Konsumvereins, in der „Volksblatt"-Buchhandlung, Gr. Ulrichstraße, der Volksbuchhandlung Harz, im „Volkspark", „Gewerkschaftshaus", Zimmer 10, 1 Tr. in beiden Weltlichen Schulen Gr. Brunnenstraße und Roßbachstraße und den „Klassenkampf"-Filialen.

Ueber Wohnungsbau und Wohnungskultur

sprach gestern im Rahmen der Volkshochschulvorträge die Architektin vom Stadtbauamt Frankfurt a. M., Frau Schütte-Lihotzki. Dieser Vortrag war um so interessanter, als er zu Vergleichen Anlaß gab, inwieweit die Wohnungsbaupolitik der Stadt Halle von der Frankfurter abweicht. Schon die Bauweise selbst — nur Häuser mit flachen Dächern —, teilweise Herstellung der Häuser auf fabrikmäßigem Wege unter Benutzung von Zementplatten, nach den Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit und Hygiene aufgestellte Grundrisse, Anlage von Zentralwäschereien in den einzelnen Siedlungen — all das führt uns erst recht zu den Betrachtungen hallischen Wohnungselends zurück.

Womit nicht gesagt sein soll, daß es in Frankfurt kein Wohnungselend gibt. Wer die Frankfurter Altstadt kennt und weiß, wie dort auch heute noch die Menschen hausen müssen, der weiß genau, daß es wohl in keiner Stadt des kapitalistischen Deutschlands eine wirkliche Lösung des Wohnungsproblems geben wird. Weil wir aber in Halle besonders schlecht dastehen, weil die Stadt Halles den Baugenossenschaften überläßt, zu bauen, statt dies selbst in eigener Regie zu tun, um durch Typisierung und Normalisierung eine Verbilligung der Baukosten herbeizuführen, deshalb boten die Ausführungen der Frankfurter Architektin für uns ganz besondere Anregung. Erfreulich war, daß Frau Schütte-Lihotzki nicht an den Problemen vorbeiging. Die Notwendigkeit der Verlegung des Baugewerbes soviel wie möglich in die Fabrik, wo die Zementplatten für die Häuser angefertigt werden, begründete sie damit, daß es notwendig sei, aus dem Saisongewerbe des Bauarbeiters ein Dauergewerbe zu machen. Und zur Frage der Rationalisierung in den Betrieben vergaß sie nicht, darauf hinzuweisen, daß heute damit das Problem der Erwerbslosigkeit verknüpft sei.

Eine Anzahl Lichtbilder illustrierten ihre Ausführungen. Grundrißzeichnungen, photographierte Häuser, Inneneinrichtungen wechselten miteinander ab. Ueberall wurde auf die Zweckmäßigkeit hingewiesen, die allein zur Grundlage genommen war. Man fand da eingebaute Möbel, besonders in den Küchen, die für die Hausfrau geradezu ideal sind, vor allem, weil eine Mietverteuerung dadurch nicht in Frage kommt. Man fand da auch unerschrockenerweise das Bild einer furchtbaren Frankfurter Wohnhöhle, die heute noch bewohnt wird, um das tatsächliche Wohnungselend zu demonstrieren, und die Vortragende wies darauf hin, daß in Frankfurt die Arbeiterinnen in grauenhaften Löchern wohnen müssen, bei einem ungeheuer hohen Mietsatz. Man versucht hier Abhilfe zu schaffen, indem Einzelwohnungen für berufstätige Frauen mit vollständig eingebauten Möbeln gebaut werden, die für Arbeiterinnen einen Mietpreis von 18 Mark im Monat betragen, während die Miete für das einfachste Zimmer über 25 Mark in Frankfurt kostet. Auch für diese Einzelwohnungen werden Hauszinssteuermittel verwendet. Daß in diesem Referat auch der Kampf gegen die berüchtigte „gute Stube" geführt wurde, war weiterhin sehr erfreulich. Nur muß konstatiert werden, daß es nur eine Frage der Erziehung der Arbeiterfamilien ist, daß schmackvolle Wohnungseinrichtungen mit Nippesfiguren hinter dem daß „das Nachahmen der bemittelten Kreise" auf Ideen bietet oben auch eine Folge der bürgerlichen Gesellschaftsordnung überhaupt ist, welche den breiten Massen Kitsch aufzwingt, an dem die Industrie am meisten verdient.

Um noch einmal auf die Frankfurter Elendswohnungen zu kommen, die öffentlich zu zeigen der Referentin als Schandmal wohnungsbewußt ausgelegt werden muß Wir haben es auch. Erst in den letzten Wochen hat sich der große Kampf um Hauszinssteuermittel für die Stadt Halle entspannen. Wie veröffentlicht man keine Bilder vom hallischen Wohnungselend? Soviel wir unterrichtet sind, bei in Frage kommenden Stellen reichhaltiges und durchaus Material. Wird es in die Oeffentlichkeit gebracht, dann muß entscheiden, mit welchen Gründen die Feinde der Wohnungswirtschaft, die Hausbesitzer und Bürgerblockleute sich gegen zügigen Wohnungsbau der Stadt in eigener Regie wehren werden dann der Oeffentlichkeit zeigen müssen, daß sie sich sachliches Material nicht belehren lassen und weiterhin ihre schen bürgerlichen Klasseninteressen vertreten.

Hallische Tageschronik

In geistiger Umnachtung

Am Montag gegen 18.45 Uhr wurde das Ueberfallkommando der Forsterstraße gerufen. Hier bedrohte ein Unterm in einem Anfalle geistiger Umnachtung seine Frau mit einem und zerschlug die Wohnungseinrichtung. Der Mann wurde Polizeirevier gebracht.

Reingefallene Langfinger

Auf dem Hiesigen Hauptbahnhofe wurde ein ungewöhnlich Koffer gestohlen, der an eine hallische Firma geliefert werden und eine Probesendung Schamottesteine enthielt. Das Gut des Diebes wird sich beim Oeffnen des heim lichen Objektes verlängert haben.

Arbeit der Feuerwehr. Gestern vormittag gegen 10.30 [illegible] die Feuerwehr nach der Rauchfusstraße gerufen. Dort war durch, daß eine unbekannte Person brennende Streichhölzer außen durch ein offenes Fenster in eine Parterre-Wohnung Betten in Brand geraten. Nach viertelstündiger Tätigkeit die Feuerwehr wieder abrücken.

Laterne umgefahren. Abends gegen 5 Uhr wurde an der Ludwig- und Körziger Straße von einem durchgehenden Pferd eine Gaslaterne umgefahren. Personen kamen nicht zu Schaden.

Das Lebensmittellager im Teerkessel. Dieser Tage machten Passanten, die spät nachts ihren vier Pfötchen zuließen, einen merkwürdigen Fund. Auf der Straße sahen sie einen Teerkessel dunkel und harmlos in der Einsamkeit stehen. Aber er barg sich. Als die beiden nächtlichen Wanderer die Feuerung zuchten, entdeckten sie zu ihrem Erstaunen ein Päckchen Kaffee, sich, sein säuberlich in Stanniol eingewickelt, 30 Päckchen Kaffee ming, Marke „Germania", befanden. Die Entdecker setzten die Kriminalpolizei in Kenntnis, und nun stellte sich heraus, daß bei schon an mehreren Abenden zuvor mit ähnlichen, leichtverkäuflichen Dingen „geheizt" worden war. Wurstpaketen, Schokolade usw. alle von einem Diebstahl herrührten.

Vermißt wird seit 21 November der 31jährige Dreher [illegible] ist seit längerer Zeit unheilbar krank und es ist anzunehmen, er den Freitod gesucht hat.

Hausschlüssel in der Breite Straße gefunden. Abzuholen [illegible] buchhandlung, Harz 1.

Proletarische Tribüne. Heute, 20 Uhr, im „Volkspark, Pr[illegible] die Wanzlebener Konsum-Betriebsrätekonferenz.

Theater-Theater. Am kommenden Sonntagabend geht als Erstaufführung Franzis Spiel in vier Akten „Verlorenes Land" [illegible] ist auch in Halle kein Unbekannter mehr. Sein Schauspiel „Schwabenstreiche" hat vor vorigen Spielzeit hier in Szene. — Die Gesellschaft [illegible] liegt in Händen von Erich Rochel-Müller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0006

Gewerkschaftliches

...ntt Torgau gegen Wissell-Severing-Kurs

...ehenden der Baugewerkschaften sowie der KPD. und der ...der Ortsausschuß folgende Entschließung am 2. Dezember

...am Gewerkschaftskartell und den Ortsverwaltungen der ...ten einberufene gemeinsame Mitgliederversammlung ...nnte genommen von dem Beschluß des Verwaltungsrates ...Zentralstelle für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversiche... ...Unterstützung der Saisonarbeiter. Es wird damit der ...ruch, die Saisonarbeiter um ihre Rechte zu bringen. ...gen solchen Versuch protestieren wir auf das schärfste. Wir ...die Organisationen und die Reichstagsfraktionen der SPD. ...auf den Kampf zu organisieren gegen den Versuch, die ...ung der Saisonarbeiter aufzuheben und dieses Aus... ...mit allen Mitteln zu verhindern. Gleichzeitig miß... ...das Verhalten der 17 Vertreter im Verwaltungsaus... ...Reichsanstalt wegen ihrer Zustimmung zu dieser Verord...

...Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Ver... ...war ein guter Auftakt zu den kommenden Ortsverwal... ...tellen. An Stelle einer Resolution für die Ruhrarbeiter ...die Erwerbslosen ihre praktische Solidarität, indem sie ...ung von 6,55 Mk. vornahmen. Jetzt gilt es, die Bau... ...tat auch in den anderen Orten schleunigst in Bewegung ...denn nur der Druck der Massen kann Abhilfe schaffen.

Gewerkschaftskartell Torgau.

...eneralversammlung der Zahlstelle Zipsendorf im DBV.

Für die Unterstützung der Ruhrkämpfer

...Sonntag, dem 25. November, fand die Generalversammlung ...Zipsendorf des Bergarbeiterverbandes statt. Auf An... ...Kameraden Kettner wurde zunächst der Geschäftsbericht ...und dann die Wahl der Ortsverwaltung vorgenommen. ...Geschäftsbericht des Kameraden Becker ist zu entnehmen, daß ...von 550 auf 516 Mitglieder zurückgegangen ist. Dieser ...entspricht der allgemeinen Mitgliederabnahme des Ge... ...Bezirks. Kamerad Becker behandelt auch die Nationali... ...im Mansfelder Bezirk. Als Beweis führt er die ...Werte an, die 1925 noch 1450, jetzt aber nur noch 900 ...Mitglieder haben. Kein Wunder, wenn angesichts dieser ...ein geringfügiger Mitgliederschwund eingetreten ist.

...Kassierer wies darauf hin, daß im Berichtsjahre 17 989,30 ...den Bezirk abgeführt wurden. Der Lokalkassenbestand ...Berichtsjahre 187,75 Mark, heute aber beträgt er 430 Mark. ...wird beschlossen, von diesen Geldern jedem Invaliden ...Weihnachtsgabe von 10 Mark zu überreichen. In Frage ...Invaliden.

...Revision war äußerst sachlich. Besonders gefordert wurde ...die Bekämpfung der Werksgemeinschaften. Am Schlusse ...wurde dem Kassierer einstimmige Entlastung erteilt. ...nach der Ortsverwaltung brachte etwas mehr Bewegung ...versammlung. Die SPD.-Kameraden verlangten die parti... ...Besetzung der Ortsverwaltung und brachten einen Kom... ...vorschlag ein. Ein weiterer Vorschlag verlangte die ...all der alten Ortsverwaltung mit Ausnahme des bis... ...Kassierers, der ausscheiden muß, weil er nicht mehr im ...tig ist. Der Kamerad Walter Zimmermann wird des... ...Kassierer in Vorschlag gebracht. Als zweiter Vertrauens... ...der Kamerad Hergl vorgeschlagen.

...Vorstand vereinigte bei der Wahl auf sich 79 Stimmen, ...auf den Kompromißvorschlag nur 60 Stimmen entfallen. ...die alte oppositionelle Ortsverwaltung wiedergewählt.

...Unter Tagesordnungspunkt werden drei Jubilare, die auf ...jährige Mitgliedschaft im Deutschen Bergarbeiter-Verbande ...können, durch ein Diplom geehrt. Dies soll den ...Anwesenden ein Mahnung sein, den Alten nachzueifern.

...Walter Zimmermann behandelte dann den Kampf in ...und Hüttenindustrie und verliest eine Resolution, die den ...und ausgesperrten Ruhrarbeitern die vollste Sympathie ...und von den Gewerkschaften ansteht Verhandlungen mit ...Vorstand die Mobilisierung der Gesamtarbeiterschaft ...Dieser Teil der Entschließung wird von der Generalver... ...einstimmig beschlossen, während die Ueberweisung von ...der Zifd. zur Unterstützung der Ausgesperrten, ein ...Teilpunkt dieser Resolution, gegen neun Stimmen angenom...

...Man hat das SPD.-Manöver durchschaut, auf dem ...Kompromiß wieder ans Ruder zu kommen. Das darf ...haben! Es muß weiter vorgestoßen werden gegen den ...

...r Urabstimmung im Malerverband

...mit „Nein" — gegen die Invalidenversicherung

...Generalversammlung des Verbandes der Maler, An... ..., die vom 1. bis 5. Oktober in Stuttgart tagte, hat die ...einer Invalidenversicherung beschlossen. Mit großer ...wurde gegen den Willen des Verbandsvorstandes eine ...durch die Mitglieder durchgesetzt. Der Entwurf für ...versicherung ist ausgearbeitet und im „Maler" Nr. 43 ...Ueber Annahme oder Ablehnung haben die Mit... ...der Zeit vom 4. bis 16. Dezember zu entscheiden.

Wer erhält nun diese Unterstützung?

...Entwurf ist festgelegt, daß Mitglieder, die 10 bis 15 Jahre ...organisiert und 521 bis 780 Vollbeiträge bezahlt ...haben Wartezeit die Unterstützung erhalten, d. h. ...nach dem 31. März 1929 260 Vollbeiträge gezahlt hat, er... ...fünf Jahren die Unterstützung in Höhe von monat... ...Die Höchstunterstützung beträgt 24 Mark. Sie ...für Mitglieder in Frage, die über 25 Jahre der Organi... ...und 1300 Vollbeiträge gezahlt haben. Bei ihnen ...Wartezeit zwei Jahre, d. h. sie müssen vom 31. März ...bis 1931 104 Vollbeiträge gezahlt haben. Für die ...der Invalidenunterstützung wird die Anerkennung der ...durch die Reichsversicherung verlangt. Die Unter... ...nicht gewährt, wenn das Mitglied nicht 66⅔ Prozent ...zahlt ist.

...Auszahlung der Unterstützung wird ein obligatorischer Zu... ...in Höhe von 20 Pfennig erhoben, der von allen Mitglie... ...welche mindestens 60 Pfennig Hauptkassenbeitrag zahlen, ...kann ist.

...Aufgabe einer freien Gewerkschaft ist es, für die Verbesse... ...der baatlichen Invalidenfürsorge zu kämpfen.

...Wer geht man dazu über, dem kapitalistischen Staat die ...entzogenen der Arbeiterschaft abzunehmen. Schon heute ...Ausgaben der Kranken-, Arbeitslosen-, Sterbe-Unter... ...als für die Streikunterstützung. Im Jahre 1927

...Erwerbslosen- und Sterbe-...ung pro Mitglied	7,14 =	231 717,07 Mk.
...Ausgaben pro Mitglied . .	15,79 =	1 325 674,54 Mk.

Was plant der Hauptvorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner?

Nach der „freiwilligen Vereinbarung" zwischen der Reichsbahn-Hauptverwaltung und den Tarifgewerkschaften der Eisenbahner, die im Frühjahr d. J. den Abschluß der Lohnbewegung und damit den Eisenbahnern nur eine ganz minimale Lohnerhöhung brachte, kann der bestehende Lohntarif erstmalig am 31. Dezember gekündigt werden. Nach Abschluß dieser Bewegung veröffentlichte die Verbandsleitung des Einheitsverbandes eine Entschließung, die in einer gemeinsamen Sitzung des Hauptvorstandes und des Beirates des Einheitsverbandes der Eisenbahner angenommen worden war. In derselben heißt es:

„Das Ergebnis der Bewegung entspricht in der Höhe der Zulagen sowie in der eingetretenen Vergrößerung der Spannung nicht den berechtigten Forderungen der Eisenbahner. Mit aller Schärfe wendet sich die Konferenz besonders gegen die lange Gefahrung von Lohnbewegungen gemacht hat. Die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie kommt damit auch gleichzeitig der Reichsbahn-Hauptverwaltung entgegen, die zwar die 250 Millionen Mehreinnahmen durch die letzte Tariferhöhung einstreicht, aber nicht gewillt ist, die niedrigen Löhne der Eisenbahner aufzubessern. Das Reichsbahngericht hat ja bekanntlich in seinem Urteil, worin die Tariferhöhung gerechtfertigt wird, darauf hingewiesen, daß die Tariferhöhung nur einen Zweck habe.

„wenn sie nicht eine neue Bewegung auf Arbeitszeitverkürzung oder Lohn- und Gehälter-Erhöhung bei der Reichsbahn oder bei ihren Lieferanten auslöst."

In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn, die am 26. und 27. November 1928 stattfand, wurde erneut mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht in Frage kommen könne. Wenn sie trotzdem durchgeführt werde, dann käme zur Deckung der dadurch entstehenden Mehrausgaben eine neue Tariferhöhung in Frage. Es ist das Ziel der Reichsbahn-Hauptverwaltung die Eisenbahner noch gefügiger für ihre Politik zu machen. Sie wird dabei unterstützt durch das Verhalten der Gewerkschaftsbureaukraten. Wenn die Reichsbahn-Hauptverwaltung mit der Behauptung kreßen geht, daß die Löhne der Eisenbahner den in der Privatindustrie gezahlten gleichständen, so glaubt das kein Mensch, der die Lohnverhältnisse bei der Reichsbahn kennt. Diese Behauptung trifft vielleicht auf einen ganz geringen Teil der Eisenbahner zu, aber die übergroße Mehrzahl derselben arbeitet zu den allgemein bekannten niedrigen Löhnen.

Angesichts der Lage ist es Pflicht der Eisenbahner, entgegen dem Willen des Hauptvorstandes jetzt die Lohnbewegung einzuleiten und durchzuführen. Alles ist aufzubieten, damit die Kündigung am 31. Dezember erfolgt. In keinem Betrieb, in keiner Werkstätte darf zu den Plänen des Hauptvorstandes geschwiegen werden. Gemeinsam müssen die Mitglieder im Einheitsverband den Kampf um eine wirkliche Lohnerhöhung aufnehmen.

Dabei muß aber gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß der Hauptvorstand wohl seine ganze Kraft zur Bekämpfung der Opposition verwendet, aber nicht den Mut aufbringt, einen Kampf der Eisenbahner um die Verbesserung ihrer Lage gegen die Reichsbahn-Hauptverwaltung durchzuführen. Sein ständiges Zusammenarbeiten mit Dorpmüller, das man den Mitgliedern des Einheitsverbandes gegenüber als die Anfänge der Gleichberechtigung verteidigt, hat die Eisenbahner immer weiter in das Elend hinabgestoßen. Die grundsätzliche Stellung der reformistischen Führer zum Staat, den sie bejahen, verpflichtet sie, das größte Unternehmen in diesem Staate zu schützen vor den Angriffen der Arbeiterschaft. Sie sprachen von Gleichberechtigung und sind in Wirklichkeit die Lakaien der Dorpmüller und Compagnie.

Die ernste Gefahr, die den Eisenbahnen droht, kann nur abgewehrt werden, wenn schon jetzt die stärkste Mobilisierung aller Lohn- und Gehalts-Empfänger bei der Reichsbahn einsetzt. In diesem Sinne muß in den nächsten Wochen gearbeitet werden.

Eisenbahner, setzt nicht zu, daß Euch die reformistische Bureaukratie durch einen geschickten Kniff auf eine Lohnerhöhung, die eventuell im Frühjahr nächsten Jahres kommen soll, vertröstet. Rüstet zum Kampf!

Betriebsmord

Am Sonntag, 14. November, verunglückte der Arbeiter Emil Ziehmann aus Mückenberg durch Explosion eines Karbidfasses im Ferro-Werk tödlich. Der Arbeiter Herbert Richter erlitt schwere Augenverletzungen und wurde in die Augenklinik nach Senftenberg überführt.

Wir kommen auf die Zustände im Ferro-Werk, die nun wieder ein Todesopfer forderten, noch ausführlich zurück.

*

Schwerer Unfall in der Zuckerfabrik Roitzsch

In der Zuckerfabrik verunglückte der Arbeiter Hebe aus angeblich unbekannter Ursache. Man fand ihn auf dem Rübenboden mit schweren Verletzungen am Unterleib und brachte ihn in das Krankenhaus Carlsfeld. Sein Zustand ist ernst.

tungsbauer, die dazu führen kann, daß die Eisenbahner in ihren Existenzbedingungen weiter herabsinken. Durch die lange Gefährdungsbauer sind weitere Konflikte zu befürchten.

Die Konferenz fordert die Mitglieder im Lande auf, sich geschlossen hinter die Organisation zu stellen und durch unermüdliche Agitation und Vorbereitung aller Kampfmaßnahmen die Vorbedingung dafür zu schaffen daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen weiter verbessert werden können."

Entsprechend dieser Entschließung hätte der Hauptvorstand des Einheitsverbandes schon jetzt alle Vorbereitungen für die kommende Lohnbewegung treffen müssen. Aber was tut er? Nach Ausführungen einiger Hauptvorstandsmitglieder in Versammlungen der Eisenbahner beabsichtigt der Hauptvorstand, das Lohnabkommen zu dem oben angeführten Termin nicht zu kündigen. Wenn sich die Eisenbahner an den Verlauf der letzten Lohnbewegung erinnern, deren Ergebnis den stärksten Unwillen gegen die Bureaukratie hervorgerufen hat, so werden sie bei der Beurteilung der damals geradezu skandalösen Haltung der Gewerkschaftsbureaukratie auch deren jetzige Stellung verstehen. Diese entspricht auch vollständig den Ausführungen, die Scheffel auf dem Frankfurter Verbandstag hinsichtlich der Einleitung und Durch-

Durch die Einführung der Invaliden-Versicherung wird sich dieser Zustand noch erheblich verschlechtern.

Alle Kollegen unseres Verbandes müssen deshalb gegen die Einführung der Invaliden-Versicherung stimmen. Das letzte Mitglied muß sich an der Abstimmung beteiligen und mit „Nein" stimmen.

Darüber hinaus gilt es zur Stärkung der Opposition durch Werbung neuer Mitglieder beizutragen und dahin zu wirken, daß die Organisation zu einer Waffe des proletarischen Befreiungskampfes gemacht wird.

Die Reformisten wühlen im DMV. Naumburg

A.K. Karl Marten sucht Gimpel zu fangen. Er glaubt, die Kollegen seien nicht orientiert über die schamlose Lüge der SPD. So auch bei der Metallarbeiter-Verwaltungswahl am vergangenen Sonntag.

Dem Kollegen Deckert setzte er den Revolver auf die Brust und erklärte, er solle einen Revers unterzeichnen, in dem stand, daß D. mit der Liste Höhne nichts zu tun hätte. Kollege D. aber lachte ihn aus, und so mußte Karlchen auf andere Mittel sinnen.

Aber alles Räsonieren und Schwafeln half nichts. Rößler ließ alle Minen springen und sekundierte Marten auf das lebhafteste, er drohte mit Nichtbestätigung und ähnlichen faulen Phrasen. Die Wahl ging aber glatt vonstatten. 40 Stimmen kamen auf Liste Höhne und die ausgesprochenen Umsterdamer fielen mit 25 Stimmen ab. Nun möchte man diesen Sieg der Opposition als zufällig bezeichnen und die Minderheit sich als eine Herde von harmlosen Lämmlein hinstellen. Ja, Wölfe im Schafspelz sind sie.

Sie müssen erst zeigen, daß sie was können, dann wird man die Umsterdam ernstnehmen.

Otto Grunert (kl. „Hörsing") ist avanciert zum unbesoldeten Siedlrat! Wird dem nicht der Kamm noch mehr schwellen?

Kämpfen oder kampflos geschlagen!

„Was hier, — ausgesperrt — Reichsbanner?! — — Arbeitsscheues Gesindel seid Ihr. Marsch, marsch — weitergehen! Fix, fix! — Nach Hause! — Mensch — Sie letzten noch Widerstand gegen die Staatsgewalt? — Landfriedensbruch! — Sie sind verhaftet . . .!"

Stärkt die Kampffront — Sammelt!

Der „Zeppelin-Heinrich" sitzt auf der Lauer, er betreibt ja schon lange: „Geht mir den Stadtratsposten, ich bin der Mann dazu." Dabei ist stadtbekannt, daß seine geistigen Fähigkeiten ihn aber nur bis „Zeitz" gehoben haben. Dann gings mit gefüllter Tasche (Arbeitergroschen) nach dem Ruhrgebiet. Arme, korrumpierte Gesellen.

Ihr habt wohl verstanden, durch gemeine Verleumdung und den Machtapparat der Verbandsbureaukratie einen Teil der Euch gefährlichen, aber besten Streiter des Verbandes rauszudrängeln, damit Ihr eine kurze Erholungspause bekamt. Die Zeit ist jedoch schnell verstrichen und der Kampf beginnt aufs neue. Die Naumburger Arbeiter haben längst erkannt, wer Ihr seid. Ihr wollt den Kommunisten Lüge und Verleumdung vorwerfen? Ihr politischen Lasageier appelliert an die Interessen der Masse und seid von Eurem kleinen, armseligen Denunziantengeist vollgepfropft und glaubt, Eure Kollegen wären so kurzsichtig wie Ihr selbst.

Gibt es eine dümmere Frage als die, die Ihr im „Volksboten" vom Mittwoch, dem 28. November, stellt? „War das der Sinn des 20. Mai?" — Ekelt Euch Eure heuchlerische Schreibweise nicht an, indem Ihr selbst vor der Wahl schriebt „gegen Bürgerblock und Panzerkreuzerbau" und nach der Wahl waren Eure Minister diejenigen, welche den Panzerkreuzerbau ermöglichten. Und „Zeppelin-Heinrich" hält Vorträge in der Schule und verherrlicht damit den Krieg mit seiner Schrecknissen, welchen er ja auch nur weit ab vom Schuß gesehen hat! Doch eines ist gewiß, es kommt die Zeit der neuen revolutionären Erhebungen, dann werden wir ohne Euch noch einmal zu fragen und ohne jede Rücksicht auf Euch die Sturmwellen des Proletariats zum endgültigen Siege führen. Dieses prägt Euch ein bei Eurer Klöserei. Inzwischen machen wir die beste Gewerkschaftspolitik zur Bildung der Einheitsfront des Proletariats.

Die Bäckergesellen rühren sich

In einer am 27. November 1928 in Wittenberg stattgefundenen öffentlichen Versammlung aller im Bäcker- und Konditorgewerbe tätigen Gesellen, welche sehr zut besucht war, wurde Stellung genommen zu den dem Reichstag vorliegenden Anträgen auf Verschlechterung des Arbeitsschutzgesetzes. In sachlicher Weise machte der Referent den Versammelten die Entwicklung im Berufe klar und ging dann auf die Bestrebungen der Innungen ein, die darin gipfeln, der Gehilfenschaft wieder die mittelalterlichen Zustände zu beschaffen, und zwar unter dem Vorwand, den Konsumenten zu dienen, während in Wirklichkeit die Profitsucht und die technische Rückständigkeit die Triebfeder ist. Die Versammelten stimmten nach eingehender Debatte einer Resolution einstimmig zu, aus deren Inhalt wir folgenden Auszug bringen:

„Die am 27. November in Wittenberg, Gewerkschaftshaus, abgehaltene gut besuchte öffentliche Versammlung der Bäcker- und Konditorgehilfen nimmt mit tiefster Entrüstung Kenntnis von dem Treiben der Bäcker- und Konditorinnungen, um das Nacht- und Sonntagsbackverbot zu Fall zu bringen.

Die Versammelten sind sich darüber klar, daß jeder frühere Arbeitsbeginn und jede Lockerung des Sonntagsbackverbotes die ersten Schritte zur Beseitigung des heute bestehenden Schutzgesetzes bedeuten.

Die Versammelten fordern eine Abänderung des Arbeitsschutzgesetzentwurfes in den §§ 24 und 33 in dem Sinne, daß vor 6 Uhr morgens nicht mit der Arbeit begonnen werden darf und jede Sonntagsarbeit verboten bleibt.

Die Versammelten geloben, mit allen Mitteln für die Erringung ihrer Forderungen zu kämpfen."

Du mußt zur Versammlung gehen

Achtung, Steinmetzen, Halle. Dienstag, den 4. Dezember, abends 7 Uhr, Sektionsversammlung. Jeder Kollege muß erscheinen.

Steinsetzerjungsgesellen Halle. Mittwoch, abends 5 Uhr, „Goldene Katze", Alter Markt, wichtige Besprechung über Lohnfragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0007

Kaufe bei J. Lewin, Markt 2–3

A. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

Sparkasse — Kreisbank des Saalkreises

Annahme von Spareinlagen gegen Garantie des Kreises. Ausführung bankmäßiger Geschäfte

Wir vermieten: Gasherde, Gaslocher, Elektrische Apparate, Beleuchtungs-Körper in 6-12 Monaten Ihr Eigentum — Stadtgeschäft Halle für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 54 Telephon 25634 55203

Wir reinigen und färben Damen- u. Herren-Garderobe in bekannter guter Ausführung — Vereinigte Färbereien u. Wäschereien GmbH. Gr. Steinstr. 1—2, 9 u. 34, Geiststr. 15, Leipziger Str. 13 u. 43, Schmeerstr. 11, Steinweg 25 u. 4, Merseburger Str. 8, Bernburger Str. 15, Landwehrstr. 7, Talamtstr. 3, Delitzscher Str. 9 und Reitstr. 13. Ammendorf: Regensburger Str. 143a. Merseburg: Markt 15 u. Burgstr. 20. Wittenberg: Collegienstr. 61

Molkerei Trotha — Frischmilch und Joghurt, Kindermilch, Butter, Sahne, Quark 56131

Großbäckerei Rohde — Brote in vielen Geschäften 55750

TARRAGO[N] vom Faß, Liter 1,2[0] — F. Baumgärtel, Leipzig

SINGER — Erleichterte Zahlungsbedingungen — Nähmaschinen — SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES. — Leipziger Straße 23 und Mühlweg 22 55747

Gebr. Kroppenstädt — Möbelfabrik, Große Märkerstraße Nr. 4 — Äußerst günstige Zahlungsbedingungen 55756

Naumann & Co. — Färberei & Chemische Reinigung ☆ Weißwäscherei — Fabrik: Jacobstraße 30 — Telephon 28324 — Läden: Gr. Steinstr. 15, Gr. Steinstr. 54/55, Landwehrstraße 8, Geiststraße 18, Reitstraße 126, Abodoborweg 25 — Merseburg: Burgstraße 14 56057

Funkhaus Alter Markt 8 — Radiofachgeschäft — Telephon 557/9

Hermann Böhme, Drehner Str. 12 — Nähmaschinen, Fahrräder, Spirituosen, Jeden Donnerstag Schlachtfest

August Thiele, Gemeinstr. 4 — ff. Fleisch- und Wurstwaren — Reserviert F. F. 59

Schuhwaren — Friedrich Oehlschläger — nur Leipziger Str. 3 55407

Möbel jeder Art, Zahlungserleichterung — G. Schaible, Gr. Märkterstraße 1 u. 26 55754

Beleuchtungskörper aller Art, wie Kronen, Tischlampen, Plätten sowie sämtl. elektrischen Apparate kaufen Sie am vorteilhaftesten im größten Spezialgeschäft der Provinz Sachsen — BRUNO REIMER — KRONLEUCHTERFABRIK — GEISTSTRASSE NR. 19 — Zwanglose Besichtigung gern gestattet 55725

Halle-Zentrum

Leser des „Massenkampf", verlangt in allen einschlägigen Geschäften das bekannte Rinder-Back- u. Bratenfett „Saalegold" 100% wasser- und tierarzfrei 55710

Gut, preiswert u. sauber kauft man Lebensmittel in der Butterhandlung Zu den 3 Glocken 56127

Kolonial-Waren Eig. Räucherei M. Harnisch Kleine Ulrichstr. 29 55714

D. Hammerschmidt — Große Ulrichstraße — Hüte — Kleider

STEINTORBAD — neben Walhalla, Haltestelle der Linien 1, 2, 4, 5 — Massagen, Bestrahlungen und Bäder jeder

Spielwarenhaus Rudolf Weibezahl — Leipziger Straße 66 56062

KARSTADT — Das Haus der Qualitätswaren — Halle-Saale — A.-G. Gr. Ulrichstr. 59/61 56196

Uhren, Goldwaren, Optik, Reparaturen — Edm. Böge — 17 Geiststraße 17 55719

Empfehle meine Obst-Spezialgeschäfte — Berliner Straße, Bernburger Straße, Königstraße — Wilhelm Pfeiffer 56086

H. Gutermu[th] — Rannischestraße 12 — Hüte und Mütze — Große Auswahl — Billige Pr[eise]

Wo gibt es die großen Riesen-Knobländer? ca. 1/4 Pfd. für 25 Pf. 55712

Möbel aller Art billig und gut — Romanus Skipka & Co. — Forkerstraße 33. Nähe der Klinik 56089

Reserviert R. M.

Schirme / Stöcke zu bekannt niedrigen Preisen immer große Auswahl — Schirmfabrik Rickell gegr. 1854 — Rietschelstraße 6, Eing. Gr. Steinstr. 55715

Schirme STOCKE / PFEIFEN — Ernst Karras jr. — Leipziger Str. 4 55748

Besucht das Walhalla — Das Theater der größten Programme — Das Theater der verkäuflichen Bestuhlung 55197

Carl Weber, Schmeerstr. 6 — Feine Fleisch- und Wurstwaren 55733

Uhren — Goldw[aren] — A. Krab, Uhrmach., vorm. R. — Gr. Steinstr. 58 — — Kon[...]

Feinbäckerei F. Poppe — Laurentiusstraße 18 — Spezialität: Thüringer Landbrot 55717

Falkes Fischhandlung — Leipziger Straße 35 — Billigste Bezugsquelle für Seefische, Räucherwaren und Marinaden 55749

Wittekind-Mineralwasser Sprudel mit Zitrone — wohlschmeckend und bekömmlich, liefert frei Haus die Brunnenverwaltung 56128

Linoleum — Wachstuche — Gummiwaren — Hugo Nebab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3 56129

Reserviert

Eier LANDAU — frei frisch — Große Klausstraße 6, Eck Ch[...]

CHRISTMANN — Orthopädische Schuhwaren — Fußpflege-Artikel — Gr. Steinstr. 49, zwischen Hauptpost u. Stadthaus 55722

ff. Fleisch- u. Wurstwaren — E. Hornschuh, Fleischerstraße Nr. 16 55514

Das moderne Schuhhaus größten Stils! — ROMEO — HALLE A. S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße 55517

Schuhhaus Emil König — Inhaber: Walter Schiller — Schmeerstraße Nr. 27 — Reichhaltiges Lager in allen Qualitäten — Dr. Niedt und Hassfaxna orthopädisch 55752

Th. Sie[...] — Cigarren — Cigaretten — Tabake — Cloisterstraße 55526

Das solide Wäsche-Geschäft E. Giesel, Kl. Ulrichstr. 26 55512

Sämtliche Arbeiterleder auf Schaftplatten bei Hans Patzig, Rannischstr. 1 55737

Albert Kopt — Rind- u. Schweineschlächterei — Mansfelder Straße 10 — Führender und preiswertester Bezugsquelle auf dem Wochenmarkt — Großer Schlund an der Viktoriahalle 55758

Herren- und Jünglingskleidung auf Teilzahlung — zu den günst. Bedingungen kaufen Sie am besten u. billigsten bei — Halle a. d. S. Leipziger Straße 85 — Franz Mettner, G. m. b. H. — Merseburg, Weißenfls. Str. 7 55745

W. Fleischer, Kl. Ulrichstr. 30 — Zigarren — Zigaretten — Tabake 55511

1 Radio-Horit[...] — Elektr. Licht- u. Radio-[...]

Mignon-Schokolade, -Kakao sowie Kaffee — F. E. David, Markt Nr. 17, Delitzscher Straße 9 u. Trotha 55750

Allererstklassige — Ruf 33168 — Molkerei-Tafelbutter — frisch, frei Haus — Butter-Schrader, Gr. Ritterstraße 5 56060

Engelhardt-Biere — Überall! — Mitteldeutsche Brauereien: Halle, Merseburg, Sangerhausen 55756

Moden-Flach, Geiststr. 14 — Herrenartikel und Garderobe auf Teilzahlung 55[...]

Gustav Richter Nachf., [...] — Kolonialwaren — Spez.: hausschl. Wurst- u. Fleisch[...]

Aluminium-Kießler — Haus- und Küchengeräte — Am Markt, Brüderstr. 10, gegenüber Fuchs — Gute Ware zu billigen Preisen 55718

Beerdigungs-Anstalt Willy Lutze, Krukenbergstraße 7 — Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins 55711

Lebensmittelhaus Luther, Gutjahrstraße 2 — Kolonialwaren / Weine / Konserven 55403

Molkerei Bennd[...] — Verkaufsläden: Große Ritterstraße — Frischmilch / Butter / Käse

Ernst Hoinkis — Leipziger Str. 15 / Telephon 23146 — Rind- u. Schweineschlächterei — Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren — Eigene moderne Kühlanlage 55744

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät" — Inhaber: M. Burkel — Kleine Steinstraße 4 — Telephon 26393 55518

Prima Fleisch- und Wurstwaren — Paul Fiedler, Große Steinstr. 40 55193

Fr. Schirioth — Kleine Ulrichstraße 34 — Speise- u. Wohnzimmer, Küchen, Einzelmöbel — Billigste Preise! 55513

Moritz Kade Nachf. — Charlottenstraße 11 — Fabrik feiner Edel-Liköre • Kadesche Edel-Branntweine

Alwin Matthe, Alter M[arkt] — Rind- und Schweineschlächterei

Woldemar Schmidt, Große Steinstr. 93 — Kakao ⊙ Schokolade ⊙ Konditoren 55194

Musikhaus Hoyer — Geiststraße 19 — Musikinstrumente — Sprechapparate — Schallplatten 55519

Rohschlächterei K. Böhlert — Halle-Saale — Ammendorf — Diesterstraße 3 — Hauptstraße 28 — ff. Fleisch- u. Wurstwaren 55204

Kolonial-Waren — Hausschlächterei — Kohlen — Holz — B. Melzer — Jägerplatz 5—1 55716

Reserviert E. T. 61. 55196

G. Michel, Graseweg 1 — Lebensmittel aller Art / Milchverkauf 55706

Herren- u. Knabenbekleidung — Berufskleidung — Größte Auswahl — Billigste Preise — Gustav Reinsch, Schmeerstr. 28 — neben J. Lewin 56058

Bäckerei u. Konditorei — Paul Gräße — Geiststraße 38 55720

„Haflema" — Hallesche Fleischsalat- und Mayonnaisen-Fabrik G. m. b. H. — 1a. Qualitäten — Gr. Ritterstr. 6, Fernspr. 31288 55205

Kolonialwaren — Kaffee, Weine, Wurstwaren — P. Henning — Neumarktstr. 10 55513

Bäckerei und Konditorei — G. STANGE, Mühlgasse 5 55707

Kauft nur bei unseren Inser[enten]

Halle-West

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft — Drogerie — Photoartikel — Glauchaer Str. 55 neben der Freyberg-Brauerei 55734

Johannes Thurm, Glauchaer Straße 79 — empfiehlt seine — prima Roßfleisch u. Wurstwaren 55216

Glauben Sie! Farben- und Tapetenhäuse sind Vertrauenssache. Darum nur zu — Farben-Kramer — Mittelweg 9/10 Telephon 21465 — Tapeten-Kramer 55504

Besuchen Sie Drucksachen. Dann werden Sie sich an die Produktiv-Genossenschaft Halle-Merseburg erinnern. Halle, Lerchenfeldstr. 14

Restaurant „Gesundbrunnen" — Weißenfelser Weg 58 — empfiehlt seine Lokalitäten und hausschlachtenen Wurstwaren 55208

Bäckerei und Konditorei — Max Schröder, Schmeerstr.

Bäckerei — Konditorei — Fritz Lorenz, Glauchaer Str. 2 55217

Fritz Reinig, Glauchaer Str. 57 — Kolonialwaren, Hausschlächterei, Konserven 55214

Hermann Böhlert, Roßschlächterei — Glauchaer Str. 75 — Bärgasse 4 55236

Herm. Kramer, Glauchaer Straße 64 — Zigarren, Zigaretten, Tabake 55225

Otto Mucha — Tabakwaren — en gros — en détail — Lerchenfeldstraße 12 55209

Emil Schammel, Schmiedestr. — ff. Fleisch- und Wurstwaren

ff. Fleisch- und Wurstwaren — Karl Damm, Glauchaer Str. 34 55227

Bäckerei und Konditorei — Fritz Schmidt — Glauchaer Straße — Ecke Saalberg 55234

Frucht- und Weinhaus Bauer — Glauchaer Straße 77, Ecke Moritzzwinger 55215

Hermann Kruneis, Hausschlachterei — Böllberger Weg 20 u. Wochenmarkt 55157

Hugo Schröter, Hirtestr. 14, Ecke Lerchenfeldstr. — Kolonialwaren, Spirituosen, Kaffeerösterei 55232

Franz Conrad, Turfb[...] — Kolonialwaren — ff. hausschlachtene Wurst[...]

E. Mäder, Glauchaer Straße 61 — Zigarren, Zigaretten, Tabake 55521

Bäckerei u. Konditorei Otto Steinbeißl — Böllberger Weg 19, Ecke Ludwigstraße 55237

Bernhard Lailach Nachf. — Kolonialwaren — Schmeerlichstraße 11a 55731

Otto Köhler, Ju[...] — Kolonialwaren, Eing. Jägerplatz

Zigarren, Zigaretten, Tabake — Willy Gallerin, Glauchaer Straße 76 55572

Max Ufer, Glauchaer Straße 60 — Lebensmittel • Hausschlachtene Wurstwaren 55874

Zigarren, Zigaretten — Tabake — Fritz Hamann — Schützenstraße 25 Ecke Glauchaer Straße 55836

Paul Bergmann, Böllberger Weg 6 — Zigarren — Zigaretten — Tabake 56068

Bäckerei und Konditorei — Hermann Geyerlach, Mansfelder Str. 44 56064

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0008

Aus der Provinz

Ergebnis der Kommunalwahlen

Infolge weiser schlechter Wahlbeteiligung hält die Rechte ihre Stimmen — Im Zeitzer Gebiet verliert die „linke" SPD.

Die Erfolge zeigten die Wahlen zu den Gemeindevertretungen, die am Sonntag in den Gemeinden durchgeführt wurden durch die Eingemeindung der Gutsbezirke und durch Neuwahl mehrerer Gemeinden gebildet wurden. Die Partei mit offenem Visier und sie konnte trotz einer schlechten Steigerung ihrer Stimmenzahl vom 20. Mai halten, ja sie konnte beinweise auf Kosten der SPD. überflügeln.

Es wurden bereits im „Klassenkampf" die Ergebnisse verzeichnet, aber wir sie noch einmal Revue passieren.

Es ist bemerkenswerte hat sich besonders in Hohenthurm das Ergebnis SPD und KPD. zu unserem Gunsten geändert. Während die SPD. uns gewaltig über war, ist sie jetzt nur sechs Stimmen uns voraus. Für die KPD. wurden abgegeben, für die SPD. 93. Wörmlitz-Böllberg ein anderes Resultat. Dort hatten die Herren Sozialdemokraten der Spitzmarke „Liste der Werktätigen" eine Liste eingebracht, auf der sich das Bürgertum in trauter Gemeinschaft mit befindet. Die SPD. wagte nicht, eine sozialistische Liste aufzustellen, spricht da von einem Sieg ihrer. Das zeugt von einer beispiellosen Demagogie, hinter Kampf verbirgt, den sie nunmehr in bürgerlichem Sinne Massenbewußte Arbeiterschaft führen wird. Aber das nicht viel nutzen, denn es stehen sieben Kommunisten zwei „Werktätigen" und drei Bürgerlichen gegenüber.

Zeitzer-Zeitzer Gebiet liegen die Verhältnisse ebenfalls Die Zweisen mit Reußen verlor die SPD. 276 Stimmen. ihrer Hochburg! In Kretschau mit Groitzschen, Meuben, und Stößen verlor die Verräterpartei 209 Stimmen, die SPD. 232 gewann. Es besteht nunmehr eine Mehrheit SPD. und KPD.!

Einen Landorten hat unsere Partei ebenfalls gewonnen. Kurzhorst vereinigte die Kommunistische Partei 25 Prozent Stimmen auf sich. Auch in Crostitz wurden unsere Stimmen Mai erhöht 155 Kommunisten stehen nunmehr 286 Mischlingen gegenüber.

Die Resultaten äußern sich natürlich die Herren Sozialdemokraten in ihrem Sinne. Sie schmieren, um den Stimmenverlust zu Hochburgen zu verschleiern, von der „hinterhältigen Taktik" der Kommunisten und ähnlichen Dingen. Während sich sie ihre Verluste ihrer Zuhälterpolitik zuschreiben sollte sie fahrelang mit linkem Phrasenschwall für die Große getrieben.

Kommunisten werden auf das Geschrei der Geschlagenen nicht beeinflussen, auf blode „Volksboten"- und „Volksblatt"-Geschwätzen. Jetzt gilt es für unsere Genossen, durch gute, Kommunalarbeit das Vertrauen der Arbeiterschaft zur Politik zu stärken. Wir gehen als Kampfgenossen in die Parlamente, deren oberstes Gesetz ist, Interessen der werktätigen Massen zu dienen.

Zeit des Sozialistengesetzes in Schkeuditz

Erinnerungen von **Heinrich Göricke**

Wie die ersten Schkeuditzer Arbeiter politisch organisierten

Sozialisten Konrad Müller, Wilhelm Hoffmann, Robert und Adolf Hesse zogen nach ihrer Ausweisung aus Sachsen nach Schkeuditz. Auch hier wurden sie von der Polizei streng beobachtet. Einige Schkeuditzer Arbeiter nahmen vorsichtig Fühlung mit ihnen. An einem Sonntag trafen wir uns dann außerhalb der Stadt, um uns auf einem gemeinsamen Spaziergange auszusprechen. Wir verstanden uns. Am folgenden Sonntag versammelten wir uns auf der Sirholzwiese in der Aue. Die ehemaligen Leipziger hatten eine kleine rote Fahne mitgebracht und erklärten uns, daß wir vor der Aufnahme schwören müßten. Wir legten dann die Hand darauf und sprachen: „Hiermit schwören wir, daß wir unser Leben lang treu zur roten Fahne stehen wollen." Sie sprachen uns vor und wir wiederholten es. So wurden wir aufgenommen. Diese erste Ortsgruppe der Arbeiterpartei war recht klein; aber uns alle beseelte der Wille zum Kampf.

2. Flugblätter

Genossen waren unsere Mittelspersonen. Das waren zwei Genossen, die sonst nichts mit der Partei zu tun hatten, die Verschwiegenheit und verschwiegen waren. Sie holten die gedruckten Flugblätter von Halle. Der Parteigenosse Hesse hatte in Schkeuditz ein eigenes Haus; dort wurde dann gearbeitet. Die Fenster mußten noch gefalzt werden. Während wir dabei waren, stand oft der Polizist draußen unter dem geöffneten Fenster und lauschte auf das Knittern des Papiers. Manchmal klopfte er auch gegen die Tür. Wir ließen uns nicht stören. Früh um 2½ Uhr ging dann der Zug los. Dorthin fuhren wir mit unsern Flugblättern, Tabak. Wir belegten die ganze Umgebung. Wenn wir dort kamen, dann sackten wir einem von uns alles, was wir weitere Orte aufhoben, in eine Hucke und schickten als biederten Hausierer die Dorfstraße entlang. Wir waren verteilten die nötige Portion „Tabak". Manchmal kam die Gendarmen dicht auf dem Pelz. So taten wir an unsere Pflicht und kamen oft erst am Montagmorgen nach Schkeuditz zurück.

3. Die Polizei sucht

Der Kollferer der Sektion, wie wir damals eine Ortsgruppe nannten. An mich gingen über drei Deckadressen sämtliche Briefe der Bezirksleitung. Oft hatte ich ganze Stöße „Tabak" zu verteilen. Unten in dem Hause, in dem ich wohnte, wohnte auch ein Polizist, der oft weiter nichts zu tun hatte, als um uns zu spionieren. Wenn ihm etwas verdächtig schien, ging er mit einem andern Polizisten Hausuchung bei mir. Was suchten Sie denn eigentlich?" sagte ich. Sie durchwühlten meine Wohnung. Die Kommode, die Betten, die Strohsäcke; sahen in jedes Loch und in jeden Winkel. „Was sind denn das für Schriften?" so fragte ich. Und dabei freute ich mich, denn in der Wandvertiefung, wo so ein Stößchen lag, ahnungslos hingen. Ich hatte mir nämlich so eine Art Wandschränkchen, dessen Tür genau paßte und wie die Wand gemustert war. Sie konnten sie lange schnüffeln. Die Wohnung sah nach Durchsuchung immer wüst aus. Ich verlangte, daß die Sachen wieder einpacken sollten. Da stopften sie dann das Stroh hinein, und meine Frau hatte nachher keine leichte

4. Wie wir Plakate klebten

Das war damals immer ein heikler Punkt, eine schwierige Sache! Aber wir machten es dennoch. Wir losten dann; wen das Los traf, der hatte die Arbeit zu machen. Die Genossen Gustav Schönefeld und Hermann Maaß und ich wurden meistens davon betroffen. Wir alle drei waren Maurer. Ein jeder nahm einige Plakate und ging über die Bahn. Dort trafen wir uns. Damals hatte Schkeuditz noch Nachtwächter. Wir paßten auf, bis sie die Stadt hinuntergingen und begannen dann. So wurde das gemacht: Ich war der stärkste und hatte die breitesten Schultern, ich hockte mich hin, Schönefeld stieg auf mich rauf und Maaß auf ihn und pinselte los und klebte. Hoch mußte das Plakat zu hängen kommen, damit es am andern Morgen die Polizei nur mit der Leiter erreichen und abkratzen konnte. Wir klebten so immer hübsch den Nachtwächtern nach. Bis auf den Markt.

Manchmal brachten wir sogar ein Plakat über der Tür der Wachtstube an! Wir wählten gern die Nächte vor den Tagen, an denen in Schkeuditz Wochenmarkt war. An den Wochenmärkten war damals viel mehr Betrieb als heute. Da standen dann die Leute, lasen, was ihnen die verbotene Arbeiterpartei zu sagen hatte und wunderten sich, daß man die Plakate so unerreichbar hoch hatte kleben können. Noch mehr wunderte sich die Polizei. Einmal hatten wir schöne rote Plakate mit großen schwarzen Buchstaben, die leuchteten ordentlich. Alles staunte. Ich amüsiere mich heute noch darüber, wenn ich daran zurückdenke.

5. Die rote Fahne triumphiert

Das Sozialistengesetz war gefallen. Aber noch bestanden eine Menge Polizeiverfügungen, die uns knebelten. Es war am 1. Mai. Wir erhielten den Auftrag, zu Ehren des Weltfeiertags der Arbeiter zu flaggen. Ich erhielt eine große rote Fahne zugeschickt. Am Abend vorher machte ich erst mit einer Schere lauter kleine Schnitte hinein, damit niemand das Tuch verwerten könne. Dann wickelte ich sie mir um den Leib, zog die Sachen drüber und ging los. Es war stockdunkel. Ich ging vorsichtig über die Bahn, damit mich die Bahnwärter, die uns damals nicht grün waren, nicht beobachten konnten. Oben bei Enkes trafen wir uns. Die andern,

Mansfeld-Sangerhausen

Eisleben. Ueber einen Zwischenfall im Wohlfahrtsamt haben wir kürzlich berichtet. Jetzt schickt uns der ermähnte Beamte unter Hinweis auf das Preßgesetz folgende „Berichtigung": „In Nr. 279 des „Klassenkampf" vom 27. 11. 1928 wird gegen mich der Vorwurf erhoben, daß ich eine eigentümliche Art, das Elend der ärmsten der Armen zu mildern, insofern eingeführt habe, als ich eine Frau mit der geballten Faust ins Gesicht schlug, so daß sofort Blut aus Mund und Nase geströmt sei. Ich stelle

Der „Klassenkampf" in die letzte Hütte!

Es wurden für unsere Presse geworben:

in Höhnstedt . . . 6 Leser
in Untermiederstedt . 2 Leser
in Rehmstedt . . . 7 Leser

Genossen, werbt unermüdlich, der Weihnachtsmann bringt uns keine Abonnenten und Mitkämpfer. Die Tat macht die Partei!

fest, daß ich zuerst angegriffen wurde. Frau Luise Schmiedeke geb. Walther, Badergasse 1, eine stadtbekannte Frau, die, um zu provozieren, ihre Kinder dreimal hintereinander in das Wohlfahrtsamt hineinschob, hat mich beim Hinausbringen der Kinder Hand und Gesicht zerkratzt. Ich habe diesen Angriff nur abgewehrt. Es ist unwahr, daß Blut aus Mund und Nase geströmt ist. Die Nase hat nur wenig geblutet. Daß ich mir derartige tätliche Angriffe nicht gefallen lasse, ist wohl selbstverständlich. Mohr." Gleichzeitig mit diesem Schreiben wurde uns erneut mitgeteilt, daß der Vorfall, wie er von uns geschildert wurde, zutrifft, daß Zeugen dafür vorhanden sind und die dafür gerade stehen. Die Angelegenheit wird wohl gerichtlich zwischen Mohr und der Frau Schmiedeke entschieden werden müssen.

Hettstedt. Typhuserkrankungen sind hier aufgetreten. Gemeldet sind vier Fälle, von denen zwei tödlich verliefen.

Gerbstedt. Bei der Sammlung für die Ruhrarbeiter kamen weitere Gelder ein. Der Kamerad Trautmann vom RFB. lieferte 24,60 Mark ab, der Kamerad Eckert 3,50 Mark. Beide erklärten, daß die Geschäftswelt ihnen bei der Sammelei entgegengekommen sei. Jene Kreise wissen, daß sie auch nicht existieren können, wenn die Arbeiterschaft hungert.

Sangerhausen. Große Betrügereien bei der Vertretung der Misa-Werke. Bei der Vertretung der Misa-Fahrradwerke sind große Unterschlagungen aufgedeckt worden, die der Fahrradhändler Tiedt außer in Schwerin auch auf den Niederlassungen der Firma in Parchim und Wismar begangen hat. Nach den bisherigen Feststellungen hat Tiedt etwa 60 000 Mark veruntreut. Tiedt unterstand der Kommissionsverkauf von Rädern der Misa-Werke. Er lieferte jedoch das Geld nur teilweise ab. Trotzdem Tiedt, wie verlautet, während der letzten Jahre große Summen verdient hat, unterschlug er doch diesen Betrag. Er wurde in der vergangenen Woche verhaftet.

Bielen. Frauenleiche in der Zorge. Aus der Zorge wurde eine weibliche Leiche geländet, die als die seit dem 27. November vermißte Frau Sch. aus Nordhausen erkannt wurde.

Nordhausen

Bad Sachsa. Kein Mord, sondern Gastod. Wir berichteten vor einigen Tagen von dem geheimnisvollen Tod einer Hausangestellten in Hannover. Es hat sich erwiesen, daß ein Verbrechen nicht in Frage kommt. Die Familie der Toten, der 21jährigen Frieda Hujung, erhielt aus Hannover die Nachricht, daß das Mädchen durch Gasvergiftung den Tod fand. Es hatte einen Wäschetopf auf den Gasherd gestellt und wollte während der Nacht die Sparflamme brennen lassen. Die Flamme erlöschte, und das ausströmende Gas brachte der Schlafenden den Tod.

Worbis. Ein Naturdenkmal vom Unwetter zerstört. Der letzte starke Sturm hat auch die Jahrhunderte alte Eiche beim ehemaligen Kloster Reifenstein entwurzelt und zerbrochen. Der Baum stand unter Naturschutz. Er hat die Stürme des 16. Jahrhunderts gesehen und ist vor allem Zeuge des Volkselendes im Bauernkriege gewesen.

Eisfelder. Zunahme der Arbeitslosigkeit auf dem Eichsfeld. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt täglich zu. Fast sämtliche Hausweber sind arbeitslos. Die Strickereien und Tabakfabriken arbeiten zum Teil nur drei Tage in der Woche. Vorige Woche wurden hier wieder 20 Stricker bzw. Strickerinnen entlassen. Die von den Zuckerfabriken zurückkehrenden Arbeiter werden ihre gewohnte Arbeit als Weber nicht wieder aufnehmen können.

Maaß und Schönefeld, hatten drei große Schachteln Wagenschmiere mit. Von einem Zaun eines Gartens hinter Enkes Fabrik rissen wir eine lange Waldlatte ab. Dabei hatte ich ein Malheur. Ich riß mir mit einem der langen Nägel, die an der Stange waren, an dem einen Arm die Pulsader auf. Das Blut spritzte. Schönefeld, der „Leitmann", wie wir ihn nannten, schnürte mit seinem Leibgurt die Wunde ab. Dann ging's weiter. Am Bahnteich hatten wir uns schon lange eine sehr hohe Pappel gemerkt. Ich konnte mit dem verletzten Arm nicht mehr klettern. So machte ich denn wieder Hocke und ließ die andern aufsteigen. Ganz hoch auf dem Baum wurde die Fahne mit der Stange befestigt. Da pfiff jemand. Wir waren aber schon fertig. Nur noch schnell die Wagenschmiere! Von oben nach unten wurde der ganze Stamm hübsch damit eingebuttert. Dann zogen wir ab. An der Möbelbude entlang, übers Feld, durch Scherbitz gelangten wir dann auf der Leipziger Chaussee in die Stadt und nach Hause. Am andern Tag, als ich rauskomme, sagen meine Kollegen: „Heinrich, hast Du schon die Fahne gesehen?" Und ich wußte nichts von einer Fahne, gar nichts. Alle Arbeiter staunten und freuten sich über die Fahne, denn es war ihre Fahne. Niemals hatten die alten Pappeln am Bahnteich so viel Menschen gesehen. Auch die Polizei stand unter den Bäumen, starrt hinauf und machte ein dämliches Gesicht. Es war ein herrliches Wetter und unsere Fahne wehte wundervoll. Drei Tage hing sie oben. Dann rückte die Feuerwehr an und drehte die lange Leiter hoch. Mit größter Mühe wurde das „Aergernis" heruntergeholt. Selbstverständlich suchte die Polizei die Schuldigen. Sie bemühte sich aber vergeblich. Wir ließen sie suchen, taten weiter unsere Pflicht als revolutionäre Arbeiter.

6. Und heute?

Heute ist die Partei, die sich Sozialdemokratische Partei Deutschlands nennt, längst vom Wege der revolutionären Arbeit nach rechts abgewichen. Heute ist gerade diese Partei die Hauptstütze für die Herrschaft der Bourgeoisie. Die SPD. hat die rote Fahne verraten. Sie hat kein Recht, die Zeit des Kampfes unter dem Sozialistengesetz als ihre Vergangenheit auszugeben. Ich, der ich jene Tage mit durchkämpft habe, ich habe mich der Partei angeschlossen, die den Kampf gegen den Klassenfeind fortsetzt und auch bis zum siegreichen Ende führen wird. Das ist die Kommunistische Partei. Die KPD. ist die Erbin jener Zeit vor 50 Jahren. Das habe ich, ein alter Soldat der Revolution, erkannt.

Merseburg-Querfurt

Großer Wirrwarr in der Kuckenburger Gemeindeverwaltung

Nachdem der Ortsrichter Rothe das Steuereinnehmeramt wieder in den Händen hat, wird es wieder so wie wir es schon im voraus in unserem Artikel schrieben. Rothe selbst nimmt die Steuern nicht ein, weil er es eben nicht zu verstehen scheint, und so hat er sich dazu den früheren Steuereinnehmer Specht wieder engagiert. Derselbe Mann, der immer meint, er sei sehr nervös! (Wenn er Beleidigungen ausstößt, hat er das immer in ganz anderem Sinne gemeint. D. Ber.) Specht hat nun von den Einwohnern nochmals Steuern erhoben, die schon einmal bezahlt waren. Als sich die Steuerzahler nachträglich darüber beschwerten, sagte er: „Da braucht Ihr nicht gleich zum Kantor (Blechschmidt) zu gehen, dann bekommt Ihr es wieder zurück". Man kann darüber verschieden denken, wenn aber Herr Specht, wie er immer bei solchen Vorkommnissen sagt, sehr nervös ist, so sollte er es doch lieber bleiben lassen. Aber aus welchem Grunde Herr Specht das Amt als Steuereinnehmer niederlegte, wissen wir nicht, weshalb macht er denn nun den Gehilfen für Rothe?

Im Gasthaus war neulich die Unterhaltung von den Grabgittern. Rothe meinte, er wisse, wer das verraten hätte, er selbst hätte die Gitter nicht geholt und er wolle es dem Verräter schon hintenherum besorgen. Was meinen Sie damit, Herr Rothe. Wollen Sie gar Ihre Amtsgewalt hintenherum mißbrauchen?

Wenn nun nicht bald eine Aenderung in der Gemeindeverwaltung eintritt, so wissen wir ja, wer die Verantwortung zu tragen hat.

Bad Dürrenberg. Die Omnibuslinie Dürrenberg—Thesau ist von der Omnibus-Verkehrs-G. m. b. H. Weißenfels übernommen worden und wird zum 6. Dezember eröffnet werden. Die Gesellschaft befährt auch die Linie Weißenfels—Dürrenberg über Lößau.

Aus dem Saalkreis

Auf brennenden Ruinen in Lettin

In der vergangenen Woche brannten — wie wir berichteten — die Ställe und Scheunen des Wentzelschen Gutes. Dabei wurde auch das Häuschen eines armen Berginvaliden in Mitleidenschaft gezogen. Vor Aufregung starb dessen Frau durch Herzschlag. Unser Bild zeigt die Feuerwehr auf den brennenden Ruinen bei ihrer schweren Arbeit.

Ammendorf. Werbeabend des RFB. Am Sonnabend, dem 8. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet der Rote Frontkämpfer-Bund im „Dreierhaus" einen großen Werbeabend. Das Programm wird ausgefüllt durch Konzert, Ansprache, Rezitation, Theater. Wir empfehlen der proletarischen Einwohnerschaft von Ammendorf und Umgebung den Besuch dieser Veranstaltung und können nur betonen, daß es sich verlohnt.

Können. **Der rote Geiger Soermus spielt heute (Dienstag), 20 Uhr im „Bürgergarten". Die gesamte Arbeiterschaft von Können darf nicht versäumen, sich dieses künstlerische Ereignis anzuhören. Eintrittspreise betragen 1 Mk., für Erwerbslose an der Abendkasse 60 Pf. gegen Vorzeigen der Stempelkarte. Der Reinertrag aus diesem Konzert wird dem Kinderheim der Roten Hilfe überwiesen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Vom Zeitz-Weißenfelser Elektrizitätsverband

Die Allgemeinheit hat Interesse über die Vorgänge in der Gesellschaft

Wegen der durch Brandschaden erforderlichen Erneuerungsarbeiten im Kraftwerk Theißen war der Elektrizitätsverband Weißenfels-Zeitz wiederholt gezwungen, die Stromlieferung zu unterbrechen; ja, man sah sogar ein, daß das einem großen Teil der Stromabnehmer nicht gleichgültig ist und sorgte deshalb für dementsprechende Bekanntmachung. Ueber den Rahmen von Stromlieferungsunterbrechungen und Strompreisbeschlüssen hinaus scheint aber die Verbandsleitung an den Stromabnehmern wenig Interesse zu haben.

Der Verband gibt eine schön ausgeschmückte Werkzeitung heraus, die alle Vorteile der Elektrizität nennt und zu möglichst hohem Stromverbrauch auffordert, zumal doch, wenn man über die hohen Zählermieten und Grundgebühren großzügig hinwegsieht, die Kilowattstunde nur 15 Pf. kostet! Wäre es aber nicht sehr angebracht, daß diese Werkszeitung neben dem gewiß teilweise gelesenen Roman auch die Veröffentlichungen aller Verbandsausschußbeschlüsse und der Bilanz brächte? Wohlwetzlich läßt es die Verbandsleitung auch an einer genügenden Aufklärung der Stromabnehmer über ihr Verhältnis zum Verband fehlen, so daß der größte Teil der Stromabnehmer nur weiß, daß er unter evtl. Androhung der Stromentziehung seine Rechnung pünktlich zu zahlen hat. Wären sich dagegen alle Stroamabnehmer darüber klar, daß sie die Glieder eines Zweckverbandes sind, denen der bei guter Wirtschaftsführung erzielte Reinertrag durch Ermäßigung des Strompreises und evtl. Beseitigung der Zählermieten zugute kommen muß, so würden schon längst obige Veröffentlichungen gefordert oder die dringend notwendige Gründung einer Interessengemeinschaft der Stromabnehmer eingeleitet sein.

Als vor zwei Jahren die Elag die große Beträge aus dem Betriebe zog, die Betriebsleitung niederlegte, glaubten wohl viele Stromabnehmer, daß nach Aufnahme dieser Doppelwirtschaft der Verband bald im Gelde schwimmen würde, und es hat auch wohl den Anschein, als ob es so wäre, wenn man bedenkt, daß der Verbands-

Die Rote Front marschiert

Meldung!

Kameraden der 5. Abteilung der Ortsgruppe Halle gründeten in Bennstedt eine neue Parteiortsgruppe. Eine beträchtliche Anzahl neuer RFB.-Kameraden sind durch diese Ortsgruppe unserer Organisation zugeführt worden.

Halle, 1. Dezember 1928 gez. D.

ausschuß, der anscheinend zu allem, was die Verbandsleitung wünscht, Ja und Amen sagt, gleich nach Fertigstellung der großen Ringleitung die kostspielige Verkabelung beschließt. Wir haben immer noch dieselbe Verbandsleitung, die am 1. Januar 1922 den Betrieb der Elag in die Hände gab. Wer gibt aber die Gewähr, daß nicht gerade jetzt etwas Aehnliches im Spiele ist?

Zweifellos ist das Interesse nicht gleichgültiger Stromabnehmer an den Vorgängen innerhalb der Betriebsleitung ein großes, und es dürfte der Allgemeinheit nicht zum Schaden sein, wenn über verschiedene Punkte, wie z. B. Verwaltungs- und Betriebsunkosten, Verbandsvorsteher- und Direktionsgehälter, Autopark, Lichtreklame usw., etwas an die Oeffentlichkeit dränge, denn es ist doch unser Geld, zu welchem Zwecke die eingegangenen Stromgelder benutzt werden. Mehrere Stromabnehmer.

Weißenfels. Solidarität in den Arbeitervereinen. In der letzten Mitgliederversammlung der Esperanto-Sängergruppe Rot-Weiß, Weißenfels, wurden 4,10 Mark für die ausgesperrten Ruhrarbeiter gesammelt und der IAH. überwiesen. Von K. W. B., Weißenfels, wurden 5 Mark gestiftet.

Weißenfels. Dreineue Autobuslinien. Mit dem 1. Dezember sind von der Weißenfelser Omnibus-Verkehrsgesellschaft wiederum neue Linien in Betrieb genommen worden, und zwar nach Teuchern, Dürrenberg-Theßau und Eisenberg (Thür.).

Weißenfels. Sinfoniekonzert. Am Mittwoch, dem 5. Dezember, gibt das städtische Orchester das 3. Sinfoniekonzert unter Mitwirkung der Pianistin Seiette Chop-Groenevelt (Berlin). Gewerkschaftsmitglieder erhalten gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches ermäßigte Eintrittskarte zu 1 Mark.

Zeitz. Elendsbilder zeigen sich hier auf den Arbeitsämtern, in der Volksküche und wo sonst noch die hiesigen Erwerbslosen zusammenkommen. Wenn man von den Errungenschaften der Sozialdemokratie in unserer Republik spricht, dann braucht man bloß einmal nach der Volksküche zu gehen, wo täglich Hunderte von Proleten in Kannen und Krügen ihr Essen abholen, weil sie mit den Betriebsfenigen die sie an Erwerbslosen- und Wohlfahrtsunterstützung beziehen, nicht auskeichen. Punkt 12 Uhr geht die Massenfütterung vor sich; schon eine Dreiviertelstunde vorher stehen die Opfer der kapitalistischen Rationalisierung Schlangenlinie vor verschlossenen Türen im Wind und Regenwetter. Es kam auch vor, daß nach der Essenverteilung Dutzende übrigblieben, die trotz Essenkarten nichts mehr bekamen, weil das Futter bereits aufgeteilt war. Mit leerem Topf und leerem Magen mußten die Betreffenden wieder nach Hause gehen. Solche herrlichen Zustände verdanken der sozialdemokratischen Politik in Zeitz. Die Sozialdemokraten sitzen in Amt und Würden bei antisozialen Gesellschaften in verschiedensten Stellen und die Massen müssen hungern und frieren. Hier kann nur Kampf gegen den kapitalistischen Staat und reformistischen Handlanger Abhilfe schaffen.

Zeitz. Naetherisches Volksbad. Das neue Sand- und Schaumbad ist im Dampfbad untergebracht. Für ein Schwitzbad (2,50) erscheint uns immer noch zu teuer. Bäder werden abgegeben für Männer Montags und Dienstags, Mittwochs und Sonnabends nachmittags, Dienstags und Donnerstags vor- und nachmittags. Für Frauen Montags und Freitags nachmittags, Mittwochs und Sonnabends vormittags.

Kitzitz. Aus der Konfirmandenstube. Es kommt vor, daß sie vom lieben Herrn Seelsorger ... handelt werden. Zum Beispiel soll er zwei Knaben ... haben, weil sie an einem Sonntag die Kirche schwänzten. Der Herr äußerte sich, wie es heißt, weiter zu ihm: ... nochmaligen Vergehen er die Kinder nicht konfirmieren ... soll wörtlich erklärt haben: „Dann möget Ihr ruhig zur Hölle gehen". Dieser letzteren Ausspruch sollten sich ... firmanden nicht zweimal sagen lassen, denn es ist für ... beiterkind unbedingt für sein späteres Leben von Vorteil, ... beizeiten der Kirche den Rücken kehrt. Laßt den Seelsorger ... predigen von einem engen Leben, das doch nur für einen ... naiver Leute existiert. Wir wollen uns auf Erden ein ... Dasein erkämpfen.

Kommunalpolitik „zum Wohle Freyburgs"

Der Magistrat lehnt günstige Angebote ab — Um Wasserleitungsbau und Gartenbauschule

Die letzte Stadtverordnetensitzung förderte die Verwaltungsmethoden des hiesigen Magistrats, die sich gegen die Interessen der gesamten Einwohnerschaft auswirken, zutage. Als die Wasserleitungsarbeiten vergeben wurden, war es die Firma Gockenbach, die mit ihrem Angebot (zirka 885 000 Mark) mit den Arbeiten betraut wurde. Die Kläranlage und die Pumpstation sowie der Wasserbehälter wurden gesondert in Auftrag gegeben. Als das damals vor sich ging, erklärte der Magistrat, daß die Firma Rottig, Freyburg, und die Eisenbetonbaufirma Vetterlein für die Stadt günstige Angebote abgegeben hätten. Unser Genosse Vierbaß gab sich mit den Erklärungen des Stadtoberhauptes nicht zufrieden und entdeckte den Feldzug, den nicht nur der Magistrat, sondern auch die bürgerlichen Vertreter mitgemacht hatten. Der Magistrat kam nun mit einer Erklärung heraus. Der Bürgermeister Schäfer gab zu, daß die Firma Gockenbach ein günstigeres Angebot für die Stadt gemacht habe als die anderen Firmen. Auf den Zuruf unserer Genossen kam die Antwort: „Das machen wir, wie wir wollen!" Damit kennzeichnet sich das reaktionäre Verhalten der Stadtverwaltung treffend.

Es zeigt die Einheitsfront, die von den Bürgerlichen bis hinüber zu den Nazis gespiegt wird.

Unser Genosse erhielt drei Ordnungsrufe und außerdem wurde die Debatte abgewürgt. Wir werden nun sehen, was die Arbeiten kosten, die von den beiden Firmen, die eingangs erwähnt wurden, durchgeführt werden. Die Firma Rottig hat mit Heranziehung der Firma Vetterlein den Wasserbehälter für 23 000 Mark hergestellt. Anfänglich sollte er nur 15 000 Mark kosten. Die Firma Gockenbach hätte den Behälter in der gleichen Ausführung für 15 957 Mark geliefert. Also hat der Magistrat 7043 Mark mehr verpulvert durch seine reaktionäre Politik. Dasselbe Verhältnis besteht bei den Arbeiten der Pumpstation und der Kläranlage. Diese kosten insgesamt 44 000 Mark. Das System der Firma Gockenbach hätte einen Betrag von 32 900 Mark erfordert. Da ist also wieder eine Mehrausgabe von 15 100 Mark festgestellt. Die Helden, die das alles fertig bringen, haben auf ihrer Fahne stehen: „Zum Wohle Freyburgs!" Und die Nazis setzen noch hinzu: „Jedem das Seine!"

Die Stadtvertretung mußte sich weiter nochmals mit dem aufgezwungenen Erweiterungsbau der Gartenschule befassen. Die Landwirtschaftskammer drohte, wenn die Stadt den Bau nicht vornehmen würde, mit der Verlegung der Gartenschule nach Naumburg. Wegen dieser Angelegenheit hatte sich der Herr Kultusminister eingefunden, der die Bürgerlichen von der Notwendigkeit des Erweiterungsbaues überzeugte. Wie sah nun der Bau aus? Der Neubau soll 125 000 Mark kosten. Die Gelder hat die Stadt verzinsen, sofern der Kreis auf fünf Jahre 5000 Mark zahlen würde, und die Stadt 8000 bis 10 000 Mark. Die Stadt hat 100 000 Mark für den Plan beschaffen, der Kreis das übrige. Es wurde auch von der bürgerlichen Mehrheit beschlossen, daß der Kreis 5000 Mark jährlich Zinsen zahlen solle, und zwar fünf Jahre lang. Die Gartenbauschule, zu der jetzt schon zugebracht wird, soll durch Abgabensteuer mit sich bringen und außerdem würden ihr 25 Morgen Pachtfeld verloren gehen. (Als Pächter ... kleine Leute in Frage.) Von seiten unserer Genossen ... mit der bürgerlichen Mehrheit abgerechnet. Genosse Vierbaß langte, daß man sich erst mit dem Wohnungsbau beschäftigen solle, sowie mit dem Erweiterungsbau der Volksschule, ehe man ... Projekt der Gartenbauanstalt herangehe. Sein Antrag wurde von der bürgerlichen Mehrheit gegen drei Stimmen abgelehnt. Was geschah nun?

Der Haus- und Grundbesitzerverein gab einen Flugblatt heraus, der an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet und der sich gegen den Erweiterungsbau der Gartenbauschule wandte. Das Schreiben war unterzeichnet vom ersten und zweiten Vorsitzenden des Vereins, die beide in der Stadtvertretung sitzen. Der Vorsitzende, der Kalksteinwerkbesitzer Flemmig, stimmte in der ersten Sitzung stramm für den Erweiterungsbau der Gartenbauschule. Der zweite Vorsitzende, der „klügste Mann von Freyburg", Herr Wege, sprach sich durch seine Stimmenthaltung ebenfalls direkt für die Erweiterung aus. Jetzt sind die Menschlichkeiten mit einem Male Gegner des Projektes geworden. Sie haben ihren Schritt mit der Erklärung: „Da die Landwirtschaftskammer den Pachtzins für die 25 Morgen Feld zu zahlen nicht brauchen wir uns an nichts mehr zu binden. Wir lehnen den Erweiterungsbau ab". Es handelt sich bei dieser Erklärung

um eine leere Demonstration, um eine nichtssagende ... um ein plumpes Manöver.

Denn die erwähnten Herren hatten die Empörung der Einwohnerschaft festgestellt und aus diesem Grunde stellten sie sich so. Es zeigte auch die einsetzende Debatte. (Fortsetzung folgt.)

DEIN KÖRPER GEHÖRT DIR

28] ROMAN VON VICTOR MARGUERITT

Da erhielt sie von ihm einen Brief mit zweihundert Franken und schlechten Nachrichten.

„Ich liege mit derartiger Gicht zu Bett, daß mein linkes Bein völlig gelähmt ist. Der Arzt meint, es könnte noch lange dauern! Verfluchter Zufall . . . Ich habe mir eine Aufwärterin nehmen müssen, und ich möchte schleunigst meine neue Villa vermieten, um ein paar Sous in die Hand zu bekommen. Ich rate Dir, Dich gleich im Entbindungsheim aufnehmen zu lassen. Bis der Kleine da ist, hoffe ich wieder auf den Beinen zu sein. Behalt' ihn jedenfalls bei Dir, bis ich komme, wir werden dann sehen, wem wir ihn anvertrauen.

Seitdem Ludwig beim Militär ist, ist Deine Mutter ganz niedergeschlagen und schlechter Laune. Dein Vater ist wieder gestürzt und hat sich das Bein nochmals gebrochen. Er behauptet, die Eisenstangen wären durchgefault gewesen, damit er sich die Schnauze zerschlüge, und das Ganze sei ein übler Streich, den die Reiss zusammen mit Deiner Mutter ausgeheckt hätten . . . Die erklären aber, er hätte seinen Verstand nicht mehr beisammen. Sie sind mit dem Doktor Turat, dem Duckmäuser, einig, und wollen Matteo in die Irrenanstalt von Pierrefeu bringen . . . Dann können sie das Pinienwäldchen verkaufen . . . Der Doktor Ridol ist ebenso empört wie ich. Aber der ganze Ort steht auf Seite Deiner Mutter und Charlottens, sogar der Abbé Boitel . . . Benachrichtige mich, wenn Du ins Krankenhaus gehst."

Da sie sich gegen Ende der Woche elend fühlte — sie war jetzt zweieinhalb Monate in Marseille —, fuhr Spi, nachdem sie ihrem Onkel eine kurze Nachricht gesandt hatte, mit der Trambahn nach la Belle de Mai hinaus, einem neuerbauten Krankenhaus am Ende der Stadt in einem ehemaligen Museum. Da sei man besser aufgehoben als in der „Conception", hatte eine Freundin Tienous ihr gesagt . . .

La Belle de Mai! . . . Während der Fahrt sagte sie sich diesen zierlich klingenden Namen mit finsterer Ironie immer wieder vor.

III

Die regelmäßigen Sprechstunden finden von acht Uhr bis mittag in einem Pavillon im Hof neben dem Eingang statt. Eine Krankenschwester hatte ihr gesagt, sie möge morgen wiederkommen. Spi hatte also nur zwischen den Bäumen hindurch einen Blick auf eine lange düstere Kaserne werfen können. Schweren Herzens kehrte sie in die Rue Torte zurück.

Am nächsten Morgen, als sie sich wieder auf den Weg machen wollte, war sie so schwach, daß Frau Roustan darauf bestand, sie bis an das Tor der Anstalt zu begleiten. Im Wartezimmer sah die Schwester vom Tage vorher, die aus dem Untersuchungszimmer trat, sie bleich werden und schwanken und konnte sie gerade noch hinsetzen: sie brach zusammen . . .

Die gute Tasse heißer Bouillon, die man ihr einflößte, die Liebenswürdigkeit des Arztes, der beim ersten Blick angeordnet hatte, daß sie sofort dabehalten werden solle — das Kind lag falsch —, die Leichtigkeit, mit der sich alles geordnet hatte, trotzdem sie keine Papiere besaß und sich ausdrücklich weigerte, ihren Namen anzugeben, haben sie ein wenig mit dem Hause ausgesöhnt, das ihn in der schwersten Stunde ihres Lebens ein Heim sein soll . . . „Machen Sie das Bett zurecht für eine X . . . hatte die Oberin der Saalschwester zugerufen, und rufen sie Fräulein Aurelie . . ."

Spi steht in dem weiten Vorsaal, auf den zwei große Korridore münden und hat nicht Augen genug, um all ihre Eindrücke aufzunehmen: die Nacktheit der hellen Wände, Türen, die sich unter einem Hin und Her verunstalteter Frauen und weißgekleideter Pflegerinnen öffnen, und jener unbestimmte fade Geruch, dieser eigenartige Infektionsdunst unter den Desinfektionsmitteln! Geklingel erfüllt die Ohren weniger schrill, als ab und zu ein Schrei, den die Leere herbeiträgt und sofort wieder verschlingt . . . Bahren werden vorübergefahren: zwei Augen, die betteln, ohne fest anzusehen, oder ein blasses Gesicht mit geschlossenen Lidern . . .

„So, mein Kind, da ist Fräulein Aurelie, die Hebamme des ersten Stockwerks; folgen Sie ihr."

Sie folgt ihr und fühlt auf ihrem Elend die Wärme eines mitleidigen Blicks ruhen: Fräulein Aurelie hat blonde, flimmernde, lächelnde Augen. Eine Stimme wie Samt . . . Das Gesicht wird von der Haube hübsch eingerahmt — es ist rund und roßig: die Nase, ein wenig dick an der Spitze, beherrscht die sehr vollen Lippen . . . Es tut gut, sich von ihr trösten zu lassen! . . .

„Sie werden gleich untergebracht sein! Ausgezeichnet! denn es ist gerade Essenszeit . . ."

Wie sie höher hinaufsteigen, wird es heller. Fräulein Aurelie hat ihren Kopf, den sie eben wieder rebellisch geschüttelt hat, mütterlich gestreichelt: „Eigentlich ist es doch gar nicht so schlimm in diesen häßlichen Mauern? . . . hier ist es stiller, ruhiger als unten . . ." Und dieser Saal . . . ein langer Schlafsaal mit drei Fenstern, in den sie hinter ihrer Führerin eintritt — wie merkwürdig . . . Am Ende der Bettreihe, wo neben jedem Bett eine Wiege steht, sind Boxen, die einige kleine weiße Zellen bilden . . . Man könnte fast glauben, man wäre bei dem großen Friseur in Chateau-Rouge.

Fräulein Aurelie weist auf ein leeres Bett, und während sie über dem Kopfende den Zettel der neuen X befestigt:

„Nr 6. Das sind Sie. Und das ist Ihr Platz . . . Bis nachher, und guten Appetit! Sie werden mit ihren Gefährtinnen bald Bekanntschaft geschlossen haben . . ."

Nummern wie sie. Und Pflege. Anonymes, banales Leid . . . Gebärmütter und Verzeichnisse . . .

Tage des Wartens, der Pflege. „Zum Glück sind Sie rechtzeitig gekommen, Sie hätten eine sehr schwere Geburt gehabt," hatte ihr Fräulein Aurelie gesagt . . . „Das Kind ist eine Steißgeburt . . . Jetzt können Sie ganz beruhigt sein, es wird durchgehen wie ein Postpaket." Sie bedauert das fast, denn sie wünscht sich nicht, weiterzuleben. Eigensinnig hält sie an ihrem kalten Entschluß fest: „Das Findelhaus!" In ihren Briefen an den Onkel sagt sie nichts davon, damit dieser ihr ihren Plan nicht ausrede . . .

Inzwischen hatten die gute Nahrung, die lange Isolierung zusammen mit ihren Leidensgenossinnen, das Nähen der Wäschelein, eine Arbeit, die beschäftigt, ohne zu ermüden, die vom Arzt vorgeschriebene Bewegung in diesem Raum, in dem sie eingeschlossen waren und vom Fenster aus das Hin und Her der Kommenden und Gehenden beobachten konnten, sie ein wenig beruhigt.

Sie hatte mehr als Bekanntschaft, Freundschaft mit ihren Gefährtinnen geschlossen, die wie sie die Kette der unfruchtbaren Mutterschaft hinter sich herschleppten.

Plötzlich setzten eines Sonnabends abends die ersten Wehen ein. Neben ihr Nr. 4, deren Stunde auch gekommen war, hatte ununterbrochener Klage. Man glaubt, daß sie Zwillinge bekommen wird. „Ein Glück, daß ich zu den X gekommen bin!" sagte sie. „Denken Sie doch nur! Wir haben schon vier Söhne, mein Mann ist tuberkulös . . . Und ich schinde mich ab, um die ganze Gesellschaft zu sorgen! Die beiden da werd' ich ... Findelhaus geben! . . . Deshalb habe ich meinen Namen nicht gegeben. Was will man machen? Sollen die andern ... verhungern? Mit der armseligen Beihilfe der Stadt und ... Redensarten von denen, die immer von Volksvermehrung ... kann man den Kohl nicht fettmachen."

„Wenn Sie vorsichtiger gewesen wären!" bemerkte eine ... magere Brünette, eine Bürgersfrau mit verkniffenen Lippen ... am Tage vorher eingetreten war: die Nr. 8.

„Dabei passiert's auch noch leicht genug! Und dann bekommen Männer so was nicht gern . . . Und übrigens . . . Sie selbst?"

„Ach ich! Ich habe nicht geglaubt, daß mir das passieren ... Acht Jahre verheiratet und nie empfangen!"

„Also," fragte Spi — ihre Schmerzen ließen etwas nach, sie hörte zu — „Sie haben auch keine Freude daran, Mutter zu werden?"

Die andere brach kurz ab:

„Ich habe meine Gründe!"

Finster war die junge Frau wieder in Schweigen verfallen. Dort auf dem Schiff, auf dem er als Fregattenkapitän ... seit zehn Monaten abwesend war, sah sie ihren Mann ... neben sich ihren Geliebten. Einen Kaufmann, einen ... Mann, der keine Unannehmlichkeiten haben möchte ... ein Geheimnis verbirgt sie?" fragte sich Spi. „Welche Dinge ihrem Tanz um alle Wesen haben diese Strandgüter ... schwemmt? — Alle wie ich Opfer, die ihre Last drücke" ... zu denken, daß in den anderen Sälen Freuden beginnen, ... neue Leben geboren werden!"

Ein Augenblick, in dem ihr Leiden sie zerfetzt, in dem sie ... ganzen Schwere das ungerechte Schicksal empfindet und ... schlecht eingerichtete Welt! . . . Ein Halsschmuck, der ... niederbeugt, ein Leidensjoch, gegen das man sich stemmt ... trotzdem ihr Onkel es wünscht, wird sie das Schicksal, das ... gezwungen ist, nicht auf sich nehmen! Sie wird den Gedanken ... nicht anerkennen. Sie wird dies Haus ohne ihn verlassen!

Von der Oberhebamme bis zur Saalschwester hatten sich ... bemüht, sie zu überreden, sie und die Nr. 4, daß sie nicht ... auf den Staat abwälzen, die dieser vorsieht. Ihnen aufmerksam ... Man zeigt ihnen die schönsten Neugeborenen. Am Sonntag ... besucht sie ein Priester . . . Es gibt keine Weisheit, die ... Aurelie nicht anwenden würde. Ein löblicher Drang bei ... Begriffen nach, und ein richtiger administrativer Schritt ... Avancement im Hintergrund steht.

„Sie werden es machen wie die anderen," hatte sie ... gesetzten erklärt, „ich stehe dafür ein. Nach dem ersten ... lieben sie sie alle abgöttisch."

„Fräulein! Fräulein! O, hab ich Schmerzen!" Spi ... ihren Bett, als sie im Gange die Stimme einer Hebamme ... hört . . . Die weiße Krankenpflegerin erscheint als ein ... Bild im Türrahmen. Sie kommt näher und unterzieht sie ...

„Ich komme gleich wieder und mache Sie zurecht." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Pietätlose Bitterfelder Friedhofsinspektor

...ch ist ein reaktionäres Nest. Täglich ereignen sich hier ...e faszistische Beamte und Mittelständler Schikanen gegen ...ssen. Das beweist wiederum die Handlung des In... des neuen Friedhofes.

...n Hof die Witwe Lange einen Grabstein von Delitzsch ... denselben auf das Grab ihres Mannes aufstellen zu ... Bau- sowie Friedhofskommission genehmigten die Auf... Nach Erledigung der Aufstellungsarbeiten ging die Witwe ... dem Maurer Bormann zum Friedhofsinspektor, um den ... abnehmen zu lassen. Trotzdem der Inspektor in seinem ... hielt er es nicht für notwendig, diese dienstliche Pflicht ...

...nach drei Tagen ließ der Inspektor den Stein wieder weg...ten, ohne die Angehörigen des Verstorbenen in Kenntnis zu setzen.

...ndere Leute, die den Friedhof besuchten, gaben der Witwe ...ung Bescheid. Der Bruder des Verstorbenen ging darauf ... Inspektor und stellte ihn zur Rede, wie er diese Maßnahme ... konnte, ohne die Hinterlassenen davon in Kenntnis zu ... Darauf bekam er die brüske Antwort, daß er als Inspektor ...ständiger des Friedhofes sei und zu jeder Zeit den Stein ... könne.

...ellen hiermit in aller Oeffentlichkeit die Anfrage an den ...tor, wie weit die Befugnisse des Inspektors gehen? Hat dieser ..., nachdem er aufgefordert wird, die Annahme des Steines ...nen und dies unterläßt, eigenmächtig zu handeln und die ...ung des Grabsteines zu veranlassen? Wenn der Stein nicht ...bestimmungsgemäß entsprechend aufgestellt war, so war es des Inspektors ... die Angehörigen davon zu benachrichtigen. Ausdrücklich ...ert sei, **daß der Inspektor bei der Besichtigung des Steines, ...ntwortlich war, denselben nicht beanstandete.**

...Gegenteil, bei der Begutachtung erklärte er sich damit ein...ren. Sollte da schließlich etwas anderes dahinstecken?

...ndlich werden die Grabsteine von hiesigen Geschäftsleuten ... und werden von Baufirmen aufgestellt. Die Beseitigung ...Steines gibt bald den Anschein, als ob irgendein Unternehmer ... reputiert hat, daß ein Maurer die Arbeiten ausführte, ...ewerblichen haben eben nicht so viel Geld, um diese kost...en Ausgaben sich leisten zu können. Der Inspektor kann sich ...stand seiner sozialen Stellung anscheinend nicht in die Lage ...ere Leute versetzen, die trotzdem ihr Letztes für ihre Ver...gegeben.

...sich ja noch beweisen, wie weit die Befugnisse des In...gehen, da die Angehörigen diese Angelegenheit zur Anzeige ... gegenüber den Hinterbliebenen, daß es bei ihm mit dem ... und der Bildung nicht gut bestellt ist.

Ein rigoroser Hausbesitzer

...vor einiger Zeit im „Klassenkampf" erschienenen Artikel ...er bei einen Hauspascha", ist noch folgendes zu bemerken: ...Wohnungskommission hat, nachdem dieser Artikel erschienen ...se Angelegenheit sofort nachgeprüft und fand die angaben ... Die Räume der Frau Zinser stehen heute noch unbe... d. h. ein Teil der Möbel stehen noch in den Räumen. Das ... Wohnen ist unter solchen Umständen für die Frau nicht ... Herr Dörre fand auch sogleich wieder einen Grund, die ... in einem Tone anzuherrschen, der für einen anständigen ... nicht ähnlich ist. Die Wasserpfanne auf dem Herde war, ... Mitglieder der Wohnungskommission sich überzeugten, durch ...aus sauberst geworden. In dem sich entspinnenden Disput

...Herr Dörre das Mitglied Müller von der Wohnungs...kommission, der Vorsitzender des Mieterschutzvereins am Orte ist, mit Namen, wie Ochse, Lodderich usw.

...Müller blieb ihm die Antwort nicht schuldig. Der seine ...drohte darauf, ihm den „Schlunk herauszureißen" und wollte ...Müller stürzen. Nur der Besonnenheit des Vorsitzenden der ...und der anderen Mitglieder derselben war es zu ver..., daß die Besichtigung nicht in eine Keilerei ausartete.

...weisen hat es dem Herrn Dörre der Artikel im „Klassen...angetan und sucht in dem Genossen Müller den Schreiber ... Herr Dörre kann beruhigt sein. Ernst Müller ist nicht ...der. An eine Herausnahme der Frau will der Herr Dörre ...nicht denken. Der Vorsitzende der Kommission schlug ihm vor, ...Tausch einzuwilligen. Herr Dörre will aber die Räume ...ergrößerung seines Geschäftes haben. Die Mieter können ja ...wohnen nicht wahr, Herr Dörre? Wenn sie nur ihr ... und ihre Wurstwaren bei ihm kaufen.

...auch der Herr Dörre seinen Kunden gegenüber diese Be...ung abstreitet, ist ebenfalls unverständlich. Den Greppiner ...ten kann nur gesagt werden, helft solche Zustände be..., sorgt bei der am 6. Januar nächsten Jahres stattfindenden ...wahl dafür, daß die Zusammensetzung der Gemeindever... eine solche wird, die die Wohnungsnot anerkennt und für ... durch Wohnungsbau eintritt.

... deshalb nur Kommunisten!

...Bitterfeld. Die Stadtverordneten-Versammlung ...Dienstag, dem 4. Dezember 1928, 20 Uhr im Rathaus, im Stadt...verordnetensitzungssaal, beschäftigt sich mit folgender Tagesordnung: ...Errichtung einer Entsäuerungsanlage für das Wasserwerk. ...Genehmigung von Auslandsreisen in Greppin. 3. Annahme einer ...von 4 Kenntnisnahmen.

...Bitterfeld. Ausgabe der Steuerkarten für 1929. Für ...Arbeitnehmer, die sich bei der Personenstandsaufnahme ...am Stande vom 10. Oktober 1928 im Stadtbezirk Bitterfeld aufgehalten haben, gleichgültig ob sie damals in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben oder nicht und ohne Rücksicht auf das beim Steuerabzug innegehaltene Versaizen, sind Steuerkarten angelegt worden. Die Steuerkarten sind in der Zeit vom 3. bis 8. Dezember d. J. im Rathaus, Steuerverwaltung, Zimmer 6, während der Dienststunden abzufordern. Der angegebene Zeitabschnitt ist für die Abholung unbedingt einzuhalten.

Roitzsch. Scheue Pferde durchgegangen. In den frühen Morgenstunden des Sonnabends hielt der Milchwagen des Gutsbesitzers Mensdorf, Serbitz, vor der hiesigen Molkerei. Als ein Motorradfahrer sein Motorrad in Gang bringen wollte, verursachte dasselbe ein Geräusch, daß die Pferde scheuten und mit ihrem Wagen auf und davon gingen. Am Kriegerdenkmal wurden mehrere Stäbe der Eisenvergitterungen umgerissen. Nur dadurch, daß eines der Pferde stürzte, konnte das Gespann zum Halten gebracht werden. Mit einigen Verletzungen kamen die Tiere davon.

Gräfenhainichen. Auf der Suche nach Kohle. Gegenwärtig werden wieder Tiefbohrungen nach Kohle in der Nähe der Stadt vorgenommen. Es soll sich streckenweise um bedeutende Flöze handeln.

Wittenberg. Gefährlicher Sturz von der Treppe. Am Donnerstagnachmittag stürzte die 17jährige Else Hoffmann aus Reinsdorf in ihrer Arbeitsstelle die Treppe hinunter. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Wittenberg. Eine tolle Nacht! Wie die Vandalen gehaust haben hier mehrere Burschen in der Nacht. Die Feuerwehr wurde zweimal durch blinden Alarm zum Ausrücken veranlaßt, in verschiedenen Geschäften wurden die Schaufenster eingeschlagen und Diebstähle ausgeführt. So wurden einem Uhrmacher sechs Taschenuhren gestohlen. Ein Firmenschild wurde an den für die Lichtwoche bestimmten Christbaum aufgehängt. Als Täter kommt u. a. ein Radfahrer in Frage, der verschiedentlich in sehr dreister Weise auftrat. Auf die Ergreifung der Täter sind 50 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Wittenberg. Kabelbrand. In der Nacht zum Sonntag war in dem Neubau am Schloßplatz die provisorische Schalteranlage zur Scheinwerferbeleuchtung der Schloßkirche von Unberufenen in Tätigkeit gesetzt. Durch unsachgemäße Behandlung der Anlage entstand ein Kabelbrand, wodurch der Schalterschrank verbrannte. Die Feuerwehr wurde durch den Feuermelder am Schloßplatz alarmiert und rückte mit dem Löschzug aus.

Piesteritz-Kleinwittenberg. Bildungs- und Aufklärungsarbeit der Freidenker! Die hiesige Ortsgruppe der proletarischen Freidenker will in diesem Winter ihren Mitgliedern und der übrigen Arbeiterschaft eine Reihe guter Veranstaltungen bieten. Der Anfang wurde gemacht mit der Totenfeier. Reden Männerchören, Rezitationen und einer revolutionären Ansprache wurde erstklassige Kammermusik geboten. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig. Wo soll es hinführen, wenn die Arbeiter-Organisationen bei Festlegung von Veranstaltungen erst nach dem Wetter fragen müssen? Und dann — hat das Proletariat nicht alle Ursache, nur gute Darbietungen zu erhalten? Kitsch kann man alle Tage sehen und hören. — Als nächste Veranstaltung wird heute ein Lichtbildervortrag stattfinden. Rektor Münchow, Luckenwalde, spricht im „Schützenhaus" über den „großen deutschen Bauernkrieg". Dieser Vortrag ist für jeden eintrittsfrei. Diese Vortragsreihe wird fortgesetzt werden mit dem Vortrag: „Die französische Revolution" und später: „Die 1848er Revolution" usw. Diese Vortragsreihe wird mit dazu beitragen, das geistige Niveau der Arbeiter zu erhöhen, weshalb der Besuch nur empfohlen werden kann.

Bürgerliche Diktatur im Pratauer Gemeindeparlament

Der neue Schöffe wird ernannt — Die Kanalisation verschleppt

Die vorige Woche stattgefundene Gemeindevertretersitzung zeigte wieder einmal, wie reaktionär die Bürgerlichen in dringenden Gemeindeangelegenheiten eingestellt sind. Von der kommunistischen Fraktion können die besten Vorschläge im Interesse der Einwohnerschaft des Ortes gemacht werden, sie scheitern alle an der Engstirnigkeit der politisch anders eingestellten Gemeindevertreter. Letztere glauben, auf Grund ihrer Mehrheit dies sich erlauben zu können. Das Gegenteil wird dabei herauskommen. Die Einwohner denken bereits anders über diese Sorte Vertreter. Möge ein jeder dazu beitragen, daß die Zusammensetzung des Parlaments bei einer kommenden Kommunalwahl anders wird.

Ernennung des Hilfsschöffen zum Schöffen

Der erste Schöffe Gundermann ist verstorben. Der Vorsteher teilt mit, daß er sich wegen der Schöffenwahl mit dem Landrat in Verbindung gesetzt habe. Nach der Auskunft des Landrates braucht eine Wahl nicht stattzufinden, sondern der Nachfolger wird von den Unterzeichnern der Liste ernannt. Als Nachfolger kommt der Hilfsschöffe Hubrig in Frage.

Die kommunistische Fraktion läßt durch den Genossen Wessel erklären, daß durch die Maßnahmen des Landrates von Trebra die kommunistische Fraktion als die stärkste Fraktion der Vertretung unter Umgehung des demokratischen Prinzips trotz stattgefundener Verhältniswahl ohne Schöffen ausging. Die Fraktion protestiert erneut gegen dies Vorgehen. Der Hilfsschöffe Hubrig wird von den Unterzeichnern des damaligen Vorschlages ernannt und verpflichtet. Er legt hierauf sein Amt als Hilfsschöffe nieder.

Beschlußfassung über die Genehmigung des Bebauungsplanes Wildgrube

Nachdem der Bebauungsplan bereits der letzten Sitzung vorgelegen und auch eine Besichtigung des Geländes unter Hinzuziehung des Kreisbaumeisters stattgefunden hat, liegt der Plan der heutigen Sitzung erneut zur Beschlußfassung vor. Der Kreisbaumeister schlägt einige Abänderungen, ohne Bauweise und Vorgärten von 2½ Meter vor, damit die Straßen evtl. bis auf 15 Meter erweitert werden können. Die Abänderungen werden von der Vertretung gutgeheißen. Als es zur Abstimmung kommen soll, erklärt der Landwirt Berndt, daß er für den Plan nicht stimmen kann, weil er noch nicht damit vertraut ist.

Wie stand doch auf dem Flugblatt anläßlich der Gemeindewahl im Jahre 1924? „Es müssen Männer ins Gemeindeparlament gewählt werden, die an zielklares Handeln gewöhnt sind." Wie steht es nun damit?

Genosse Wessel macht darauf aufmerksam, daß der Plan doch nun schon zum dritten Male vorliegt. Es hat jeder Vertreter genügend Zeit gehabt, sich damit vertraut zu machen. Er bittet darum, in der heutigen Sitzung darüber Beschluß zu fassen. Nach einer längeren Beratung, in der dem Rentier Wildgrube anheimgestellt wird, sich mit den Anliegern Graul und Glaubig auseinanderzusetzen, wird dem Plan einstimmig zugestimmt, mit der Maßgabe, daß das Gelände unter ein zu schaffendes Ortsstatut fällt und der Gemeinde Kosten nicht entstehen dürfen. Der Plan wird nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung im Gemeindebureau ausliegen.

Die Ableitung der Niederschlagswässer in der Kienbergstraße

Die Einwohner haben den Antrag gestellt, die Verhältnisse in der Ableitung zu ändern. Gleichzeitig liegt ein Antrag der kommunistischen Fraktion vor, der die Schaffung einer Kanalisation fordert. Genosse Wessel begründet unseren Antrag. Er führt aus, daß schon die frühere Gemeindevertretung sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt habe. Auch die jetzige Vertretung hat sich schon in mehreren Sitzungen damit befaßt, aber trotz der Maßnahmen, die seinerzeit getroffen wurden, haben sich die Verhältnisse nicht gebessert, sondern verschlechtert. Das Geld, das durch den Einbau der kleinen Verbesserungen von seiten der Gemeinde bis jetzt ausgegeben wurde, ist zum Fenster hinausgeworfen. Wenn bei der Vertretung der ernste Wille besteht, den Anliegern zu helfen, kann nur durch die Schaffung einer Kanalisation geholfen werden. Er hofft, daß alle Gemeindevertreter dem Antrage der kommunistischen Fraktion zustimmen. Der Vertreter Lehmann tritt für unseren Antrag ein. Im Laufe der Debatte aber vermischt er sich immer mehr, so daß man zuletzt nicht wußte, was er eigentlich wollte. Zum Schluß hatte er sogar Bedenken, daß die Rohre einfrieren.

Der Vertreter Berndt wendet sich gegen unseren Vorschlag.

Genosse Wessel nimmt mehrfach das Wort, um die verschiedenen Ausführungen zu entkräften. Nur dort, wo ein Wille sei, folge auch die Tat. Der Vertreter Berndt will unseren Antrag, der der weitgehendste ist und als erster abgestimmt werden muß, überhaupt nicht zur Abstimmung zulassen. Die Genossen Boos und Wessel belehren ihn eines anderen. Bei der Abstimmung wird unser Antrag mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Gegen den Antrag stimmten die Vertreter Dorn, Kißner, Berndt, Schmidt und die Schöffen Friedrich und Hubrig.

Was wir den Einwohnern bereits in der Einwohnerversammlung gesagt haben, ist eingetroffen. Die Bewohner der Kienbergstraße werden weiter unter dem Wasser zu leiden haben. Sie mögen sich bei denen bedanken, die gegen unseren Antrag stimmten. Der Vertreter Lehmann stimmte zwar für unseren Antrag, hat es aber nicht verstanden, seinen „Mittelstandsblock" ebenfalls dafür zu gewinnen.

Aus dem Block wurden, wie es nicht anders zu erwarten war, Splitter.

Mögen die Einwohner der Kienbergstraße im nächsten Jahre mit dazu beitragen, daß auch die Splitter noch beseitigt werden. Es gelangte dann der Antrag der Kienbergstraße zur Abstimmung, der einstimmig angenommen wurde. Zu dieser Abstimmung gab Genosse Wessel die Erklärung ab, daß die kommunistische Fraktion für den Antrag stimmt, obwohl sie überzeugt ist, daß durch die Maßnahmen den Anwohnern nicht geholfen wird. Die kommunistische Fraktion behält sich vor, bei passender Gelegenheit auf das Thema zurückzukommen.

Besprechung über einzuführende Ortsstatute

Vom Gemeindevorstand wird den Vertretern der Entwurf eines Ortsstatutes vorgelegt. Die Durchberatung und Beschlußfassung wird zurückgestellt, da die Vertreter sich erst damit befassen müssen. Die kommunistische Fraktion wird Gelegenheit nehmen, in einer öffentlichen Einwohnerversammlung die Einwohner von Pratau mit dem Entwurf vertraut zu machen und die Meinungen zu hören.

Verschiedenes

Die Entwässerung am alten Gemeindehaus wird besprochen. Das Gelände soll ausgewogen und, falls möglich, die Niederschlagswässer durch Kanalisation durch die Gutstraße nach dem Graben von Werner geleitet werden.

Ein Antrag von Brachwitz, der dahin geht, den auf seinem Grundstück befindlichen Graben mit Röhren zu versehen, wird der Wasserkommission überwiesen. Die Besichtigung durch die Kommission findet am Sonntag, dem 2. Dezember, statt.

Der Vorsteher führt lebhaft Klage über die Ueberlastung mit Arbeit. Er bittet, in Erwägung zu ziehen, eine Hilfskraft anzustellen. Ueber diesen Punkt soll in der nächsten Sitzung gesprochen werden.

Süsse Mädels jetzt neu

RUND 4 Pf OHNE MUNDST.

Der altbekannte Name einer berühmten Kosmos-Zigarette

Herzhaft im Geschmack
Reines liebliches Aroma
Unvergleichliche Qualität

Sammelt die beigelegten Gutscheine!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Die Gemeindevertreterwahlen im Kreise Delitzsch

Auf Grund des gefaßten Beschlusses des preußischen Staatsministeriums, der die Zusammenlegung einiger Gemeinden anläßlich der Auflösung der Gutsbezirke verfügte, mußten im Kreise Delitzsch in Gleisen und Crostitz Wahlen zu den Gemeindevertretungen vorgenommen werden. In Crostitz siegte knapp die bürgerliche Liste, die fünf Sitze eroberte, während die „Rote Arbeiterliste" vier durchbrachte. In Gleisen erhielt die Kommunistische Partei die absolute Mehrheit mit sechs Sitzen, der nur zwei Hausbesitzer und ein Bürgerlicher gegenüberstehen.

Delitzsch. Die Stadt kauft das Schloß. Das alte Schloßgebäude in Delitzsch war bisher Frauengefängnis. Nachdem die Gefangenen vor längerer Zeit abtransportiert und die Anstalt aufgelöst worden war, standen die Baulichkeiten leer und fielen dem preußischen Fiskus zur Last, da sich ein Käufer nicht fand. Der Stadt Delitzsch, die zunächst plante, in dem Gebäude ein neues Krankenhaus zu errichten, von diesem Plan aber wieder abkam, da die Kosten unverhältnismäßig hoch geworden wären, wurde das Gebäude für 150 000 Mark angeboten. Jetzt hat der Magistrat, nachdem neue Verhandlungen stattgefunden haben, dem Ankauf zum Preise von 75 000 Mark zugestimmt. 40 000 Mark sollen sofort, die restlichen 35 000 Mark in Jahresraten zu je 5000 Mark bezahlt werden. Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Frage beschäftigen.

Eilenburg. Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung veranstaltet am Mittwoch, dem 5. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Stadthalle" einen großen Kunstabend. Als Rezitator erscheint Professor Tyndall-Wien. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 40 Pfennig, an der Abendkasse 50 Pfennig. Der Besuch der Veranstaltung kann nur empfohlen werden.

Torgau. Gesamtschulgesetz in Sicht? In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde darauf hingewiesen, daß die Stadt für das laufende Rechnungsjahr mit einem Defizit von über 60 000 Mk. rechnen muß. Es besteht die Möglichkeit, daß der Fehlbetrag auf dem Wege eines Steuer-Nachtragsetats ausgeglichen werden wird.

Elsterwerda. Vom Zug überfahren und getötet. Auf dem Heimweg einer Vereinsveranstaltung wurde ein 60 Jahre alter Mann auf der über die Schwarze Elster führende Eisenbahnbrücke von einem Zug überfahren. Die völlig zerstückelte Leiche wurde bei Morgengrauen gefunden.

Elsterwerda. Treue Solidarität. Der Betriebsratsobmann August Schemmel von hier hat schon zum zweiten Male für die ausgesperrten Ruhrarbeiter Sammellisten der IAH. zirkulieren lassen, und es wurde wieder der Betrag von 11 Mk. erreicht. Das Geld ist überwiesen. Arbeitskollegen, nehmt Euch ein Beispiel und fordert heute noch Sammellisten vom Bureau der IAH. Halle, Große Steinstraße 16, an. Das Geld wurde von der Belegschaft der Firma Kraule, Entwässerung, Elsterwerda, aufgebracht.

Jessen. Zu dem vereitelten Raubüberfall auf den Geldboten einer hiesigen Bausirma erfahren wir noch, daß der aus Berlin herbeigeholte Komplice des ehemaligen Strafgefangenen Schütze den Jessener Oberlandjäger von dem beabsichtigten Ueberfall in Kenntnis gesetzt hatte, weil er auf Schützes Vorschlag nicht eingehen wollte. Der Berliner Komplice wurde infolgedessen freigelassen, während Schütze, bei dem man einen schweren Zimmermannmeißel fand, mit dem er offenbar den Geldboten erschlagen wollte, nach dem Wittenberger Amtsgerichtsgefängnis überführt wurde.

Jessen (Elster). Großes Schadenfeuer. In der Schneidemühle des Sägewerks Lehmann und Sohn brach am Freitagabend Feuer aus, das in den vorhandenen Holzvorräten reichliche Nahrung fand. Durch den herrschenden Sturm verbreitete sich das Feuer sehr schnell und brachte das Wohnhaus sowie einige Schuppen in Gefahr. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, jedoch brannte die Schreidemühle, in der viele wertvolle Maschinen standen, vollständig nieder. Da das Wasser schon nach kurzer Zeit ausging, mußte die Feuerwehr nahezu tatenlos zusehen, wie das große Gebäude niederbrannte. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Arbeiter-Sport

Ausschlüsse — Das Ergebnis der Bundesvorstandssitzung

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der am 21. November in den Räumen der Bundesschule in Leipzig tagte, nahm u. a. Stellung zu der Lage im Bunde. Nach einem Referat des Oberspalters Gellert fand dieser Tagesordnungspunkt mit weiteren Ausschlüssen oppositioneller Mitglieder und Vereine seinen Abschluß. Die Vereine Wolfen und Völlberg bei Halle und Gerresheim und Eller im Rheinland wurden wegen ihrer Stellungnahme gegen die Spaltungsbeschlüsse des Bundestages ausgeschlossen. 15 Teilnehmer an der Moskauer Spartakiade, von deren Namen der Bundesvorstand durch seine Spitzel Kenntnis erhalten hatte, wurden ebenfalls ausgeschlossen. Die Massenausschlüsse oppositioneller Funktionäre durch den Kreisvorstand des 6. Kreises unter Führung des Ehrengastes der Deutschen Turnerschaft, Hirschfeld, wurden durch den Bundesvorstand bestätigt.

Alle Einsprüche bereits ausgeschlossener Mitglieder wies der Bundesvorstand zurück.

Die ausgeschlossenen hallischen Vereine, die Anträge auf Wiederaufnahme gestellt hatten, bekamen als Forderungen vorgelegt die Anerkennung des Bundesstatuts und der Bundestagsbeschlüsse, Eintritt in die von der Zentralkommission entgegen dem Mitgliederwillen eingesetzten sozialdemokratischen Kartelle und

Verbot der Veröffentlichung von Vereinsnachrichten in der kommunistischen Zeitung, dem hallischen „Klassenkampf".

Trotzdem schon Hunderte von Vereinen nicht nur die Einstellung des Spaltungskurses, sondern die Wiederaufnahme der bereits Ausgeschlossenen forderten, zeigt das Ergebnis der Bundesvorstandssitzung, daß die reformistischen Führer auf den Willen der Mitglieder pfeifen und ihre sozialdemokratische Politik durch Massenausschlüsse versuchen durchzusetzen.

Diese Führer sind die Gegner der Einheit der Arbeiter-Sportbewegung. Mit allen Mitteln betreiben sie offen ihr Werk der Spaltung. Diesem Treiben muß entgegengesetzt werden der einmütige Wille der Arbeiter-Sportler zur Einheit der Arbeiter-Sportorganisationen. Verstärkung des Kampfes für die Wiederaufnahme aller Ausgeschlossenen. Verstärkung des Kampfes gegen diesen Bundesvorstand als dem Vollstrecker der sozialdemokratischen Spaltungspolitik muß die Antwort auf die Spaltungsmaßnahmen der letzten Bundesvorstandssitzung sein.

Sportkartelle

Halle. Heute, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die erste offizielle Sitzung des „neuen" Sportkartells statt.

Bitterfeld. Die nächste Sport- und Kulturkartellsitzung findet Mittwoch, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Eiche" in Radewell statt. Alle in Frage kommenden Delegierten sind hiermit eingeladen.

Fußball

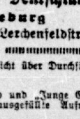
Wacker Hohenmölsen. Am letzten Sonntag hatte Zörbig den weiten Weg nicht gescheut und war erschienen. Leider war es nicht möglich, die Spiele auszutragen, da es ununterbrochen regnete. **Fußball am kommenden Sonntag, den 9. Dezember** Hohenmölsen 1. fährt nach Aue. Anstoß 2 Uhr. Abfahrt 12.30 Uhr. Hohenmölsen 2., 3. und Jugend fährt nach Keuschen und stoßen an: Jugend um 12 Uhr,

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands 5. Kr. 1. Bezirk

Sonntag, den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr, im „Volksport"

Großer Ring- u. Boxkampf

um die Bezirksmeisterschaft



Es ringen:

Germania-Jessenfest 1. — Sportklub 09 1.
Germania-Jessenfest 2. — Achilles 1899 2.

Es boxen:

Achilles von 1899 — Germania-Jessenfest 1.

3. um 1.50 Uhr, 2. um 3 Uhr. Ringkampf um 11 Uhr. Es wird erwartet, daß die Mannschaften pünktlich und vollzählig antreten. Ferner wird darauf hingewiesen, daß alle Mannschaften am 16. Dezember die Rückspiele in Rostiz auszutragen haben. Die Genossen wollen sich hierzu bestimmt freimachen.

Vereinsmitteilungen

Arbeiter-Schachklub Halle. Es ist Pflicht eines jeden Schachgenossen, zu der am 5. Dezember im Spielsaal, Kleine Klausstraße 7 b. I. („Nakete"), stattfindenden Versammlung zu erscheinen. Spielabende finden Montag und Mittwoch statt.

Arbeiter-Wassersportverein Rüdiger-Störmtal, e. V. Vorstandsmitglieder am Mittwochabend 1/8 Uhr im Bad Vorstandssitzung. Pünktlich erscheinen. 1141

Arbeiter-Sportverein Zangenberg. Die ungünstige Witterung war schuld, daß BSV. Zangenberg 1. Mannschaft und Jugend am Sonntag ihren Sport einhalten mußten. — Spiele für Sonntag, den 9. Dezember: BSV. Zangenberg 1. und Jugend fahren Sonntag nach Teicha. Abfahrt pünktlich 1/11 Uhr am Auto zum Vereinslokal. Fahrpreis 2,50 Mk. — Es wird nochmals auf die am Freitag stattfindende Monatsversammlung hingewiesen, wozu jeder erscheinen muß.

Mereleiuna der Arbeiter-Fotografen Deutschlands. Ortsgruppe Halle. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr in der „Reichskrone". Unterplan II. Referat des zweijährigen Bestehens. Um zahlreiches Erscheinen mit Angehörigen wird ersucht. Der Vorstand.

Marktpreisen in Halle am 4. Dez

Obst und Gemüse		
Äpfel	1 Pfd.	0,20—0,48 Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,10—0,25 „
Birnen	1 Pfd.	0,20—0,35 „
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,25 „
Bananen	1 Stck.	0,10—0,15 „
Apfelsinen	1 Stck.	0,15—0,25 „
Tomaten	1 Pfd.	0,30—0,40 „
Tafeltrauben	1 Pfd.	0,20—0,25 „
Nüsse	1 Pfd.	0,60—0,70 „
Radieschen	1 Bd.	0,08—0,10 „
Weintrauben	1 Pfd.	0,40—0,60 „
Pfeffergurken	1 Pfd.	0,80 „
Senfgurken	1 Pfd.	0,80 „
Saure Gurken	1 Stck.	0,08—0,15 „
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,13—0,18 „
Weißkohl	1 Pfd.	0,12—0,15 „
Rotkohl	1 Pfd.	0,18—0,20 „
Grünkohl	1 Pfd.	0,12—0,15 „
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,70 „
Rosenkohl	1 Pfd.	0,30—0,40 „
Spinat	1 Pfd.	0,10—0,15 „
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15 „
Kohlrüben	1 Pfd.	0,06—0,12 „
Rote Rüben	1 Pfd.	0,18—0,20 „
Kohlrabi	1 Bund	0,06—0,10 „
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15 „
Selerie	1 Bund	0,15—0,30 „
Rettiche	1 Bund	0,60 „
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40 „
Porree	1 Bd.	0,20—0,30 „
Salat	1 Kopf	0,10—0,15 „

Fische		
Fr. Aal	1 Pfd.	2,50 „
Aal, ger.	1 Pfd.	3,00—4,00 „
Schellfisch	1 Pfd.	0,38 „
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60 „
Kabeljau	1 Pfd.	0,50 „

Fleisch- und Wurstwaren Je Pfund	
Rindfleisch:	
Kochfleisch	0,90—1,10 Mk.
Braterfleisch	1,20—1,40 „
Gefrierfleisch	0,70—1,00 „
Kalbfleisch	
Kochfleisch	1,00—1,10 „
Braterfleisch	1,20—1,40 „
Hammelfleisch	
Kochfleisch	1,00—1,10 „
Braterfleisch	1,20—1,40 „
Schweinefleisch	
Kamm und Koteletten	1,20—1,40 „
Bauch und fettes Fleisch	1,10—1,20 „

Schlachtgeflügel		
Weißfisch	1 Pfd.	[illegible]
Rotfisch	1 Pfd.	[illegible]
Heringe, Schotten	1 Stck.	[illegible]
Heringe, Norw.	1 Stck.	[illegible]
Grüne Heringe	1 Pfd.	[illegible]
Bücklinge	1 Pfd.	[illegible]
Seelachs, ger.	1 Pfd.	[illegible]
Hechte	1 Pfd.	[illegible]
Karpfen	1 Pfd.	[illegible]
Wild und Geflügel		
Tauben	1 Pfd.	[illegible]
Gänse	1 Pfd.	[illegible]
Hühner	1 Pfd.	[illegible]
Tauben	1 Pfd.	[illegible]
Fasanen	1 Pfd.	[illegible]
Rehblätter	1 Pfd.	[illegible]
Hirschfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Rehfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Kaninchen, Fell	1 Stck.	[illegible]
Wilde Kaninchen	1 Stck.	[illegible]
Hasen im Fell	1 Pfd.	[illegible]
Hasen, ausgenäht	1 Pfd.	[illegible]
Wilde Enten	1 Stck.	[illegible]
Conserven		
Butter, Molk.	1 Pfd.	[illegible]
Butter, Bauern	1 Pfd.	[illegible]
Quark	1 Pfd.	[illegible]
Käse	1 Pfd.	[illegible]
Pflaumenmus	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, Neuen	10 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln	1 Pfd.	[illegible]
Eier	1 Stck.	[illegible]
Zitronen	1 Stck.	[illegible]
Meerrettich	1 Stck.	[illegible]
Weißrüben	1 Pfd.	[illegible]
Rettiche	1 Bd.	[illegible]

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 4. Dez

Für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	Für 100 kg	alte Ernte	neue Ernte
Weizen	—	211—216	Bäckerroggen	—	[illegible]
Roggen	—	211—216	Futterroggen	—	[illegible]
Braugerste	—	240—250	Hafer	—	[illegible]
Wintergerste	—	215—220	Weizenkleie, mittel	—	[illegible]
Futtergerste	—	210—215	Weizenkleie, grob	—	[illegible]
Hafer	—	224—228	Roggenkleie	—	[illegible]
Mais	—	221	Malzkeime	—	[illegible]
			Trockenschnitzel	—	[illegible]

Der Markt verkehrte heute bei kleinen Umsätzen in sehr ruhiger Schreibung fast unveränderten Preisen.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 4. Dezember

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Berichte. 10.20 Uhr: Beschränktes Tagesprogramm. 10.25 Uhr: Was ist los? 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.30 Uhr: Funkverbrauchsnachrichten. 12.55 Uhr: Neuester Zeitgeschmack. 13 Uhr: Pferde- und Hundesport. 13.25 Uhr: Funkverbrauchsnachrichten. 14 Uhr: Börsenbericht aus den Börsenschreibsälen an der Börsenmarkt. 14.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 15 Uhr: Frostmeldungen. 15.15 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Tanzmusik. 16.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17 Uhr: Frauenverbrauchsfragen. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Die wirtschaftliche Bedeutung der Konservierung im Haushalt. 18.55 Uhr: Wettervoraussage und Zeitansage. 19 Uhr: „Der Sternenbimmel im Winter". 19.30 Uhr: „Der Thomaskantor" von Kurt Sittelgier. 20 Uhr: Zur Erinnerung an den Jahrhundertsterbetag. 21 Uhr: Sternenabendkonzert. 22 Uhr: Tagesbericht und Sporthinweis. Anschließend Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Wie wird das Wetter?

Für Mittwoch: Ruhiges, vielfach nebliges, trübes, im [illegible] trockenes Wetter mit Nachtfrostgefahr.

Für Donnerstag: Bei verstärkter Nachtfrostgefahr wenig [illegible] Veränderung des Witterungscharakters.

Verantwortlich: Max Ladenmann, W. d. L., Halle a. d. S. für Politik und Wirtschaft: Erich Wehnke, Halle a. d. S., für Lokales und Sachsen: Fritz Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Anhalt) und Sport: Fritz Lesitzki, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, Bernburg, Delitzsch, Torgau), Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für Bezirk: Herbert Kerner, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus der Bewegung: J. V.: Wilhelm Barnad, Halle a. d. S., für den Verlag, Kreisgerichtsbl. 2.

Werbt für den „Klassenkampf"

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 003.
Verw.: Samtlich. Bezirks-Sekretär. Geschäftsstunden: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtorganisation Halle

Donnerstag, 6. Dez., 20 Uhr, im „Volksport" große Parteiarbeiterkonferenz. Parteibuch und Kontrollschein gilt als Ausweis.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Lettin. Mittwoch, 5. Dez., 20 Uhr, bei Camp Fortsetzung des Programm-Kursus. Referent Genosse Benzing.

Arbeitsgebiet Brachwitz. Donnerstag, 6. Dez., 20 Uhr, im Lokal Horn, Zwintschöna, Programm-Kursus. Referent Genosse B. Koenen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt-Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 5. Dez., 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Sitzung der Pol- und Org-Leiter und Kassierer der Zellen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Brehna. Mittwoch, 5. Dez., 19.30 bis 21.30 Uhr KPD- und AfB.-Funktionärkursus.

Wittenberg. Donnerstag, 6. Dez., 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Genossenschaftsfraktionssitzung. Referent Genosse Kuhle. Gemeinschaftssitzung. Referent Genosse Kurbjuweit.

Zahnsdorf. Donnerstag, 6. Dez., 20 Uhr, im Kaffee Sport Mitgliederversammlung. Referent Genosse Schröder.

Unterbezirk Mansfeld

Alsleben. Volkskalender und sämtliche Marken sind sofort abzurechnen.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Bentwich, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2. Hof 2 Treppen.

Mitteilung der Gauführung

Kameraden! Betragt Eure Ortsgruppenführungen, ob sie den vorgedruckten „Bericht über die Mitgliederversammlung zur Auswertung der Gautonferenz" an die Gauführung eingesandt haben.

Ortsgruppen! Legt Bildungsabende fest entsprechend dem Winterschulungsprogramm. Sender uns das örtliche Bildungsprogramm sofort zu.

Ortsgruppen! Der Arbeitsplan, in dem die Beschlüsse der erweiterten Bundesführungs- und Gauführungssitzung verarbeitet werden, geht Euch am 4. bzw. 5. Dezember zu. Setzt für den 5. Dezember Ortsgruppenführungssitzungen fest, in denen die örtlichen Arbeiten festzulegen sind.

Untergau Halle-Saalkreis

Nietleben. Freitag, 7. Dez., 20 Uhr, „Zur Sonne" Mitgliederversammlung. Bundeskleidung anlegen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Untergau Merseburg

Braunsdorf. Mittwoch, 5. Dez., 20 Uhr, bei Seltdick Funktionärversammlung. Bundeskleidung anlegen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Der Kursus findet Mittwoch, 5. Dez., 20 Uhr, im bekannten Lokal statt, nicht, wie angegeben, Dienstag.

Untergau Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 5. Dez., Uebungsstunde in der „Händlerbörse".

Untergau Bitterfeld

Thalheim-Renden. Mittwoch, 5. Dezember, 20 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung beider Ortsgruppen in Thalheim bei Kameraden Wegert statt. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. „Klassenkampf"-Kolet und Gaspolizisteroede können erscheinen. Bundeskleidung ist anzulegen.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

BV.-Mitteilung. Alle Ortsgruppen geben sofort einen Zeitbericht über Durchführung der Werbekampagne.

Sitzungen der BV. am Dienstag fällt aus.

Am 2. Dezember beginnt unsere Werbekampagne für Jugend und „Junge Garde". Alle Ortsgruppen tun ihre Pflicht. Sendet sofort ausgefüllte Aufnahmescheine ein.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Gruppe Westen. Alle Genossen werden aufgefordert, schon jetzt das Fahrgeld für den Jugendtag nach Düsseldorf in ihren Eb Freitag, 23. Nov., kann das Geld an den Genossen Schröder zum Sparen abgegeben werden.

Halle. Gruppe Westen. Mittwoch 20 Uhr im Jugendsekretariat Verbandsarbeiterleitung. Gruppenleitung, Zehnerschaftsführer, Jungfrent-Abteilungsführung muß erscheinen.

Halle. Dienstag 20 Uhr Fortbildungsabschnitt in der Produktion. Material abholen.

Halle. Dienstag 20 Uhr Agitprop-Truppe im „Volksport".

Halle. Westen. Mittwoch 20 Uhr Verbandsarbeiterleitung in der Produktion.

Halle. Donnerstag beteiligen sich alle Verbandsarbeiter an der Parteiarbeiterleitung im „Volksport". Mitgliedsbuch unbedingt mitbringen.

Leiterbeck. Donnerstag, 6. Dez., 20 Uhr, Mandolinenspieler in der „Sonne".

Löbejün. Donnerstag 20 Uhr im „Schwarzen Adler" Gruppenabend.

Unterbezirk Saalekreis

Arbeitsgebiet Schkeuditz. Freiroda. Mittwoch, 5. Dez., Spielabend. Bücherkontrolle findet statt für alle Mitglieder. Gäste können mitkommen.

Gleisen. Mittwoch, 5. Dez., Gruppenabend. Referent der BV. anwesend.

Schmeißig. Mittwoch 20 Uhr Gruppenabend. Referent der BV. anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Mittwoch, 5. Dez., Gruppenabend. Rollerarbeitsbriefe zweier Genossen bei unserem Schweizer Jugendverband.

Unterbezirk Merseburg

Lützen. Mittwoch, 5. Dez., Gruppenabend. Referent der BV. anwesend.

Zeitz. Dienstag, 4. Dez., Bericht von der Parteiarbeiterkonferenz.

Kretzschau. Dienstag, 6. Dez., Gruppenabend. Alle Genossen müssen bestimmt erscheinen und ihre Freunde mitbringen. Referent von der BV. ist anwesend.

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Mittwoch, 5. Dez., 19 Uhr, Funktionärsitzung.

Wittenberg. Donnerstag, 6. Dez., Mitgliederversammlung.

Greifenhainchen. Donnerstag, 6. Dez., Gruppenabend. Alle Gen. müssen erscheinen.

Unterbezirk Nordhausen

Nordhausen. Mittwoch abend Gruppenabend im Vereinshaus. Alle Genossen müssen erscheinen. Bring alle Freunde und Bekannte mit.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Mittwoch, 5. Nov., 19 Uhr, Stellen an der „Weißschänke" zum Besuch der Gruppe Jessen.

Jessen-Zschipkau. Mittwoch, 5. Dez., 20 Uhr, bei Bollbert Gruppenabend. Bringt alle Eure Freunde und Bekannten mit.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Halle. Mittwoch Mitgliederversammlung. Jeder Genosse muß erscheinen.

Merseburg. Mittwoch, 15 Uhr, Uebungs- und Liederstunde im „Kloster". Liederbücher mitbringen.

Zeitz. Mittwoch, 5. Dez., Spielabend in der „Händlerbörse".

Wittenberg. Donnerstag 17½ Uhr im Gewerkschaftshaus Gruppenabend.

Pietzerig. Mittwoch, 5. Dez. Monatsversammlung der Zellen Lenin, [illegible] und Hoeß 18 Uhr im „Volksheim".

Bund der Freunde der JA

L.-V. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon 24[illegible]
Postscheckkonto Leipzig 163,79 Jos. Höcker

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags [illegible] bis [illegible] Uhr. Achtung, Kassierer! Zeitungen für November vom Hauptkassierer Otto [illegible] Hallorenring 5, sofort abholen.

Halle. November-Abrechnung ist sofort durch die Stadtteilkassierer beim [illegible] Stock vorzunehmen.

Halle. Alle Ortsgruppenangelegenheiten können nur bei der Genossin G. Schröder, Georgstraße 11, am Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr erledigt werden.

Kohlehen. Mittwoch, 5. Dez., 20 Uhr, im Lokal „Deutsches Haus" Filmvortrag „Balaik und Festung".

Kohlehen a. Unstrut. Mittwoch, 5. Dez., 20 Uhr, im Lokal „Deutsches Haus" Filmaufführung „Balaik und Festung".

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Weißenfels. Mitgliederversammlung Mittwoch, 5. Dez., 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Erscheinen jeder Genossin ist Pflicht. Bericht von der Gaukonferenz.

Wohin ruft mich die Pflicht?

Arbeiter-Sängerchor Halle. Heute, Dienstag, abend 8 Uhr im „Kaiserhof" Probe. Mittwoch fällt aus.

Roter Hilfe Deutschland

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingertraße 20 (Laden). Fernruf [illegible]

Soermus des neuen Rußland **spielt:**

Halle. Mittwoch, den 5. Dezember, 20 Uhr, im „Volkspark".

Pietzerig. Donnerstag, 6. Dezember, 20 Uhr, im „Schützenhaus", Kleinzschocher.

Weißenfels. Freitag, den 7. Dezember, 20 Uhr, im „Schwanenhaus Gerne".

Bitterfeld. Sonnabend, den 8. Dezember, 20 Uhr, im „Volksheim".

Spendet für die „Rote Hilfe"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281204-10/fragment/page=0012